



text & dialog

Philosophie – Glaube – Kunst – Gesellschaft

2026

i m

Dienste

be Geisternder

Lektüren!

Philosophie – Glaube – Kunst – Gesellschaft

BECKMANN-ZÖLLER, BEATE / KAUFMANN, RENÉ (Hgg.), <i>Heimat und Fremde. Präsenz im Entzug</i>	11
BECKMANN-ZÖLLER, BEATE / KAUFMANN, RENÉ (Hgg.), <i>Leid – Lösung – Spiel</i>	12
BECKMANN-ZÖLLER, BEATE / GERL-FALKOVITZ, HANNA-BARBARA (Hgg.), <i>Edith Stein. Themen – Kontexte – Materialien</i>	10
DANIÉLOU, ALAIN, <i>Shiva und Dionysos. Die Religion der Natur und des Eros</i>	38
FEINENDEGEN, NORBERT, <i>Apostel der Skeptiker. C.S. Lewis als christlicher Denker der Moderne</i>	14
FENTZLOFF, ULRICH, NORBERT, <i>Auf dem Grab der Völker liegt noch Schnee. Gedichte</i>	33
GERL-FALKOVITZ, HANNA-BARBARA, <i>Spielräume. Zwischen Natur, Kultur und Religion: der Mensch</i>	8
GERL-FALKOVITZ, H.-B., <i>Verzeihung des Unverzeihlichen? Ausflüge in Landschaften der Schuld und der Vergebung</i>	7
GERL-FALKOVITZ, H.-B. (Hg.), <i>Jean-Luc-Marion. Studien zum Werk</i>	6
GERL-FALKOVITZ, H.-B., <i>Unerbittliches Licht. Versuche zur Philosophie und Mystik Edith Steins</i>	9
GRAF, GERHARD, <i>Mutmaßungen I. Säkulare und religiöse Skizzen zum Zeitgeschehen</i>	41
GRÜTTNER-WILKE, ALEXANDRA, <i>Wo Du (nicht) sprichst. 16 Erzählungen mit Illustrationen von Jannika Schünemann</i>	32
GRÜTTNER-WILKE, ALEXANDRA, <i>JahresWandel MeeresStern. Gedichte</i>	32
HÄHNEL, MARTIN (Hg.), <i>Memoria und Mimesis. Zum 100. Geburtstag von Paul Ricœur</i>	38
HAMMER, DOMINIK, <i>Gemeinwohl heute?</i>	47
HOLM, HENRIK, <i>Die Künstlerseele Friedrich Nietzsches. Die Musik, das Leiden am Ganzen und die Sternenmoral</i>	42
HOLM, H., <i>Der hörbare Logos in der Musik. Ein philosophischer Versuch über Wilhelm Furtwänglers Interpretationskunst</i>	43
HORNSTEIN, FELIX, <i>Billy Budd. Macht und Wahrheit. Eine Interpretation der Erzählung von Herman Melville</i>	35
HORNSTEIN, FELIX, <i>Krabat. Liebe und Widerstand. Über das richtige Leben in einer verkehrten Welt. Eine Interpretation v. O. Preußlers Roman</i>	34
KAUFMANN, RENÉ, <i>Was ist Ideologie?</i>	50
KLEIN, PETER, <i>Der Gegensatz im Kreis und das Spiel der Lebensmöglichkeiten</i>	29
Peter Klein – Malerei 2008-2018 sowie Beiträge zu seiner Publikation „Der Gegensatz im Kreis“, hg. v. Christiane Klein	28
KNULL, BENJAMIN, <i>Der kleine Ioso vom Planeten Normal. Eine perspektivvolle Geschichte</i>	37
KOSCHNICK, KAREN, <i>Totenstätte. Städteleben. Eine kulturhistorische Betrachtung am Beispiel dreier Friedhöfe & Ausstellungskatalog</i>	27
KÜHN, ROLF, <i>Alles, was leiden kann. Zur Ursprungseinheit von Freude und Leid</i>	22
KÜHN, R., <i>Diskurs und Religion. Der psychoanalytische Wahrheitszugang nach Jacques Lacan als religionsphilosophische Problematik</i>	23
KÜHN, R., „Ich kann“ als Grundvollzug des Lebens. Analysen zur material-phänomenologischen Handlungsstruktur	20
KÜHN, R., <i>Leben als Präsenz und Immanenz. Hinführung zu Grundfragen der Phänomenologie</i>	21
KÜHN, R., <i>Lebensreligion. Unmittelbarkeit des Religiösen als Realitätsbezug</i>	25
KÜHN, R., <i>Lebensethos. Inkarnationische Konkretionen originärer Lebensreligion</i>	25
KÜHN, R., <i>Lebensmystik. Ursprüngliche Erfahrungseinheit von Religion und Ethik im Spiegel „philosophischer Mystik“</i>	26
KÜHN, R., <i>Leere und Aufmerksamkeit. Studien zum Offenbarungsdenken Simone Weils</i>	24
KÜHN, R., <i>Originäres Nicht-Wissen und Tradition. Skizzen zur Begrenztheit der Diskursivität</i>	19
LANGE, PANJA, <i>Christus als Künstler. Oscar Wilde, Fjodor Dostojewski und Friedrich Nietzsche im Gespräch</i>	31
METZLAFF, PAUL, <i>Gelichtete Präsenz. Betrachtungen über die Nachfolge Christi</i>	26
MÜLLER, ROBERT, <i>Vom Verlust der Bedeutungsschwere. Eine Zeitdiagnose des Nihilismus</i>	44
MÜLLER, R., <i>Ressentiment. Wiege des Populismus</i>	45
MÜLLER, R., <i>Machtechnik Populismus</i>	46
NEUNDLINGER, KLAUS, <i>Warum wir füreinander wichtig sind. Praktische Philosophie und der Wert persönlicher Beziehungen</i>	51
PERČIČ, JANEZ, <i>Freiheit in Abhängigkeit. Vom Sklaven bei Aristoteles zum Knecht bei Hobbes</i>	40
PIRKINTINA, LASMA, <i>Zur Philosophie des Ereignisses. Eine Typologie</i>	4
RECKI, BIRGIT (Hg.), <i>Welche Technik?</i>	53
RESCH, FELIX (Hg.), <i>Die Frage nach dem Unbedingten. Gott als genuines Thema der Philosophie</i>	13
RIEPL, RAINER A., <i>KREATIVES TUN und seine Ermöglichung durch das absolute LEBEN</i>	30
ROTHHAAR, MARKUS, <i>Negativität im Absoluten. Zur Struktur von Hegels dialektischer Logik</i>	15
SCHICKEL, MATHIAS / ZÖLLNER, DANIEL, <i>Evolution – Geist – Gott. Beiträge zu einer christlichen Philosophie</i>	18
STAHL, MICHAEL, <i>Das Schöne und die Politik. Für eine andere Moderne</i>	48
SUSAK, MARA, <i>Megalopsychia. Aristoteles' Metatugend</i>	5
TEGTMAYER, INKEN, <i>Wissenschaft als Gabentausch? Gabentheoretische Interpretationen wissenschaftlicher Praxis</i>	17
VOIGT, ALBRECHT, <i>Wirkliche Götlichkeit oder göttliche Wirklichkeit? Die Herausforderungen der Gegensatzproblematik in Romano Guardinis latenterem Gespräch mit Friedrich Nietzsche</i>	16
VICONČAIJ, FERDINAND, <i>Mythen der Zukunft. Kindergeschichten für Erwachsene</i>	36
WEST, CORNEL, <i>Gerechtigkeit! Cornel West über Religion, Rassismus und Demokratie</i>	52
ZEHNPFENNIG, BARBARA (Hg.), <i>Kann Philosophie Hass erklären?</i>	49
ZÖLLNER, DANIEL, <i>Globalisierung Phänomenologie der Welt. Husserl – Heidegger – Rombach</i>	3
JOURNAL FÜR RELIGIONSPHILOSOPHIE	54

DANIEL ZÖLLNER

Globalisierung und Phänomenologie der Welt. Husserl – Heidegger – Rombach

2025, 252 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-91-3

Wir leben persönliche Beziehungen, doch verfügen wir nicht über sie. Dies bedeutet, dass wir uns in diesen Beziehungen angreif- und verletzbar machen. Nur so können wir uns auf andere Menschen einlassen und in der Beziehung zu ihnen wachsen. Freundschaft, Liebe, Elternschaft oder Kindsein, aber auch berufliche Beziehungen sind nicht ohne diese Verletzbarkeit denkbar. Der Wert, den Beziehungen für uns haben, wird erfahrbar, wenn wir uns in der Begegnung mit den Anderen öffnen und die Beziehung selbst als offene und gemeinsame Geschichte erleben.

Was macht den Wert persönlicher Beziehungen aus? In Beziehungen tauschen wir Gedanken aus, schenken den Anderen Zeit oder nehmen ihre Zeit in Anspruch. Wir sagen oder tun etwas und erhalten dafür Anerkennung oder Kritik. Beziehungen zeichnen sich durch diese Wechselseitigkeit des Gebens und Nehmens aus, deren Wert in der Vergleich- und Austauschbarkeit liegt. Der Wert von Beziehungen liegt jedoch auch in ihrer Einzigartigkeit. Unsere Bedürfnisse nach Zuwendung, Anerkennung, Trost oder Freude nehmen innerhalb verschiedener Beziehungen eine jeweils andere, spezifische und situierte Gestalt an. Diese entfaltet sich, weil wir sie als nicht wiederholbare Geschichte erleben. Aus der Spannung zwischen Vergleichbarkeit und Einzigartigkeit erwächst der Wert persönlicher Beziehungen.

INHALT

Prolog | 1. Persönliche Beziehungen – Entscheiden ist alles? | 2. Ethik der Beziehungen – Ansprüche von innerhalb und außerhalb | 3. Sind Beziehungen ihrem Wert nach unvergleichbar? | 4. Wert und Wertschätzen | 5. Beziehungen als Ausdruck wertbestimmter Einstellungen | 6. Einander zugehören – die antike Idee von guter Beziehung | 7. Beziehungen als Ressource | 8. Wechselseitige Zeugenschaft. Freundschaftsideale heute | 9. Einander fremd werden. Das Unheimliche an Beziehungen | 10. Das zweite Leben. Virtuelle Räume als Beziehungsräume | 11. Vertrauen als institutionalisierte Urteilskraft | 12. Vertrauen ist eine Praxis | Epilog



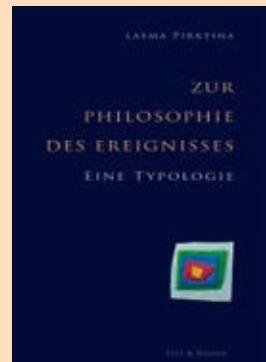
KLAUS NEUNDLINGER (geb. 1973) hat Philosophie und Musikwissenschaft in Salzburg und Wien studiert. Er forscht seit vielen Jahren zu den Themen Arbeit und Organisation und hat zahlreiche philosophische, kulturwissenschaftliche und organisationstheoretische Publikationen zu Wissensarbeit, neuen Arbeitsformen, Arbeitsbeziehungen und zu Herausforderungen der Organisation im digitalen Wandel verfasst. Sein aktueller Schwerpunkt liegt in der transdisziplinären Erforschung interaktiver Technologien im Bereich des beruflichen Lernens. Er hat an der Universität L'Orientale in Neapel, an der Universität Wien, an der JKU Linz und an der Donau Uni Krems unterrichtet.

LASMA PIRKTINA

Zur Philosophie des Ereignisses. Eine Typologie

2023, Hardcover mit Fadenheftung und Leseband; 212 S.,
24,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-77-7

Die Ereignisse sind die Höhepunkte des Lebens, des Lebendig-Seins. Sie sind dasjenige, woran man am Abend – des Tages und des Lebens – am meisten denkt. In der Dämmerung strahlen sie ihr Licht aus, das keine weitere Beleuchtung mehr benötigt – Woher-, Warum-, Wozu-, Wohin-Fragen verschwinden unaufgefordert aus dem Kreis ihres Leuchtens. Sie sind die Antwort auf die Frage, die es durch sie nicht mehr gibt. – Die Ereignisse als Einbrüche in den normalen Ablauf der Dinge gehören wesentlich zum Leben. Mehr noch: Sie sind das Leben, das Erzählenswerte des Lebens.



INHALT

Vorwort

1. Einleitung: Das Ereignis als Bruch des Alltäglichen
2. Zur Methode: Die Sachlichkeit des Denkens
3. Das Ereignis der Welt
4. Das Ereignis der Wahrheit über die Welt
5. Das Ereignis des Ich
6. Das Ereignis des Lebendig-Seins
7. Das Ereignis des Traumas
8. Das Ereignis des Aus-sich-Heraustretens
9. Das Ereignis des Zwischen
10. Das Ereignis des Verstrickt-Seins
11. Das Ereignis des Anfangs und des Endes
12. Das Ereignis und die Zeit

Nachwort

Einschlägige Literatur zum Ereignisdenken

Literatur- und Filmverzeichnis

DR. LASMA PIRKTINA studierte Philosophie an der Universität Lettlands in Riga und an der Technischen Universität Dresden. Sie promovierte an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt mit der Doktorarbeit „Das Ereignis. Martin Heidegger, Emmanuel Levinas, Jean-Luc Marion“ (erschienen 2019 bei Alber). Zurzeit lebt sie mit ihren zwei Kindern in Berlin und ist als Pflegekraft und freie Denkerin tätig. Forschungsschwerpunkte: Phänomenologie, Religionsphilosophie, neuere französische Philosophie.

MARA SUSAK

Megalopsychia. Aristoteles' Meta-Tugend

2022, 188 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-68-5

Woher wissen wir eigentlich, was schön und gut ist?

Dieses Buch macht die Geschichte einer Idee sichtbar, die jeder zu kennen glaubt, vom archaischen Griechenland bis zur Gegenwart. Mit Aristoteles' Meta-Tugend der *megalopsychia* reisen wir vom göttlichen Helden-Mythos zu menschlicher Selbsterkenntnis und Selbstbestimmung.

Megalopsychia, als Größe der Seele, Stolz oder Großmut übersetzt, ist ein Begriff, der zwar zu den wichtigen Begriffen der Ethikkonzeption gehört, dessen Deutung und Bedeutung aber in der Forschung ausgesprochen umstritten ist. Mit der *megalopsychia* betreten wir ein dorniges Gebiet, was sachlich damit zusammenhängt, dass heutigen Moralvorstellungen die Bedeutungen von Stolz, Würdigkeit oder Ehre fremd ist, die beim Ausdruck *megalopsychia* jedoch mitschwingen. Nicht der Wert selbst, sondern das Bewusstsein dieses Wertes steht im Vordergrund. Doch wie bilden wir dieses Bewusstsein aus?

Die theoretische Auseinandersetzung mit der moralischen Bildung ist bei Aristoteles aufs Engste mit der Philosophie, speziell mit den ethischen Überlegungen verwoben. Die Darstellung der *megalopsychia* in diesem Buch arbeitet sich deshalb von den Anfängen der abendländischen Ethik aus zum systematischen Ort der Pädagogik vor.

„Die *megalopsychia* enthält ein reiches geistesgeschichtliches Erbe, dessen Entdeckung sich lohnt“

INHALT

Vorwort

I EINLEITENDE GEDANKEN: 1 Gegenstand der Abhandlung und Methodik |
2 Der Philosoph Aristoteles am Ende der griechischen Hochkultur

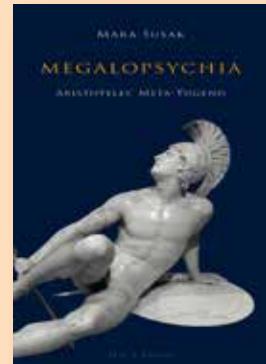
II DER EINFLUSS GELEBTER ADELSETHIK AUF DIE KONZEPTION DER *MEGALOPSYCHIA*:
1 Homers Epen, ein Korrelat für die *megalopsychia* | 2 Phantasmata aus den Tragödien

III ARISTOTELES' BILD VOM MENSCHEN: 1 Das in Gemeinschaft hineingeborene, gebildete und prägende Lebewesen | 2 Die menschliche Seele und ihre Teifunktionen | 3 Charakter und Bildung durch Tugenden | 4 Mensch werden in Selbstverantwortung

IV EINORDNUNG DES PROJEKTS: Doxographie der Kritiker: 1 Herausragende Tugenden bei Aristoteles | 2 Diskussionen zur *megalopsychia* | 3 Etymologie | 4 Auffassungen zur Rolle der *megalopsychia* in der aristotelischen Ethik | 5 Zusammenfassung

V *MEGALOPSYCHIA* DAS AUSGEBILDETE IDEAL: 1 Die Darstellung der *megalopsychia* in und außerhalb der ethischen Schriften | 2 Selbsteinschätzung als Charakteristikum der *megalopsychia* | 3 Beziehung der *megalopsychia* zu Ansehen, Scham und Ehre | 4 Bildnis des *megalopsychos* | 5 *megalopsychia* – Schmuck der Charaktertugenden?

VI AM ENDE DIE *PAIDEIA*: 1 Lernen, *megalopsychos* zu werden | 2 Resümee und Ausblick
VII Quellenverzeichnis | IIX Sigelverzeichnis | IX Glossar



HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ (Hg.)

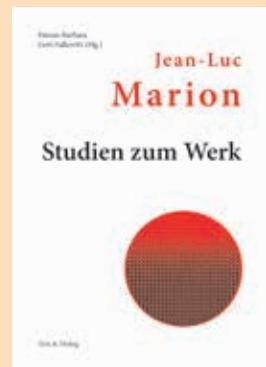
Jean-Luc Marion. Studien zum Werk

2013, Kt., 364 S., 26,65 € (D), ISBN: 978-3-943897-00-5

In der französischen Phänomenologie der letzten Jahrzehnte stellt nach Levinas, Ricœur, Derrida und Henry nunmehr Jean-Luc Marion eine auch im deutschsprachigen Raum breit rezipierte Theorie der Gebung/Offenbarung des Phänomens vor, deren Bedeutung für eine innovative, reflexiv verantwortete Lesung von klassischen Themen der Religionsphilosophie stetig im Wachsen ist.

Der vorliegende Sammelband widmet sich dem **Werk Marions in seinen zentralen Themen**: vom *gesättigten Phänomen* über den *idolisierenden Blick* und die *Kantrezeption* bis zum *Sinnereignis*, den *Reflexionen zum Eros* und der *Analyse des Bösen*.

Die Beiträge gestatten Einblicke in aktuelle Werkrezeptionen und lassen ausdrücklich auch Kritik daran zu Wort kommen. Zudem werden zwei (bislang nur auf Französisch vorliegende) Arbeiten Marions in deutscher Übersetzung zugänglich gemacht.



INHALT

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Einleitung*

I. QUELLEN: Jean-Luc Marion, *Sich geben, sich offenbaren* (übersetzt von Rolf Kühn) | Jean-Luc Marion, *Die Rückkehr des verlorenen Sohnes* (übersetzt von Rolf Kühn)

II. KRITIK UND WÜRDIGUNG: Lorenz B. Puntel, *Eine fundamentale und umfassende Kritik der Denkrichtung Jean-Luc Marions* | Thomas Alferi, „... die Unfasslichkeit der uns übersteigend-zuvorkommenden Liebe Gottes ...“: *Von Balthasar als Orientierung für Marion* | Harald Seubert, *Gott und das Sein. Zu einer religionsphilosophischen Grunddifferenz zwischen J.-L. Marion und L. B. Puntel* | Lorenz B. Puntel, *Bemerkungen zum Beitrag von Harald Seubert* | Harald Seubert, *Replik auf Lorenz B. Puntel* | Lorenz B. Puntel, *Kurzbemerkungen zur „Replik“ von Harald Seubert* | Rolf Kühn, Passivität und Zeugenschaft – oder die Verdächtigung des „Subjekts“. Eine radikal-phänomenologische Anfrage an J.-L. Marion | Claudia Serban, *Jean-Luc Marion als Leser Kants* | Katharina Bauer, *Von der donation zur interdonation. Interpersonale Beziehungen in der Phänomenologie J.-L. Marions* | Sandro Gorgone, *Idol und Ikone. Die Phänomenologie des Unsichtbaren von J.-L. Marion*

III. JUNGE FORSCHUNG: THEMEN UND POSITIONEN: Martin Hänel, *Geteilte Ansichten. Zum Problem der Perspektivität bei J.-L. Marion und P. Florenskij* | Jonas Diekhans, *Das saturierte Phänomen. Über das Unbehagen an der Grenze der Erkenntnis* | Benjamin Baumann, *Jean-Luc Marion und die Überwindung der Störung durch die Welt. Subjekt und Welt als gesättigte Phänomene* | Lasma Pirktila, *Das Ereignis in der Philosophie von Martin Heidegger und Jean-Luc Marion* | René Kaufmann, *Das Böse in Person. Zu Jean-Luc Marions Hermeneutik des Mysterium iniquitatis*

Verzeihung des Unverzeihlichen? Ausflüge in Landschaften der Schuld und der Vergebung

2016 (2., erg. Aufl.), Kt., 230 S., 21,30 € (D), ISBN: 978-3-943897-31-9

Die Moderne hat vielfache Entschuldigungen im Blick auf Unfreiheiten der Täter entwickelt: Soziale, psychologische, pathologische, gesellschaftspolitische Schranken engen den Entscheidungsraum und damit die Schuld des Handelnden ein oder verstellen sie sogar gänzlich. Auch unter naturwissenschaftlichen Vorzeichen wird heute erneut eine Schuldfähigkeit des Menschen bestritten: Handeln, Fühlen, Denken seien neurobiologisch festgelegt.

Dem stehen jedoch Argumente einer grundsätzlichen Schuldmöglichkeit des Menschen gegenüber – sogar bei verminderter Freiheit. Ist Verminderung von Freiheit vielleicht selbst schon ein Anzeichen von (eigener oder fremder) Schuld?

Betrachtet werden muss eine mögliche Schuld, die sich nicht mehr selbst oder mit Hilfe anderer entschuldet. Daher wird ein Wortspiel ausgeleuchtet: *Im Absoluten gibt es Absolution*. Und Vergebung (Absolution) als „reine Gabe“ wurde zu Beginn des neuen Millenniums eingefordert. *Was kann das heißen, und wer spricht die Gabe zu? Von welchem „Raum“ des Denkbaren her kann Vergebung thematisiert werden? „Gibt es“ die Verzeihung des Unverzeihlichen nicht nur als Spiegelung des (vergeblich) Erhofften? Was ändert Vergebung am Geschehen und für die Opfer, wirklich und wirksam – oder geht es nur um die Psyche des Täters? Und ist Reue eine „Bedingung“ – aber würde sie die „reine Vergebung“ dann nicht wieder aufheben?* Ein Sturzbach an Fragen also, die so weit wie möglich in eine nachdenkliche Tiefe verfolgt werden.

INHALT

I Währende Schuld? Einleitung: 1. Zum Drama von Opfer und Täter im 20. Jahrhundert | 2. Rückkehr der Schuld in das Gespräch | 3. Methodisches Vorantasten: Über Mythen, Religionen, philosophische Reflexion | II Landschaften? Zu einem ungewöhnlichen Topos: 4. Landschaft und Seelenraum in Philosophie und Dichtung | 5. Mythische Landschaften: Von den Inseln der Verfehlung zu den Bergen des Heils | 6. Die neuzeitliche Entdeckung von Landschaft: Petrarcha gegenüber Dante | 7. Landschaft und Zeit-Raum | 8. Wüste, Landschaft des Adieu: Jacques Derrida | III Landschaften der Schuld: 9. „Große Erzählungen“ | 10. Der Garten: Selbstüberhebung zur Gottgleichheit | 11. Der Acker: Selbstdurchsetzung im Brudermord | 12. Die Stadt: Selbsterlichkeit des Kollektivs | IV Vertiefungen. Spielraum zwischen Schuld und Sünde: 13. Schuld als tödliche Beziehungslosigkeit: Der jüdische Schuldmythos | 14. Exkurs: Was der Fall ist. Eine klassisch-theologische Auslegung: Hildegard von Bingen | 15. Die Bergpredigt Jesu: Neuer Horizont der Schuld und Schuldfreiheit | 16. Befleckung der Schöpfung: Kosmisches Schuldverhängnis durch den menschlichen Fall? | 17. Leidwesen gleich Schuldwesen? | 18. Dasein selbst als Schuld: ontisch | 19. Vormoralische Schuldigkeit gegenüber der Herkunft: „Erbschuld“ des Lebens | 20. Individuelle moralische Täterschuld: Sünde | 21. Dasein als Habe oder als Gabe? Das Aufrauchen der Sünde aus der Schuld | V Gegenreden gegen die Schuld des Menschen: 22. Erste Gegenrede: Nur eingebildete Schuld? | 23. Zweite Gegenrede: „Notwendigkeit“ der Erbsünde für die Entwicklung? | 24. Dritte Gegenrede: Schuld Gottes? | 25. Vierte Gegenrede: Schuld als Ausdruck menschlicher Verkümmерung? Friedrich Nietzsche | VI Gegenfragen, weitergedacht: 26. Kein Verschuldetsein, keine Gabe: Vom Stillstand des Lebendigen | 27. Schuld und Freiheit | 28. Schuld als Selbstverschließung ins Nichts: Romano Guardini | 29. Die Schuld Babels, oder: Sakralisierung von Politik: Simone Weil | VII Rache und Reue im Widerstreit um die Gerechtigkeit? 30. Rache als triebhafte Gerechtigkeit | 31. Reue: „Mittlerin“ zur Gerechtigkeit? | 32. Gewissen: Kognitives Werkzeug der Reue | 33. Reue und Gerechtigkeit | VIII Vor der Vergebung: die Unvordenlichkeit der Gabe: 34. Freilegungen | 35. Von der Urgabe des Daseins: Michel Henry | IX Das Umsonst der Vergebung: 36. Nachlaß, Vergebung und Verzeihung: Unterscheidungen | 37. Die Gabe von oben und das Umsonst der Gabe: Sören Kierkegaard | 38. Der anklagende und feststellende Blick | 39. Der überschende und vergebende Blick | X Verzeihung des Unverzeihlichen? 40. Die reine Gabe: Jacques Derrida | 41. Die reine Vergebung | 42. Exkurs: Gerechtigkeit für die Opfer? Jürgen Habermas | XI Von der Gabe zum Geber: 43. Kontrastbeziehung zwischen Philosophie und Theologie | 44. Aufklärung über den Mangel der Aufklärung | 45. Von der Gabe zum Geber | 46. Auch Nehmen ist Geben: Meister Eckhart | XII Nur im Absoluten gibt es Absolution: 47. Ungültigkeit der Geschichte? | 48. Die Rücksendung der Schuld | XIII Landschaften der Vergebung: Große Erzählungen: 49. Wüste: Von der Landschaft des Abfalls zur Landschaft der Verwandlung | 50. Entstehung des Kosmos und Antwort auf Babel: Vom Garten zur Stadt | 51. Der Fluss: Das Abwaschen der Schuld am Schuldlosen | 52. Nochmals der Garten: Ostermorgen | XIV Vergebung: größer als die Schöpfung: 54. Vom ersten zum achten Tag | 55. Schuld gibt es nur, wo es Vergebung gibt, oder: Felix culpa | Literaturverzeichnis | Personenregister



Spielräume.

Zwischen Natur, Kultur und Religion: der Mensch

2020, 234 S., 24,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-56-2

Nach einem Bonmot Chestertons sind „sämtliche Wissenschaften erhabene Detektivgeschichten“. Spurensicherung, Kombinationsgabe und Finderglück bestimmen das Ergebnis. Erhaben deswegen, weil der gesuchte Gegenstand sich zwar immer tiefer bestimmen lässt, aber gleichzeitig immer neue, rätselhafte, unvermutet größere Ansichten enthüllt, so die Regel.

Eine der großen Detektivgeschichten ist die Erforschung des Menschen. Die vorliegenden Versuche dazu sind über Jahre hinweg entstanden, im Rahmen von Konferenzen zu „Religiosität in Psychiatrie und Psychotherapie“ (RPP) in Wien und Heiligenkreuz. Die Vorträge sind teilweise auch im Internet einsehbar; ihre schriftliche Fassung entspricht immer wieder geäußerten Wünschen.

Die Versuche bieten ein Kaleidoskop, das sich vielfältig anordnet. Im Ziel berühren sie sich: Eingekreist wird der Spielraum des Menschlichen, der sich öffnet in großer oder volkstümlicher Literatur, in klassischer, aber auch skeptischer Philosophie, in biblischer Durchdringungskraft. Es macht Freude, sich in den Strudel von Fragen hineinzuwerfen. Ebenso ist es Freude, ein Ufer zu erreichen – und von diesem Ufer aus kann immer weitergedacht werden.

„Zeichnen heißt Weglassen“, sagte der Maler Max Liebermann. Auch Leben heißt Weglassen.

Der erste Schritt zum Glück ist: das Dumme, das Böse, das Überflüssige weglassen, das wir nicht brauchen.

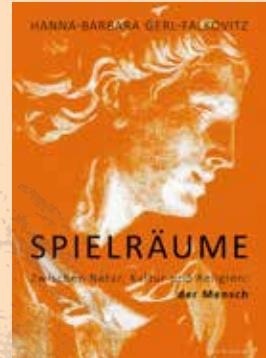
Glück setzt aber tiefer noch voraus: Leben muss befreit sein von der Angst um seine eigene Kraft, der Angst vor Grenze, der „Einengung“ durch anderes Dasein.

Es muss nicht als Raub verteidigen, was ihm doch aus „Huld“, aus unerklärlicher Überfülle gegeben ist: das eigene Leben.

INHALT

Sieben Wege zum Unglücklichsein: die Todsünden | All-Ein: Zölibat und Liebe | Leben heißt Weglassen. Am Ende zur Voll-Endung: das Alter | Anfangskraft. Scheitern und Neubeginn – ein lebenslanger Vorgang | Quellen der Angst. Ein Versuch über das Abgründige | Von Askese zur Mystik? | Haltung und Gehaltensein, oder: Vom Wechselspiel zwischen Charakter und Charisma | Adamswahn. Nachdenken über das ältere Du | Ohne Hölle kein Himmel? Wider die angebliche Polarität von gut und böse | Göttlicher Humor. Eine Spurensuche | Ach, die Liebe! Wie entkommt man dem Narzissmus? | Worüber schämt sich die Scham? Versuch eines Einblicks | Schauen und Tun. Oder: Der Mensch – ein Arbeitstier? | Vom Geschmack der Weisheit, von der Geschmacklosigkeit der Blödheit | „Man kann kein Seil spannen, wenn man es nur an einem Ende befestigt.“ Selbstverwirklichung und Gehorsam | Warum ist Perfektion langweilig? Und Vollkommenheit nicht?

HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ, 1993–2011 Lehrstuhl für Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft an der Technischen Universität Dresden, seit 2011 Vorstand des Europäischen Instituts für Philosophie und Religion an der Phil.-Theol. Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz/Wienerwald.



HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ

Unerbittliches Licht.

Versuche zur Philosophie und Mystik Edith Steins

2022, 3. korrig. Aufl., Kt., 280 S., 26,50 € (D), ISBN: 978-3-943897-71-5

Binnen weniger Jahrzehnte trat Edith Stein (1891 Breslau–1942 Auschwitz) aus dem Dunkel eines namenlosen Todes in eine große internationale Bekanntheit. Zu dieser außerordentlichen Aufmerksamkeit tragen zwei Momente bei: ihre thematisch weit ausgreifenden, gedankenreichen Arbeiten im Rahmen von Phänomenologie und Religionsphilosophie; nicht minder aber auch ihr ungewöhnliches Schicksal im Einklang mit staunenswerter menschlicher Größe. Vor allem die Lebenswende von der Philosophin zur Karmelitin im ominösen Jahr 1933 und ihre Ermordung in Auschwitz im Alter von 51 Jahren erregten die Aufmerksamkeit – als ein Opfer unter vielen in dem massenhaften Sterben, aber als ein Opfer in bewusster Stellvertretung. Vieles, was anderswo auseinanderfällt, ist bei Edith Stein notgedrungen unter Zwang, aber auch unter dem eigenen hohen Anspruch zusammengehalten worden. *In ihr treffen sich Wissenschaft und Religiosität, Intellekt und Hingabe, anspruchsvolles Denken und Demut, Judentum und Christentum.*

Prof. em. Dr. HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ (geb. 1945), em. Lehrstuhlinhaberin für Religionsphilosophie am Institut für Philosophie/TU Dresden, ist nach ihrer Emeritierung in Dresden Professorin an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. im Stift Heiligenkreuz/Wienerwald; sie gründete und leitet dort das „Europäische Institut für Philosophie und Religion“ (EUPHRat). Mit diesem Buch legt sie eine Summe langjähriger Forschungen vor.

INHALT

Vorwort | Siglen | Abkürzungen

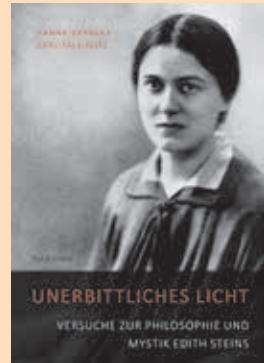
I Erste Skizze: Bürgerin Jerusalems in Babylon

II Suche nach tragender Gemeinschaft: Sozialphilosophie: 1. Die Generation nach dem Ersten Weltkrieg: Zerstörung der europäischen Welt | Ansätze der Überwindung | Blut und Rasse als sozialtheoretische Kategorien: das Beispiel des jungen Martin Buber | 2. Die Sozialphilosophie Edith Steins: Individuum, Gemeinschaft, Volk | Einstehen für andere: Pro-Existenz im Horizont von Gemeinschaft

III Freilegung von Bewusstsein und Sein: Phänomenologie: 3. Zeitgenössische Philosophie der Krise: Bewusstsein zerbrochener „Systeme“ | Im Umkreis von Dialogphilosophie und Anthropologie | Existenzphilosophie | 4. Die Meisterschülerin: Vorstudien zu Psychologie und Pädagogik | Zur Methode der Phänomenologie: Husserl und Scheler | Exkurs: Weiterentwicklung der Phänomenologie bei Marion | Beginnende Selbständigkeit Steins | Abgrenzung in der Streitfrage: Verhältnis von Bewusstsein und Sein | Bewusstseinstranszendenten, „absolute“ Welt? | Das „Irrationale“ im Erleben und Empfinden | „Ganz offenes Auge“ | Übergang zur Personlehre: Phänomenologische Ich-Transzendierung

IV Suche nach Wahrheit: Konversion: 5. Vielzahl religiöser Aufbrüche in den 1920er Jahren: Wiederbegegnung von Kirche und Kultur | Jugendbewegung und kirchliche Bewegungen | Theologie im Zeichen der Erschütterung | 6. Edith Steins Konversion im „Heiligen katholischen Frühling“: Welle von Bekehrungen | Nur ein „Elend in den Seelen?“ | Im Umkreis der Newman-Rezeption | Im Umkreis der Thomas-Renaissance | Noch einmal Schülerin: Edith Stein vor Thomas

V Phänomenologie und Ontologie: Philosophia perennis: 7. Unterscheidung aus Nähe: Edith Stein und Martin Heidegger: Mehrfache Berührungen | Spannungen: Heidegger gegen Husserl | Die Reizfrage nach dem „Sinn von Sein“ | Steins Kritik an Heidegger

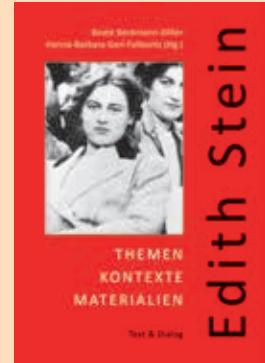


Edith Stein. Themen – Kontexte – Materialien

2015, Kt., 320 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-16-6: aktualisierte Neuauflage!

Eine Gruppe internationaler Autoren zieht ein *Fazit der bisherigen maßgeblichen Interpretationsansätze zum Werk der Phänomenologin Edith Stein*. Zur Sprache kommen die philosophischen Bezüge Steins zu den *Phänomenologen* des München-Göttinger-Kreises. Im Abschnitt *Phänomenologie und Ontologie* wird Steins spezifischer Zugang zur Erkenntnistheorie, zur Zeitlichkeit, zur Scholastik und zur spanischen Mystik des Johannes vom Kreuz beleuchtet. Der *Forschungsteil* zu biographischen und spirituellen Bezügen wird eingeleitet von einem Überblick über den geistesgeschichtlichen Horizont, in dem das Denken Steins steht. Im *Materialien*-Teil werden bisher unveröffentlichte Handschriften Steins vorgestellt, die den Verlauf der Diskussionen in der Philosophischen Gesellschaft Göttingen (SS 1913 – SS 1914) nachzeichnen. Aktuelle Forschungen zur Neudatierung einiger früher Werke Steins, die Geschichte des Internationalen Edith Stein Instituts Würzburg bis zur Edith-Stein-Stiftung Köln und die Entstehung der Edith-Stein-Gesamtausgabe runden den Band ab.

Prof. Dr. HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ und Dr. BEATE BECKMANN-ZÖLLER (geb. 1966), Dozentin an der katholischen Stiftungsfachhochschule München, arbeiteten beide federführend an der 27-bändigen Edith-Stein-Gesamtausgabe (Herder: Freiburg 2000–2014) mit.



INHALT

Beate Beckmann-Zöller / Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Einführung*

I. Frühe Phänomenologie: Hans Rainer Sepp, *Edith Steins Position in der Idealismus-Realismus-Debatte* | Karl Schuhmann †, *Phänomenologische Bezüge zwischen Alexander Pfänder und Edith Stein* | Beate Beckmann-Zöller, *Phänomenologie und die Wesensgesetzlichkeit des religiösen Erlebnisses bei Adolf Reinach und Edith Stein* | Eberhard Avé-Lallement †, *Begegnung in Leben und Werk zwischen Edith Stein und Hedwig Conrad-Martius*

II. Phänomenologie und Ontologie: Peter Volek, *Erkenntnistheorie bei Edith Stein* | James D. Hart, *Notes on Temporality, Contingency, and Eternal Being: Aspects of Edith Stein's Phenomenological Theology* | Francesco Tommasi, „... verschiedene Sprachen redeten ...“ – *Ein Dialog zwischen Phänomenologie und mittelalterlicher Scholastik im Werk Edith Steins* | Urbano Ferrer, *Spuren von Johannes vom Kreuz im Werk Edith Steins*

III. Kontexte: Biographie, Geistesgeschichte und Spiritualität: Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Deutsche Geistesgeschichte im Jahrzehnt 1918–1928, konzentriert im Blick auf Edith Stein* | Maria Petermeier, *Die religiöse Entwicklung Edith Steins* | Karl-Heinz Wiesemann, *Edith Stein im Spiegel des Denkweges Erich Przywara* | Virginia Raquel Azcuy, „*Sancta Discretio*“ und *Virgo Benedicta*. Der Einfluss der benediktinischen Spiritualität auf Edith Stein | Sophie Binggeli, *Die Bedeutung der Hl. Schrift für Edith Stein* | Christina Kaori Suzawa, „Unterwegs ad orientem“: *Das letzte Zeugnis Edith Steins*

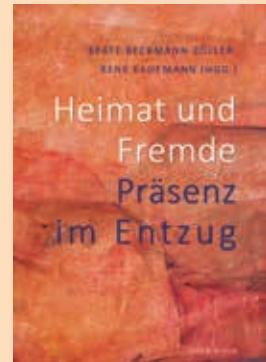
IV. Materialien: Edith Stein, *Protokolle der Philosophischen Gesellschaft Göttingen (SS 1913 – SS 1914)* | Claudia Mariéle Wulf, *Rekonstruktion und Neudatierung einiger früher Werke Edith Steins* | Michael Linszen OCD † / Ulrich Dobhan OCD, *Die Geschichte des Internationalen Edith Stein Instituts Würzburg bis zur Edith-Stein-Stiftung Köln* | Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Von der Werkausgabe zur Gesamtausgabe* | Katharina Seifert, *Grußwort der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland zur Internationalen Edith Stein Tagung, Köln 22.11.2014*

Autorinnen und Autoren des Bandes | Literaturverzeichnis: Siglenverzeichnis, Verzeichnis der Edith Stein Gesamtausgabe (ESGA), Weitere Literatur | Personenregister

Heimat und Fremde. Präsenz im Entzug

3., korrigierte Auflage 2026, Kt., 436 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-94-4

Der Mensch braucht Heimat – ein Mindestmaß an Sicherheit und Überschaubarkeit, Stabilität und Kontinuität. Heimat meint eine Form nicht mehr eigens zur Bewusstheit kommender, selbstverständlicher Vertrautheit und elementarer Einbindung in lokale, soziale und kulturelle (Vor-)Gegebenheiten, denen eine konstitutive Bedeutung für unsere Existenz, unsere Identität und unser Selbstbild zukommt. *Heimat* gibt sich uns dabei so selbstverständlich, dass wir ihrer paradoxaweise erst im Modus der *Abwesenheit*, des *Verlustes* und *Entzuges* gegenwärtig, also *präsent* werden.



Den Menschen kennzeichnet ein spannungsvoller Grundbezug zum Heimatlichen: weil ihn sowohl das Bedürfnis nach Heimischsein als auch ein ebenso elementares Unterwegssein und der Aufbruch und Exodus aus dem Gewohnten hinaus in die Fremde charakterisieren.

Heimat grenzt und schirmt sich gegen das unheimliche Fremde ab.

Zugleich sind Heimat und Fremde konstitutiv aufeinander bezogen: Das und der Fremde erweisen sich letztlich sogar als Lehrer des Eigenen.

Die Beiträge der Festschrift zum 70. Geburtstag von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz denken in je ganz verschiedener Weise der damit aufgenommenen Spur einer Verquickung von Heimat und Fremde nach: im Fokus auf *Mensch, Leib, Ort* und *Transzendenz*.

INHALT

Beate Beckmann-Zöller, René Kaufmann, Einleitung der Herausgeber | René Kaufmann, Heimat als Präsenz im Entzug. Betrachtungen zum Spannungsfeld von Heimat und Fremde. Thematische Einführung

Teil I: Mensch und Heimat: Claudia Marièle Wulf, Heimat – eine menschliche Konstante | Karen Joisten, Massenautist und Massenabgabend. Formen der Ent-Leiblichung im 21. Jahrhundert | Stephan Grätzelt, Transzendentale Obdachlosigkeit und Gabe. Zum modernen Selbstbild des Menschen | Burkhard Liebsch, Vorübergehende Bleibe | Joachim Klose, An den Rändern von Heimat

Teil II: Transzendenz und Heimat: Beate Beckmann-Zöller, Christl. u. islam. Rlg.: Beheimatung u./o. Fremde in Europa? Reflexionen auf M. Houellebecqs Unterwerfung | Sophie Binggeli, „Fremde u. Gäste auf Erden“. Einige bibl. Gedanken über Steins „Definition“ des Juden als „Ad infinitum“ | Abt Maximilian Heim OCist, „Conversatio nostra in caelis est.“ Unsere Heimat ist im Himmel | Christoph Böhr, Denken am Ort der Hoffnung. Eine phil. Reflexion auf eine theol. Tugend | Viki Ranff, Was lernt Edith Stein über die Vergöttlichung des Menschen? Wegweiser, Wegführer u. Wegbegleiter zur Heimat in Gott | Katharina Seifert, Sieben mal drei Jahre. Ein Beitrag zur Intellekt. Beheimatung von H.-B. Gerl-Falkovitz. 21 Jahre Vizepräsidentin der ESGD | Horst Renz, Mutterseelenallein. Gertrud von le Forts „Die Tochter Farnatas“ u. die poet. Auflösung einer zentralen Aporie in Ernst Troeltschs Denken | Elisabeth Münenbrock, „Beheimatet im Wort / WORT“. Gertrud von le Fort u. Teresa von Ávila – zwei ungleich-gleiche Schwestern im Geiste | Hans Maier, Über Rituale u. Feste in einer nachrlg. Ges. | Georg Austen u. Matthias Micheel, Heimat u. Diaspora. Gedankensplitter aus Persp. des Bonifatiuswerkes

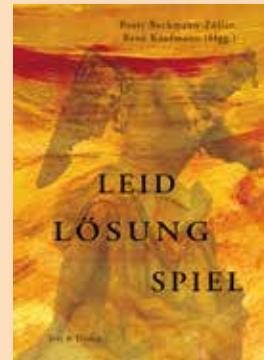
Teil III: Leib und Heimat: Harald Seubert, Leib als entzogene Heimat u. die Landschaften des Pathischen. Prolegomena zu einem Gespräch zw. Viktor u. Weizsäcker und M. Heidegger | Corbin Gams, Theologie des Leibes als Weg v. der ersten zur endgültigen Heimat | Martin Hähnel, Verwandte Fremde. Protoethische Überlegungen zum Verhältnis v. Gegenseitigkeit, Transzendenz und Liebe

Teil IV: Ort und Heimat: Holger Zaborowski, Heimat Europa? Oder: Von Ferne, Nähe u. der Würde des Anderen | Hans Rainer Sepp, Diesseits von Heimwelt u. Fremdwelt. Die Weltstruktur der Aborigines – ein Sonderfall? | Philipp W. Hildmann, Heimat im portativen Vaterland. Versuch über Reiner Kunze | Antje Kleinewefers, Untergang Preußens, Verlust der Heimat, Rettung des Bleibenden. Gertrud von le Fort, Die Verfemte. Ein Erinnerungsblatt. Eine Interpretation | Beatrix Kersten, Heilig u. bergend zugleich? Guardini u. Heidegger im Kloster Beuron | Thomas Brose, Interpretation der Welt. Weg zu geistiger Beheimatung: Guardini u. der „Berliner Ansatz“ | Elisabeth Prégardier, Guardini: „Mooshausen – meine innere Heimat“

Leid – Lösung – Spiel. Phänomenologische, religionsphilosophische und theologische Zugänge

2. Auflage 2026, Hardcover mit Fadenbindung, 540 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-88-3

Die titelgebende thematische Chiffre „Leid – Lösung – Spiel“ ist kein dekorativer Reim, sondern Dreiklang einer Existenzgrammatik. Der Band versammelt Stimmen, die diese drei Takte ausbuchstabieren, welche das Menschsein im Blick auf die geoffenbarte Wahrheit und im Gespräch mit Philosophie, Theologie und Literatur neu hören lassen: theologische, religionsphilosophische, phänomenologische und literarische Zugänge und Aufbrüche zum Dreiklang der menschlichen Existenz – in Treue zu jenen Forschungsfeldern, welche die damit geehrte Jubilarin, Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, geprägt hat: Romano Guardini, Gertrud von le Fort, Edith Stein und die phänomenologische Tradition.



INHALT

Beate Beckmann-Zöller, René Kaufmann, *Einleitung der Herausgeber* | René Kaufmann, *Heimat als Präsenz im Entzug. Betrachtungen zum Spannungsfeld von Heimat und Fremde. Thematische Einführung*

Grußworte: Arbeitsgemeinschaft Religionsphilosophie in Dresden e.V. | Freundeskreis Mooshausen e. V. | Guardini-Stiftung e.V. | Edith Stein Gesellschaft Deutschland | Gertrud von le Fort- Gesellschaft zur Förderung christlicher Literatur | Edith Stein Gesellschaft Österreich | Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V. | Joseph Ratzinger Papst Benedikt XVI.-Stiftung | Neuer Anfang | Paulus-Stiftung | Erzbischof von Köln Dr. Rainer Maria Kardinal Woelki | Erzbischof von Freiburg Stephan Burger | Passauer Diözesanbischof Dr. Stefan Oster SDB | Augsburger Diözesanbischof Dr. Bertram Meier | Bischof em. von Eichstätt P. Dr. Gregor Hanke OSB | Prof. em. Dr. Hans Maier | Dr. Antje Kleinewefers

Teil I: Leid: Rémi Brague, *Zur Gottesfrage* | René Kaufmann, *Entschränkungen der Theodizeefrage* | Christian Rössner, *Ironie und Skepsis – oder: Über den Gesichtspunkt für Levinas' Wirksamkeit als Schriftsteller*

Teil II: Lösung: Markus Enders, *Schuld und Erlösung. Warum bedarf die Lösung des Menschen von seiner Schuld seiner Erlösung durch Gott?* | Thomas Möllenbeck, *Religion' als Voraussetzung der Selbstdenbarung Gottes in Jesus Christus. Eine dogmatische Erkundung* | Karl Wallner OCist, *Gottesfurcht statt Heidenangst* | Ursula Schumacher, *Theologien der Gnade und Bilder des Heiligen. Zur Korrelation von hagiographischen und gnadentheologischen Entwicklungen im 20. Jahrhundert* | Harald Seubert, *Über den „letzten“ und „kommenden“ Gott“ zwischen Hölderlin, Hegel, Schelling und Nietzsche* | Daniel Zöllner, *„Rechte Demut weiss niemals, dass sie demütig ist“.* Vom responsiven Charakter einer christlichen Grundhaltung | Walter Schweidler, *Gemeinschaft und Gerechtigkeit. Zur Entwicklung der deutschen Staatsphilosophie im 19. und 20. Jahrhundert* | Christoph Böhler, *Der blinde Fleck im Auge der Erkenntnis zeitgenössischen Denkens. Universalismus der Vernunft – oder Partikularismus des Narratius: zu einer philosophischen und politischen Alternative* | Claudia Mariéle Wulf, *Er-lösung. An die Kirche – in der Kirche – mit der Kirche* | Andreas Martin, *Apologia pro vita mea. Biographisches aus der ehemaligen DDR, der Nachwendezzeit und der Religionsphilosophie in Sachsen*

Teil III: Spiel: Hans Rainer Sepp, *Spiel und Grenze* | Sebastian Ostritsch, „*Unbedingt primäre Lebenskategorie*“. Überlegungen zum Wesen des Spiels | Alfons Knoll, *Liturgie als Spiel bei Romano Guardini. Zur Genese eines Meisterstücks* | Viki Ranff, *An die Grenze kommen mit Nikolaus von Kues und Romano Guardini* | Markus Zimmermann, *Individuelles Gebet, gemeinschaftliches Gebet und kirchliche Liturgie. Ihre authentische Struktur und Verhältnisbestimmung* | Jan-Heiner Tück, *Mitleid mit den Verdammten? Dantes Commedia und Karl Barths Kirchliche Dogmatik – zwei Kathedralen* | Gudrun Trausmuth, *Aspekte der Sprache in Literatur und Wirklichkeit. Von Entfremdungen und vom Wesentlichen* | Beate Beckmann-Zöller, *Skizze zum Spiel der Kinder Gottes in Sachsen*

Teil IV: Edith Stein: Angelika Schober, *Edith Stein und Friedrich Schiller* | Katharina Westerhorstmann, „*Einer für alle und alle für einen*“. Aus dem Leben eine Gabe machen | Christof Betschart, *Hoffnung für alle in Edith Steins Eschatologie*

Teil V: Romano Guardini: Ludger Schwienhorst-Schönberger, *Das Gebet der Sammlung bei Romano Guardini* | Paul Metzlauff, *Die Unterscheidung von Gegensatz und Widerspruch. Romano Guardinis Auseinandersetzung mit dem Polaritätsdenken Johann Wolfgang von Goethes*

Teil VI: Joseph Ratzinger / Paul Benedikt XVI.: Rudolf Voderholzer, „*Hellenisierung des Christentums?* Differenzierungen zu einem vieldeutigen Begriff im Anschluss an Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI. | Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Ein Blick des Dankes auf Joseph Ratzinger. Persönliche Erinnerungen an Benedikt XVI. und Joseph Ratzingers geistige Bezüge*

FELIX RESCH (Hg.)

Die Frage nach dem Unbedingten. Gott als genuines Thema der Philosophie

2016, Hardcover, 620 S., 49,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-20-3

Weiten Teilen der Gegenwartsphilosophie erscheint das Projekt einer philosophischen Gotteslehre als „vorkritisch“ bzw. „onto-theologisch“. Während die religiöse Erfahrung Gegenstand wertvoller deskriptiver bzw. interpretativer Arbeiten ist, wird die metaphysische Frage nach Existenz oder Essenz Gottes meist aus methodischen Gründen eingeklammert. Damit liegt bedauerlicherweise ein genuines Feld der klassischen Philosophie brach, die die Wirklichkeit und deren Grund in begründeter Rede thematisiert.

Der vorliegende Band versucht anhand verschiedenster Beiträge aufzuzeigen, *dass Gott nicht erst in die Philosophie kommen muss, sondern als Absolutes beziehungsweise Unbedingtes bereits integraler Bestandteil des philosophischen Fragehorizontes ist.*

INHALT

Stefan Kiechle, *Von der Liebe zur Weisheit. Grußwort* | Felix Resch, *Gott als genuines Thema der Philosophie*

Teil 1: Gottesfrage und Weltsicht: Ludwig Steinherr, *Gedichte: Regenschirm / Schneekugel für Immanuel Kant* | Reinhard Kardinal Marx, *Die Gottesfrage offen halten. Überlegungen zum Beitrag von Glaube und Religion in einer globalisierten Welt*

Teil 2: Gottes Existenz: Felix Resch, *Letztbegründung und Gottesbeweis. Zu Josef Schmidts noologisch-apagogischer Rekonstruktion des ontologischen Gottesbeweises* | Harald Schöndorf, *Der Gottesbeweis des Prologions von Anselm von Canterbury* | Peter Ehlen, *Der „ontologische Beweis“ in Simon L. Franks Metaphysik* | Tobias Müller, *Das Absolute als nicht nur gedacht. Zu Wolfgang Cramers Projekt der Letztbegründung* | Ruben Schneider, *Entität oder Totalität? Zu Kants Kritik am ontologischen Gottesbeweis* | Raimund Litz, *Inwiefern kann das anselmische Argument als Form einer transzendentalen Erfahrung gedeutet werden?* | Lorenz B. Puntel, *„Wie kommt der Gott in die Philosophie?“ (Heidegger). Eine kritisch-systematische Betrachtung* | Ulf Jonsson, *Die Fundamente der Gotteserkenntnis nach Bernard Lonergan*

Teil 3: Gottes Eigenschaften und Gott-Welt-Verhältnis: Richard Schaeffler, *Gott und seine „Eigenschaften“. Ein altes philosophisches Thema, neu entdeckt* | Markus Enders, *Zur Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe des unübertrefflichen Gottes. Oder: Lässt sich aus dem ontologischen Gottesbegriff ein gerecht und barmherzig richtendes Wirken Gottes ableiten?* | Dennis Stammer, *„Pan-en-theismus“ als dialektische Denkfigur des personalen Gottesbegriffs bei Simon L. Frank* | Thomas Schärtl, *Abschied vom (allzu) personalen Gott? Begriffliche Koordinaten für den philosophischen Vorstoß von John Bishop und Ken Perszyk*

Teil 4: Gottesglaube und Vernunft: Oliver J. Wiertz, *Die rationale Begründung religiösen Glaubens und die Vielfalt der Religionen* | Bernd Goebel und Vittorio Hösle, *Vernunftgründe, Emotionen und Gottes Gegenwart in Anselm von Canterbury's Dialog Cur deus homo* | Georg Sans, *Philosophische Begriffe ohne religiöse Vorstellungen sind leer. Hegel über das Wissen vom Unbedingten und den Glauben an Gott* | Hans-Ludwig Ollig, *Religion und Transzendenz in Franz von Kutscheras später Religionsphilosophie* | Georg Bruder, *Universale Wahrheit als ursprünglicher Sinn des Christusglaubens. Zur Vollendung der Metaphysik in der Christologie bei Joseph Ratzinger*

Teil 5: Gottesfrage als Sinnfrage: Gunther Wenz, *Was ist Theologie? Zwei Fallstudien zu ihrem Begriff und Verständnis* | Almut Furchert, *Gott da-sein lassen. Zur Wahrheit der Aneignung bei Søren Kierkegaard* | Dominik Finkelde, *Die Transzendenz der reinen Selbstbeziehung. Zu einer Denkfigur bei Lacan und Fichte* | Johannes Herzsgell, *Der Aufstieg zum Guten und Schönen bei Platon und Plotin* | Jörg Splett, *Denkweg zu Gott* | Eva Steinherr, *Autonomie als letztes Erziehungsziel? Eine Argumentation mit Béla Weissmahr*

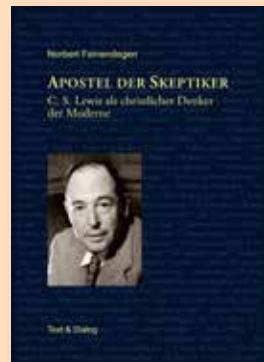


**Apostel der Skeptiker.
C. S. Lewis als christlicher Denker der Moderne**

2015, Kt., 400 S., 29,95 € (D), ISBN: 978-3-943897-22-7

Der Oxford Literaturwissenschaftler und Schriftsteller C. S. Lewis (1898–1963) gilt als einer der meistgelesenen christlichen Autoren des 20. Jahrhunderts. Neben literarischen Werken wie den „Chroniken von Narnia“ schrieb Lewis auch zahlreiche Essays, in denen er auf die skeptischen Fragen seiner oft bereits dem Christentum entfremdeten Zeitgenossen einging – um ihnen zu erklären, was er selbst erst hatte erkennen müssen: dass es auch in einer modernen, aufgeklärten Welt noch möglich ist, sich intellektuell redlich als Christ zu bekennen.

Das Buch arbeitet die **Kernthemen des philosophisch-theologischen Denkens** von C.S. Lewis heraus und zeigt, dass dieses Denken nicht nur eine bemerkenswerte Klarheit und Einheitlichkeit besitzt, sondern mehr als 50 Jahre nach seinem Tod noch **höchst aktuell** ist.



INHALT

Vorwort | Einleitung

Erstes Kapitel „Reason: Unverzichtbarkeit und Begrenztheit des Vernunftgebrauches“: 1 Vernunft als Voraussetzung für die Möglichkeit von Erkenntnis | 2 Die praktische Vernunft als Grundlage der Ethik | 3 Die Grenzen der Aufklärung oder: Die Vernunft durchschaut sich selbst

Zweites Kapitel „Experience I: Überlegungen zu einer Theorie der Erfahrung“: 1 Einführung in die Problematik: Die Welt als Bühne | 2 Das Verhältnis von Vernunft und Imagination als Grundlage aller Erfahrung | 3 Die Bedeutung der Sprache für die Wirklichkeitserkenntnis

Drittes Kapitel „Experience II: Die Erfahrung einer geistigen Sinndimension der Welt“: 1 Das Phänomen „Joy“ als die Erfahrung eines transzendenten Sinngrundes | 2 Subjektpolosophische Reflexionen auf die Frage nach der Einheit der Welt | 3 Transposition als Einheitsprinzip von Geistigem und Materiellem | 4 Anwendung: Der Mythos als Medium der Vermittlung des Universalen durch das Konkrete

Viertes Kapitel „Authority I: Die Frage nach einem Sinnzusammenhang von Zeit und Geschichte“: 1 Die Unmöglichkeit, eine objektive „Philosophie der Geschichte“ zu schreiben | 2 Die Frage nach dem historischen Quellenwert der biblischen Texte | 3 Die philosophische Frage nach der Möglichkeit von Wundern

Fünftes Kapitel „Authority II: Die Inkarnation als die zentrale Sinnoffenbarung der Weltgeschichte“: 1 Die historische Rückfrage nach der Person Jesus von Nazareth | 2 Die Inkarnation als ein Mythos, der ein historisches Faktum wurde | 3 Christi Stellvertretung als das zentrale Ereignis der Weltgeschichte

Schlusswort

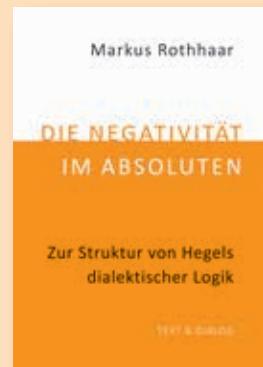
Dr. NORBERT FEINENDEGEN, Studium der Physik, Philosophie und katholischen Theologie in Aachen und Bonn (Abschluss in Philosophie und Katholischer Theologie), Promotion in Dogmatik bei Prof. Karl-Heinz Menke in Bonn mit der Arbeit „Denk-Weg zu Christus. C. S. Lewis als kritischer Denker der Moderne“ (2008). Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Moraltheologischen Seminar der Universität Bonn (2011–2014), freier Autor und Dozent in der katholischen Erwachsenenbildung, Mitwirkung an der Herausgabe unveröffentlichter Schriften von C. S. Lewis.

MARKUS ROTHHAAR

Die Negativität im Absoluten.

Zur Struktur von Hegels dialektischer Logik

2016, Kt., 238 S., 49,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-27-2



Was die Beschäftigung mit Hegel heute vor allem motiviert,
ist die **Frage nach den Möglichkeiten**
und Grenzen universeller Vernunftansprüche
unter den Bedingungen der philosophischen Moderne.

Deren unzweifelhafter Krise will Hegel begegnen, indem er die Philosophie als Selbstreflexion einer Vernunft begreift, die gerade aufgrund ihrer immanenten Negativität geeignet ist, sogar noch die Ansprüche der vermeintlich „erledigten“ klassischen Metaphysik zu erneuern.

Prof. Dr. Markus Rothhaar unternimmt vor diesem Hintergrund den Versuch, die Rolle der logischen Figur einer reinen, weil strikt selbstbezüglichen Negativität für Hegels kritische Restitution der Metaphysik und Ontologie zu verstehen und nicht zuletzt für eine Philosophie der Zeitlichkeit fruchtbar zu machen.

INHALT

Einleitung: Die Negativität im Absoluten

I. Reflexion und Moderne

II. Die Transformation der Metaphysik: 1. Kritik der Metaphysik | 2. Positive und negative Dimensionen dialektischer Logik | 3. Von der traditionellen Metaphysik zur Dialektik des Absoluten

III. Die Logik des Seins: 1. Sein und Nichts (a. Interpretationsprobleme des logischen Anfangs, b. Identität und Differenz des Unmittelbaren) | 2. Das Dasein: Logik der Endlichkeit

IV. Das Wesen. Die Logik der destruierten Positivität: 1. Kritik des Seins (a. Wesen und Wahrheit, b. Die „Aufarbeitung“ des Seins) | 2. Vom Sein zum Wesen – Analyse des Argumentationsgangs (a. Die Indifferenz, b. Das Wesentliche und das Unwesentliche, c. Der Schein) | 3. Die Logik der Reflexion (a. Vom Schein zur Reflexion, b. Die setzende Reflexion, c. Die Setzung als Voraussetzung, d. Von der äußeren zur bestimmenden Reflexion)

V. Von der Wesens- zur Begriffslogik: 1. Begriff und Wesen | 2. Die Wirklichkeit des Absoluten

VI. „Substanz“ und „Subjekt“: 1. Spinozas „Ethik“ und Hegels „Logik“ | 2. Die Notwendigkeit des Wirklichen | 3. Das absolute Verhältnis der Substanz | 4. Wirkungsverhältnisse

VII. Sich-Wissen. Ausblick auf die Subjektive Logik: 1. Der Begriff als Relation zu sich | 2. Subjektivität und Objektivität des Begriffs | 3. Der dialektische Aufbau der „Idee“

VIII. Logische und zeitliche Prozessualität: 1. Hegels Logik der Zeitlichkeit (a. Zeit und Subjektivität bei Hegel und Heidegger, b. Zeitlichkeit als Negativität) | 2. Gegenwart und Ewigkeit

IX. Dialektik und Ontologie. Eine kritische Überlegung

Bibliographie | Sach- und Personenregister

PROF. DR. MARKUS ROTHHAAR hat Philosophie, Geschichte und Biologie studiert. Nach einer Promotion in Philosophie war er unter anderem als Referent der SPD-Bundestagsfraktion für die Enquete-Kommission Ethik und Recht der modernen Medizin und als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fernuniversität Hagen tätig. Seit 2013 ist er Inhaber der Stiftungsprofessur für Bioethik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Wirkliche Göttlichkeit oder göttliche Wirklichkeit?
Die Herausforderungen der Gegensatzproblematik in
Romano Guardinis latentem Gespräch mit Friedrich Nietzsche

2017, Kt., 384 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-28-9



Das mit Hammer und Dynamit philosophierende Sprachgenie Friedrich Nietzsche stellt für den Religionsphilosophen Romano Guardini nicht nur eine Faszination dar. Vielmehr analysiert er in den enormen Suchbewegungen des Denkens Nietzsches die strukturellen Herausforderungen. So sehr für Nietzsche die ‚wirkliche Göttlichkeit‘ verblassste, so dass er den Tod Gottes diagnostizierte, so sehr sieht und steigert er den Übermensch zu ‚göttlicher Wirklichkeit‘ mit göttlichem Anspruch. Dennoch bleibt die ‚wirkliche Göttlichkeit‘ in der Abtötung höchst virulent. Das von ihm in radikaler Negation vollzogene Drängen nach Höherem und sein Zerbrechen hieran ortet Guardini mit der Philosophie des Gegensatzes. In vielen Kontexten führt er den Leser in seinem latenten Gespräch mit Nietzsche zur Einsicht, dass es neben der kontradiktitorischen Radikalität Nietzsches ebenso ein konträres, spannungshaltendes Denken und damit eine Vermittlung gibt. Dieser Ansatz möchte auf Basis grundlegender Analysen zur **Gegensatzproblematik** innerhalb der **Nietzschesforschung** zu einem vertieften Verständnis im **philosophisch-theologischen Gespräch mit Nietzsche** führen.

INHALT

1 **Hinführungen:** 1.1 Herausforderungen durch Nietzsche; 1.2 Annahme der Herausforderungen bei Guardini; 1.3 Zwischen Rlg. u. Offenbarung. Die bleibenden Herausforderungen; 1.4 Bemerkungen zu Stil u. Sprachform; 1.5 Zum Verh. v. Phil. u. Theol.; 1.6 Materiale Entfaltungen zu Nietzsche; 1.7 Materiale Entfaltungen zu Guardini; 1.8 Exkurs: Suche nach dem Verh. von menschl. Freiheitsbestimmung u. Offenbarung. Herausforderungen des Gegensatzes innerhalb der heutigen Theol. | 2 **Durchführungen:** 2.1 Nietzsches Phil. der Gegensätze u. die Gegensätze seiner Phil. Faszination der Steigerung; 2.2 Gegensatz im Nihilismus als Wille zum Nichts; 2.3 Nihilismus u. Christent.; 2.4 Wille zur Wahrheit u. Wille zur Macht; 2.5 Dynamisierung im Übermenschens; 2.6 Bejahung des Widerspruchs? Übermensch u. ewige Wiederkehr des Gleichen; 2.7 Rlg. Dimensionen der Bejahung; 2.8 Unvereinbarkeit. Schrecken der Widerkunftslehre; 2.9 Zwischenresümee; 2.10 Vertiefungen. Gegensatz des Dionysischen u. Apollinischen | 3 **Die Gegensatzlehre Guardini:** 3.1 Einleitung; 3.2 Konträr o. kontradiktiorisch? Bedeutung der Polarität in der Gegensatzlehre; 3.3 Differenz zw. konträr u. kontradiktiorisch. Der neuralg. Punkt im Gegensatzdenken bei Nietzsche u. Guardini; 3.4 Tatsache des Gegensatzes im Allgemeinen; 3.5 Guardinis System der Gegensätze; 3.6 Offenheit des Systems der Gegensätze; 3.7 Träger des Gegensatzes. Das Leben; 3.8 Erkenntnisproblem der Konkreten; 3.9 Bedeutung des Gegensatzdenkens für die wiss. Erkenntnis; 3.10 Thule, das nordische Denken | 4 **Mystik bei Nietzsche u. Guardini:** 4.1 „Ich habe nie eine Wahl gehabt!“ Nietzsche ein Mystiker? 4.2 Guardinis Prägungen durch die Mystik. Prägungen durch Nierzsche? 4.3 Zerbrechen an den Gegensätzen: Nietzsche; 4.4 Halten der Gegensätze: Guardini | 5 **Im Hintergrund Nietzsche:** Guardinis Interpretation der Gegensatzstrukturen in ‚Welt und Person‘; 5.1 Einleitung; 5.2 Mensch. Natur o. Schöpfung? 5.3 Pole des Daseinsraumes: Oben u. Innen; 5.4 Welt, Weltverschließung u. Weltoffenheit; 5.5 Mitte zw. Natur u. Geist? Die Person | 6 **Auf-Bruch zur Mitte zw. Natur u. Geist. Annäherungen an Nietzsches Leibverständnis u. Guardinis Interpretation:** 6.1 „Der Leib – die große Vernunft“ in Nietzsches *Zarathustra*; 6.2 Zwischenresümee; 6.3 Guardinis Analyse des Leibbegriffes in Nietzsches *Zarathustra*; 6.4 Zwischenresümee; 6.5 Exkurs: Primordialität des Leibes u. dessen Überstieg in Guardini. Die Annahme seiner selbst* | 7 „Mittewahrende Schwebe“. Annäherungen an den Begriff der Mitte: 7.1 Mitte zw. Zweck u. Zweckfreiheit. Teleolog. Herausforderungen; 7.2 Guardinis Entfaltung der Zweckfreiheit. Die Absichtslosigkeit; 7.3 Zwischenresümee; 7.4 Nietzsches große Hoffnungs-Metaphern u. Guardinis Deutung; 7.5 Spiel u. Tanz bei Nietzsche; 7.6 Zwischen Sprechen u. Schweigen. Mitte in der Sigetik?; 7.7 Exkurs: Begriff des Herzens bei Guardini; 7.8 Das Spiel aus dem Umsonst; 7.9 Zwischen Religion u. Offenbarung. Weltanschauung als lebendig-spannungsvolle Mitte | 8 **Zusammenfassung:** 8.1 Die gegensätzl. Struktur der Erkenntnis; 8.2 Das Gegensatzdenken. Grundlegende Missverständnisse u. Vereinseitigungen; 8.3 „Mala gelioös“ – Nachklang „in höchst komischem Ton“. Zwischen Ironie u. Spott

Dr. phil. ALBRECHT VOIGT, Referent an der Kathol. Akademie des Bistums Dresden-Meissen, begeistert sich für Grenzgänger zw. den Disziplinen. Nach dem Studium der Musik, der Musikwissenschaften u. der Philos. war es die Religionsphil., welche ihm das Potential des ‚Zwischen‘ allen Disziplinen aufschloss. Die philos.-theolog. Grenz(es) änge des apollinisch-dionysischen Zarathustras bei Friedrich Nietzsche und des ‚geheimen Erdbebens‘ im Denken bei Romano Guardini faszinierten und motivierten ihn zum vorgestellten Text.

Wissenschaft als Gabentausch?

Gabentheoretische Interpretationen wissenschaftlicher Praxis

2019, 162 S., 19,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-42-5

Wir sind es gewohnt, unser soziales Handeln und unsere Motivationen in Anlehnung an ökonomische Modelle zu verstehen. Nicht ohne Grund wird in vielen Bereichen über Tendenzen der ‚Ökonomisierung‘ diskutiert. Dieser Essay geht der Frage nach, welche Alternativen uns zur Verfügung stehen, jenseits wirtschaftlicher Logik über unsere Formen sozialen Austauschs nachzudenken. Entwickelt wird dafür eine Heuristik, die sich mit Unterscheidungen aus verschiedenen gabentheoretischen Überlegungen auseinandersetzt und daran anknüpfend ein vielfältiges Spektrum von Denkmöglichkeiten ausbreitet. Welche Einsichten sich mit Hilfe dieser Heuristik gewinnen lassen, wird im Essay exemplarisch an zwei wissenschaftlichen Praxiszusammenhängen ausprobiert: **Wissenschaftliche Vortrags- und wissenschaftliche Textpraxis** werden daraufhin befragt, wie wir sie verstehen, wenn wir sie beispielsweise **als Gabentausch** oder aber als Formen der Partizipation interpretieren:

*Wie verändern sich die Deutungen,
wenn wir unterschiedliche Transaktionsformen als Interpretationsgrundlage wählen?*

*Was macht es mit uns und unserer Haltung anderen gegenüber,
wenn wir die Transaktionsgegenstände als Spenden, Opfergaben oder Geschenke verstehen?*

Dieser Essay will mit seinen Erkundungen der Vielfalt menschlicher Transaktionsmöglichkeiten dazu einladen, neu und aus anderen Perspektiven nicht nur über wissenschaftliche Praxis nachzudenken.

INHALT

1. Einleitung, oder: Einladung, über wissenschaftliche Praxis nachzudenken

2. Einige kurze Erläuterungen zur Einführung

2.1 Thematische und begriffliche Erläuterungen | 2.2 Erläuterungen zum Vorgehen

3. Heuristik, oder: Erkundungstour durch die Welt der Gaben

3.1 Zum Einstieg: Tausch, (reine) Gabe und Gabentausch | 3.2 Unterscheidungskriterien für Transaktionspraktiken | 3.3 Unterscheidungsweisen: Graduelle vs. distinkte Unterscheidungen | 3.4 Soziale Kontexte: Reziprozität vs. Praktiken des Teilens | 3.5 Neues hervorbringen: ‚Gebären‘ vs. ‚Produzieren‘ | 3.6 Altes weitergeben: ‚Vererben‘ vs. ‚Erziehen‘ | 3.7 Zeiträume: Einzeltransaktionen vs. Lebensformen | 3.8 Gelingen und Scheitern vs. ‚gut‘ und ‚böse‘ | 3.9 Ausblick: Vielfalt der Transaktionspraktiken | 3.10 Zusammenfassung

4. Interpretationen wissenschaftlicher Praktiken

4.1 Wissenschaftliche Vortragspraxis | 4.2 Wissenschaftliche Textpraxis

5. Rückschau und Ausblick

Dank | Literatur



Dr. phil. INKEN TEGTMAYER hat 2016–2017 am Institut für Philosophie der Universität Hildesheim das von der VolkswagenStiftung geförderte Forschungsprojekt „Wissenschaft als Gabentausch? Gabentheoretische Interpretationen wissenschaftlicher Praxis“ durchgeführt. Seit 2011 arbeitet sie freiberuflich als Lektorin und konzipiert Evaluationen für Projekte im Bereich der Kulturellen Bildung (www.akademische-kulturtechniken.de). Forschungsschwerpunkte: Hermeneutik, Gabentheorien, Wissenschaftsreflexionen, Kulturelle Bildung.

MATHIAS SCHICKEL, DANIEL ZÖLLNER

Evolution – Geist – Gott.

Beiträge zu einer christlichen Philosophie

2015, Kr. 302 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-18-0

Die moderne Naturwissenschaft stellt klassische christliche Positionen infrage. So ist der Schöpfungsglaube aufgrund der jüngeren Erkenntnisse hinsichtlich des Erdalters sowie der Entwicklung des Lebens in die Kritik geraten, und das heutige Menschenbild wird angesichts der Hirn- und Kognitionsforschung in eine zunehmend materialistische Richtung gedrängt. Die Autoren weisen demgegenüber den christlichen Glauben als eine weiterhin gültige und fruchtbringende Denkposition aus, die auch vor den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen nicht zurückschrecken muss. Vielmehr ergibt das Durchdenken der Ergebnisse der Naturwissenschaften in Verbindung mit wesentlichen christlichen Glaubenssätzen ein schlüssiges Gesamtbild, das eine Perspektive für den Sinn des Daseins eröffnet. *Glaube und Naturwissenschaft treten so in einen gewinnbringenden Dialog*. Dabei werden auch vorherrschende metaphysische Interpretationen der wissenschaftlichen Forschung einer Kritik unterzogen. Die Thesen der Autoren knüpfen an das Denken von Pierre Teilhard de Chardin, Alfred North Whitehead, Jean Gebser, Heinrich Rombach und zeitgenössischer Philosophen wie Thomas Nagel und Goedhard Brüntrup an.



INHALT

1 Historische Einleitung

Teil I: Philosophische Grundlegung: 2 Monotheistische Religionen | 3 Erkenntnis in Naturwissenschaft, Philosophie und Religion | 4 Die Irreduzibilität der Innenperspektive | 5 Subjekt und Substanz in neuer Sicht | 6 Neue Perspektiven auf Evolution, Kreativität und Geist | 7 Alles lebt | 8 Die Evolution der Freiheit

Teil II: Theologische Entfaltung: 9 Schöpfung Gottes und Kreativität des Menschen | 10 Das Wirken Gottes | 11 Die Innenseite der Welt als Ort Gottes | 12 Gottes Gegenwart auf dem Seelengrund | 13 Evolution in christlicher Sicht | 14 Evolution und Erlösung | 15 Die erlösende Liebe Gottes

Teil III: Kritik und Reflexion: 16 Zur materialistisch-evolutionistischen Kritik der Sinnsuche | 17 Was ist religiöse Wahrheit? | 18 Reinhold Schneider und Fridolin Stier | 19 Über das Urvertrauen | 20 Gedanken zu Themen der Religion

DR. DANIEL ZÖLLNER, geb. 1985, Studium der Philosophie und der Neueren deutschen Literatur in Tübingen, promoviert derzeit an der Universität Tübingen in Philosophie zum Verhältnis von Phänomenologie und Kognitionswissenschaft. Arbeitsschwerpunkte: Phänomenologie, Theorien der Bewusstseinsentwicklung (v. a. Jean Gebser), Philosophie des Geistes, Religionsphilosophie.

MATHIAS SCHICKEL, Studium der Mathematik mit Nebenfach Informatik in Frankfurt am Main und Tübingen, Arbeitsschwerpunkte: Funktionalanalysis und Bildverarbeitung; katholisch, intensive Auseinandersetzung mit der Frage nach der Vereinbarkeit von Naturwissenschaft und christlichem Glauben.

Originäres Nicht-Wissen und Tradition Skizzen zur Begrenztheit der Diskursivität

2023, Kt., 252 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-75-3

Jedes Wissen setzt ein originäres Lebenswissen voraus, welches im leiblichen Apriori besteht. Als Unmittelbarkeit radikal phänomenologischer Selbstaffektion handelt es sich dabei um ein präreflexives Nicht-Wissen, das bewusstseinsmäßig nie in einem weltlichen Horizont thematisiert zu werden vermag, aber gerade die immanente Zustimmung zu sich selbst impliziert.

In diesem Sinne ist ein solch ursprüngliches Nicht-Wissen in jedem Könnensvollzug unbenennbar bereits gegeben und liegt daher allen Traditionen als geschichtlichen Lebensformen und Disziplinen voraus. Unter letzteren befinden sich insbesondere Ästhetik, Religion und Mystik sowie die analytische Kur in diesem Originaritätsbereich von Immanenz/Transzendenz, um als Konfrontation mit der Ab-gründigkeit der Subjektivität auf ein solches Nicht-Wissen als Unsichtbarkeit und Unbenennbarkeit zurückzuverweisen.

INHALT

Vorbemerkung

Einleitung: Transzendenzdenken in Philosophie, Religion und Mystik: 1. Religionsphilosophie als Frage, Aporie und Sinnproblematik | 2. Mystik als Glaubenserfahrung lebendiger Zukunft

1 Ästhetisch-mystische Sublimierung zwischen Selbstaffektion und Narzissmus: 1.1 Sublimierung und Phallus | 1.2 Narzissmus und Selbstliebe des Lebens | 1.3 Sublimierung und „libidinöse Ökonomie“ innerhalb von Kur und Kultur

2 Leere und Ichauflösung im Buddhismus: 2.1 Ich und Leid als Problematik der Illusion | 2.2 „Abhängiges Entstehen“ und transzendentale Lebensgeburt | 2.3 Buddhismus als Mystik

3 Johanneisches Lebenswissen als Grundlage einer Phänomenologie Christi: 3.1 Die originäre Wirklichkeit der Inkarnation Christi | 3.2 Immanentes „Wort des Lebens“ und Schriftverständnis | 3.3 Ebenbildlichkeit als Geburt im göttlichen Leben

4 Stärke und Schwachheit des Lebens im Ausgang von Nietzsche: 4.1 Leid/Freude als Lebenseidetik und „Aristokratie des Gefühls“ | 4.2 Das asketische Ideal und die Lebensschwachheit | 4.3 Das „Mehr“ des Lebens als Affektivität

5 Der therapeutische Akt als singuläre Wahrheit: 5.1 „Objekt a“ als Variable des diskursiven Begehrrens bei Lacan | 5.2 Begehrren und Nicht-Wissen des Analytikers/Therapeuten | 5.3 „Elastische Logik“ und ursprünglich freisetzendes Nicht-Wissen

Ausblick: Tradition und Nicht-Wissen: 1. Nicht-Wissen als originärer Wahrheitsbezug | 2. Ende der Lebensformen und Nicht-Wissen in der Kultur

Anhang: Bibliographie Rolf Kühn



„Ich kann“ als Grundvollzug des Lebens. Analysen zur material-phänomenologischen Handlungsstruktur

2022, Kt., 406 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-65-4

Da unser Leben in einem ständigen Vollzug seiner selbst besteht, ist es durch ein je unmittelbares Empfinden des „Ich kann“ bestimmt. Als originäre Verwirklichung liegt eine solch rein phänomenologische Bestimmung jeglicher reflexiven Motivations- und Intentionalanalyse unseres Wollens und Handelns voraus. Dies wird einerseits durch Untersuchungen zu Maine de Biran, Schopenhauer, Kierkegaard, Nietzsche und Freud verifiziert sowie andererseits durch zentrale Bereiche wie Arbeit und Kunst. Das individuelle Erleben eines „Nicht-Könnens“ lässt die Frage nach Symptom und Sublimierung stellen, und zwar im Zusammenhang mit unserer subjektiven Leiblichkeit als Kraft und Affekt im lebensphänomenologischen Sinne. Als Einleitung ist ein Text von Michel Henry über „Potentialität“ als Grundgegebenheit eines originär „praktischen Cogito“ vor jedem „Ich denke“ beigegeben, was als Leitfaden dienen kann.



INHALT

Vorbemerkung | Einleitung: Potentialität (Michel Henry)

TEIL I: Können und Wollen: 1 „Ich kann“ und Wille bei Maine de Biran und Schopenhauer: 1.1 Die praktisch-transzendentale Individuierung bei Maine de Biran | 1.2 Wille als „Leben-Wollen“ und Leiblichkeit gemäß Schopenhauer | 1.3 Affektivität und principium individuationis | 2 Gewissheit und Verzweiflung – mit Blick auf Kierkegaard: 2.1 Das Gutsein des Lebens | 2.2 Leben als Leiblichkeit und Mitpathos | 2.3 Verzweiflung als „tödliche Krankheit“ | 3 Der „Wille zur Macht“ als Ur-Leib bei Nietzsche: 3.1 Der „Wille zur Macht“ als Selbstermächtigung des Lebens | 3.2 Schwäche und Lebenssteigerung | 3.3 Das „Mehr“ des Lebens als Fülle des „Ich kann“ | 4 Resignation und Ananké gemäß Freud: 4.1 „Realität“ und „Resignation“ | 4.2 Die Kultur zwischen Eros und Thanatos | 4.3 Realität und Sublimierung

TEIL II: Können und Handeln: 5 Bedürfen, Begehr und Arbeit: 5.1 Bedürfen als Singularisierung | 5.2 Ökonomie und Bedürfen als Waren genese | 5.3 Kapitalismus und Entfremdung | 6 Kunst als „innere Notwendigkeit“: 6.1 Das Minimum als Maximum | 6.2 Das Absolute in Kunst und Kultur | 6.3 Leib und ästhetische Bewegung | 7 Symptom und Reales: 7.1 „Sinthomale Weisheit“ nach Lacan | 7.2 Symptom, Selbstaffektion und Begehr | 7.3 Aktivvollzug als „Ich kann“-Transparenz | 8 Sublimierung in Mystik und Ästhetik: 8.1 Sublimierung, Phallus und Narzissmus | 8.2 „Libidinöse Ökonomie“ innerhalb von Kultur und Kultur | 8.3 Wiederholung als „elastische Logik“

Ausblick: Leiblichkeit als individuiertes „Können zu können“

Bibliographie

ROLF KÜHN (geb. 1944), Dr. phil. Paris-Sorbonne, philos. Habil. Univ. Wien; Univ.-Dozent für Philosophie in Wien, Beirut, Nizza, Lissabon, Louvain-la-Neuve und Freiburg i. Br.; Leiter der „Forschungsstelle für neuere französische Religionsphilosophie“ an der Universität Freiburg i. Br. sowie des „Forschungskreises Lebensphänomenologie“ in Berlin, Chambéry und Innsbruck (www.lebensphaenomenologie.de); Lehrausbilder und Supervisor in Existenzanalyse (Association des Logothérapeutes Francophones – ALF). Autor zahlreicher Veröffentlichungen mit den Forschungsschwerpunkten Phänomenologie, psychologische Anthropologie, Kultur- und Religionsphilosophie.

ROLF KÜHN

Leben als Präsenz und Immanenz. Hinführung zu Grundfragen der Phänomenologie

2021, Kt., 300 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-63-0

Alles von uns Erlebte vollzieht sich in einer Präsenz, die als mit sich selbst identische Anwesenheit eine Immanenz voraussetzt. Löst man sich von den Vorgaben der klassischen Ontologie und Phänomenologie, dann stehen nicht mehr Transzendenz, Intentionalität und Differenz im Vordergrund der Analyse des Erscheinens, sondern ein originäres Leben. Letzteres ist mit seiner ständigen Selbstpräsenz als immanenter Selbstgegebenheit eins, um jegliches Phänomen zu ermöglichen.

Dies wird an Denkern wie Descartes, Maine de Biran, Hegel, Husserl, Heidegger, Sartre, Henry, Derrida und Marion verdeutlicht. Da diese jeweils die Selbstrandikalisierungen der Phänomenologie weitergetrieben haben, bietet ihre methodische wie inhaltliche Diskussion zugleich eine Hinführung zu Grundfragen der Phänomenologie bis in die Gegenwart hinein.



INHALT

Vorbemerkung | Einleitung: Entwicklung des philosophischen Lebensbegriffs von der Antike bis heute

TEIL I: Historische Phänomenologie: 1 Husserl – vom transzendentalen Leben und seinen Leistungen:

1.1 Konstitutionsapriori und Lebenswelt | 1.2 Die Problematik der phänomenologischen Methode als Schau | 1.3 Monadische Triebintentionalität | **2 Das praktische Cogito bei Husserl und Maine de Biran:** 2.1 Das „Ich kann“ gemäß Husserl | 2.2 Gefühl der Anstrengung bei Maine de Biran | 2.3 Subjektiv-kulturelle Potentialität | **3 Heideggers Grenzen der Daseinsanalytik:** 3.1 Sorge und Leben | 3.2 Transzendenz und Nichtigkeit | 3.3 Leiblichkeit und Befindlichkeit | **4 Sartre – Freiheits-Dialektik und immanente Nicht-Freiheit:** 4.1 Freiheit und Transzendenz im Existentialismus | 4.2 Nicht-Freiheit und immanente Situativität | 4.3 Egologische Erprobung und kollektive Praxis

TEIL II: Radikalisierung der Phänomenologie: 5 Historische Phänomenologie und Sättigung gemäß Marion: 5.1 So viel Sein wie Erscheinen | 5.2 Radikale Phänomenologie und Selbstgegebenheit | 5.3 Sättigung und Phänomenalität | **6 Das „Wesen des Erscheinens“ und kulturelle Praxis nach Henry:** 6.1 Von der Impressionabilität zum „Wort des Lebens“ | 6.2 Ethik, Ökonomie und Religion | 6.3 Kultur als Selbststeigerung des Lebens | **7 Präsenz und Immanenz:** 7.1 Absolutes Wissen und singuläres Sich | 7.2 Passivität als Selbstauffektion im Schweigen des Lebens | 7.3 Immanenz als erneuerte Phänomenologiebestimmung | **8 Ursprung, Genese und Nachträglichkeit:** 8.1 Ursprung als Überdeterminiertheit | 8.2 Genese und Alterität | 8.3 Trauma und Nachträglichkeit

Ausblick: Leiblichkeit als stete Präsenz

Bibliographie

ROLF KÜHN

Alles, was leiden kann.

Zur Ursprungseinheit von Freude und Leid

2019, Kt., 338 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-45-6

Wenn Freude und Leid nicht contingent als Teilespekte des Erscheinens auftreten, sondern an dessen ursprünglicher Phänomenalisierung im Sinne transzentaler Lebendigkeit selbst teilhaben, dann ist damit die berechtigte Möglichkeit gegeben, sie in allen Manifestationsweisen unseres leiblich bestimmten Lebens zu befragen. Methodisch ergibt sich daraus das Durchschreiten von gegenseitig sich ergänzenden Disziplinen, die von außen gesehen weit auseinander zu liegen scheinen – nämlich Naturphilosophie, Ästhetik, Ökonomie, Psychoanalyse und postmoderne Dekonstruktion. Wenn wir sie allerdings radikalphänomenologisch unter der Leitfrage eines Pathos oder der Passibilität zusammenführen, die sich qua Affekt oder Leiblichkeit in jedem Phänomen offenbaren, dann gehören Freude/Leid zu einer immanenten Ursprungseinheit, welcher die folgenden Kapitel in ihrer scheinbaren thematischen Heterogenität gewidmet sind.

Auf den Leser wartet mithin ein Sich-Durchdringen-Lassen von rein phänomenologischen Erscheinensbedingungen, welchen die ständige Selbstgegebenheit von Freude/Leid in all unserem Empfinden selbst entspricht.

Dass daraus eine neue subjektive wie kulturelle Aufmerksamkeit für alle singulär-gemeinschaftlichen Vollzüge erwachsen kann, ist eine begründete Hoffnung, aber keine geschichtliche Garantie für eine andere Zukunft, die dennoch als Herausforderung für alle Individuen heute bereits mit ihrer kaum zu leugnenden Aktualität ansteht.

Der Titel „Alles, was leiden kann“ besitzt eine **dreifache** Bedeutung. Er bezeichnet zunächst die grundlegende Tatsache, dass **alles, was als „Natur“ zu empfinden vermag, dem Pathos unterworfen** ist. Daraus ergibt sich ontologisch wie existentiell, dass sich originäres Leidenkönnen in allen Vollzügen unseres Lebens – zusammen mit der Freude – einstellen kann. Mit anderen Worten in Arbeit, Eros und Psyche, welche als „Elementarerprobungen“ unseres Lebens die beiden Hauptteile dieser Untersuchung bilden. Aber die radikalphänomenologische Sichtweise kann drittens darüber hinaus herausarbeiten, dass das absolute **Leben selbst in seinem originären Selbsterscheinen ein „Sich-Erleiden“** beinhaltet, welches mit seinem „Sich-Erfreuen“ im Sinne von immanent konstitutivem Sich-Geben/Sich-Empfangen eine **abgründige Einheit** bildet.

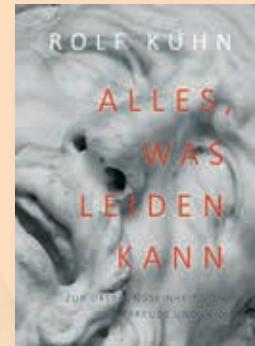
Gegenüber den tiefenpsychologischen Analysen im II. Teil blieb daher zu verdeutlichen, dass selbst in „Verdrängung“ und „Kastration“ dieses originäre „Leid“ des Lebens als „Passibilität“ nicht vernachlässigt werden kann, weil es die Potenzialität jeglicher inneren Verwandlungsmacht als solcher bildet.

INHALT

Vorbemerkung | Einstimmung: Das „originäre Wie“ als unsagbarer Ursprung

TEIL I: Subjektiv-gemeinschaftliche Ursprungserprobungen: 1. Natur als Leiden und Ästhetik | 2. Das originäre Leib-Natur-Verhältnis in der Arbeit | 3. Erotik und Sakrales als „Verausgabung“ und „Selbstaffektion“ | Zwischenbetrachtung: Phänomenologische Hinführung zu Therapie und Analyse

TEIL II: Die andere Jouissance der Zukunft: 4. Begehrten und Symptom | 5. Deuten, Verstehen und Mitpathos | 6. Postmoderne und schweigende Lebensberührung | Ausblick: Nihilismus und Heilsfrage



Diskurs und Religion.

Der psychoanalytische Wahrheitszugang nach Jacques Lacan
als religionsphilosophische Problematik

2016, Kt., 276 S., 39,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-26-5

Durch das Unbewusste seit Freud hat sich auch das klassische Wahrheitsverständnis als Entsprechung zwischen Denken und Wirklichkeit verändert. Lacan geht durch seine sprachlich-strukturnalistische Sichtweise noch einen Schritt weiter, indem er dem „psychoanalytischen Diskurs“ im Unterschied zu anderen „Herrendiskursen“ eine Wahrheitsfindung zuschreibt, die von keinem vorgängigen Wissen mehr abhängig ist. Daraus leitet sich eine Freisetzung des Subjekts von lebensweltlichen „Anrufungsprozessen“ ab, die Begehrten und *jouissance* auf imaginäre Objekte hin fixieren.

Insofern der Bezug zur **radikalen Andersheit** über die Symbolik der Sprache ein Sagen intendiert, das in keinem Gesagten jemals aufgeht, kann der **Wahrheitsort solchen Sprechens** auch „Gott“ genannt werden. Letzterer scheint ebenfalls in der (weiblichen) *jouissance* auf, insofern diese von keiner welthaften Totalität erfüllt wird. Zusammen mit der Lebensphänomenologie ergibt sich dadurch eine Bestimmung von *religio* diesseits von phantasmatisch individuellen und gesellschaftlichen Bildern.

INHALT

Vorbemerkung | Einleitung: Zum Verhältnis von Psychoanalyse und Religion heute

TEIL I: Diskursformen und Wahrheit: 1. Andersheit und Wissen im Herr-Knecht-Verhältnis |
2. Universitäres Wissen und kapitalistischer Diskurs | 3. Das hysterische Wissen als Klage und Begehrten |
4. Das psychoanalytische Wissen in der Kur

TEIL II: Religion und Gesetz: 5. Der „Name-des-Vaters“ | 6. Religion und *Jouissance* | 7. Mystik und leiblicher Riss | 8. Ethik und Selbstsetzung

TEIL III: Offenbarung und Sprache: 9. „Ich aber sage euch“ | 10. Affekt, Fiktion und Sprache |
11. Selbstoffenbarung und Vergöttlichung | 12. Der „religiöse Diskurs“

TEIL IV: Lebensabkünftigkeit und Signifikantenherrschaft: 13. Vollzugsakt und Autorität | 14. Katharsis und Jüngstes Gericht | 15. Symptomal-kulturelles Unbehagen und „Lebensreligion“ | 16. Religion nach Freud und Lacan | Bibliographie (268)

Rolf Kühn

DISKURS

und

RELIGION

Der psychoanalytische Wahrheitszugang
nach Jacques Lacan
als religionsphilosophische Problematik

TEXT & DIALOG

Leere und Aufmerksamkeit.

Studien zum Offenbarungsdenken Simone Weils

2. Aufl., 2019, Kt., 302 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-50-0



Eine Interpretation des Denkens Simone Weils in drei Lektüre-Stufen – ethisch orientierter Erkenntnis, Offenbarung des übernatürlich Guten und Kritik der abendländischen Tradition. Kühn macht deutlich, inwiefern dabei der Aufmerksamkeitsthematik ein zentraler Platz unter den **Grundintuitionen Simone Weils** zukommt. Aufmerksamkeit enthält Bezüge zu allen ihren Gedanken: von der **Erkenntnistheorie** bis hin zur **Metaphysik** unter Einschluss der **Gesellschaftskritik** und **Spiritualität**.

Die Aufmerksamkeits- und Epoché-Analysen von Kühn folgen den anthropologischen und kulturellen Elementen im Weil'schen Denken und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Wahrnehmungsstruktur als „Lektüre“ oder „Deutung“ (lecture).

Philosophiegeschichtlich erscheint hinter Simone Weil ihr Lehrer Alain (1868–1951) – bei dem schon die Aufmerksamkeit *le grand art* genannt wird. Deren Bedeutung wird bis zum Ursprung bei Platon und Augustinus aufgesucht, um dann besondere Schwerpunkte im Denken Descartes', Malebranche und Maine de Birans zu entdecken und Bezüge zu Husserl und der neueren Phänomenologie aufzuweisen.

Kühn ergänzt die Studien durch die deutsche Übersetzung des späten Textes von Simone Weil, „Theorie der Sakramente“. Anhand dieses Textes, den Weil 1943 kurz vor ihrem Tode verfasste, kann sich der Leser selbst ein Bild von Zentralaussagen ihres Denkens machen.

*Reine, übernatürliche Aufmerksamkeit, d. h. Vorstellungskraft und Rezeptivität
ohne individuell verfälschendes Begehen, die Liebe zu einer De-kreation werden lässt,
ermöglicht über die sich als Verlangen und Erwartung
des rein übernatürlich Guten einstellende „Leere“,
Gott in seiner welthaften Abwesenheit als präsent zu denken.
Solch heilsame Erwartung ist Passibilität des Denkens im Vollzug.*

INHALT

Einleitung | **TEIL I: AUFMERKSAMKEIT UND ERKENNTNIS:** 1. Dimensionen der Aufmerksamkeit in cartesianischer und phänomenologischer Tradition: (1.) René Descartes (1596–1650), (2.) Nicolas Malebranche (1638–1715), (3.) Maine de Biran (1766–1824), (4.) Simone Weil (1909–1943), (5.) Husserl (1859–1938) und die neuere Phänomenologie, (6.) Ethisch-kulturelle „Aufmerksamkeit für das Leben“ heute | 2. Aufmerksamkeit als Methode der „übernatürlichen Lektüre“: (1.) Aufmerksamkeit und Wirklichkeit als „Notwendigkeit“, (2.) Gehorsam und Freiheit innerhalb der reinen Aufmerksamkeit, (3.) Die übernatürliche Aufmerksamkeit für das Gute | **TEIL II: ETHIK UND OFFENBARUNG:** 3. Ethisch-metaphysische Radikalisierung der Epoché: (1.) Berührungspunkte Simone Weils mit der Phänomenologie, (2.) Von der „Lektüre“ zur „Nicht-Lektüre“, (3.) Symbolisierungsprozess und Person-Sein, (4.) „Ich kann“ und phänomenologische Letztbegründung | 4. Sinnlichkeit als de-kreative Offenbarung: (1.) Objekttranszendenz und Wahrnehmungsanalyse, (2.) Die christologische Figuration im Wahrnehmungsvollzug, (3.) De-kreation und Ich-Reduktion, (4.) Individuierung und Übernatürliches | **TEIL III: MACHT- UND TRADITIONSKRITIK:** 5. „Lektüre“ als machtrelevante Wahrnehmungsanalyse: (1.) Einbildungskraft und Handlungsmotivation, (2.) Schönheit und Weltganzen, (3.) Imaginäre Zeitprojektionen und fleischliches „Diesseits“ der Zeit | 6. Wirkungsgeschichte der Gewalt – hebräische und europäische Tradition: (1.) Transzendenz und Gewalt: Rom, die Kirche und Simone Weils Anti-Hebraismus, (2.) Fehlen der inkarnatorischen Vermittlung in Israel, (3.) Frühe Offenbarungsbeispiele der Mittelmeerkultur: Ägypten und Hamitische Tradition | **Ausblick:** Universaler Wahrheitsbegriff und reine Geschichtstradition | **Anhang:** Simone Weil, Theorie der Sakramente (1943)

ROLF KÜHN

Lebensreligion.

Unmittelbarkeit des Religiösen als Realitätsbezug

(Radikalphänomenologische Studien zu Religion und Ethik, Bd. 1)

2. korr. Aufl. 2017, Kt., 228 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-32-6



Auf radikal phänomenologischer Grundlage wird ein Verständnis des „Religiösen“ entworfen, welches die **Unmittelbarkeit des Verhältnisses von Leben/Leib** zur Voraussetzung hat. Insofern sich letzteres als *religio* vor jeder Zeit und Geschichte erweisen lässt, sind auch alle Realitätszugänge darin eingebettet, und zwar dank einer vorreflexiven Affektivität, welche der Selbstoffenbarung des Absoluten („Gottes“) selbst entspricht. Damit ist zugleich ein kulturelles Zukunftspotenzial aufgezeigt, welches die bisherige Spaltung von Allgemeinheit und Individuierung überwindet, sofern das jeweilige Handeln als originäres Können ebenso subjektiv wie universal ist. Der sich hieraus ergebende „interkulturelle“ wie „interreligiöse“ Dialog wäre dann nicht vorrangig an vermittelnde Interpretationen verwiesen, sondern an die reine Selbstaffektion des Religiösen als „Aufmerksamkeit für das Leben“ in allen Religionen und Traditionen selbst.

INHALT

Vorbemerkung | I Religion und Neuzeit: 1 Passibilität als Ursprung | 2 Religion und Modernität | 3 Lebensreligion und Universalität | II Mystik und Religion: 4 Johanneische Wahrheitsfrage | 5 Dekonstruktion und Mystik | 6 Memorial und Wiedergeburt | III Affekt und Religion: 7 Affektiv Ur-Eines bei Nietzsche | 8 Unendliches Begehr nach Levinas | 9 Lebensreligion, Religionsphilosophie und Realität

Lebensemphasis.

Inkarnatorische Konkretionen originärer Lebensreligion

(Radikalphänomenologische Studien zu Religion und Ethik, Bd. 2)

2017, Kt., 228 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-33-3



Um „Konkretionen“ eines radikalphänom. Ethos handelt es sich in dieser Untersuchung insofern, als in den einzelnen Kapiteln ein vordiszipl. „originäres Wie“ des Erscheinens aufgesucht wird, welches allem geschichtl. bedingten Sprechen von Religion, Ethik, Ästhetik, Ökonomie u. Kultur erst eine tragfähige Grundlage verleiht. Letztere gilt es zugleich als eth. Leiblichkeit im Sinne „subjekt. Praxis“ ohne weitere Signifikantenverweise zu verstehen. Dies lässt dann aus jedem individ. wie gemeinsch. Bezug eine Inkarnationswirklichkeit werden. Solche Inkarn.wirklichkeit offenbart wiederum als „Lebensemphasis“ die ständige Potenzialisierung des Lebens als das unm. Wirklichste – u. unterliegt somit selbst keiner distanzierenden Methode von Denken, Vorstellung, Politik o. Sprache mehr. Jede eth. Praxis ist somit stets rein phänomen. Wirklichkeit, wo die Leibaffektion gleichurspr. *religio* u. *ethos* impliziert, deren Bezug aus keinem menschl. Handeln vor jeder regelhaften Anweisung weggedacht werden kann.

INHALT

Vorbem. | I Phänomenolog. Radikalität: 1 Leiblichkeit u. Intensität als radikalphänom. Identitätsbestimmung | 2 Das Affektive als transz. Verlebendigung der Welt | 3 „Wir, die Guten, die Glücklichen...“ – eine radikalphänom. Nietzschelekt. | II Inkarnation als Handlungsvollzug: 4 Ursprüngl. Lebenspassibilität als „Erste Praxis“ bei Meister Eckhart | 5 Verhältnis v. Zeit u. Offenbarung bei S. Weil | 6 Radikalphänom. Narrativität als Transparenz des Lebens | III Lebensemphasis der Zukunft: 7 Die „Krisis“-Analyse der Kultur bei Husserl als transz. Frage | 8 Religion u. *jouissance* bei Lacan und Henry | 9 Zum kult. Verhältnis v. Lebensreligion u. Lebensemphasis

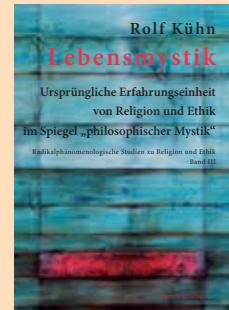
Lebensmystik.

Ursprüngliche Erfahrungseinheit von Religion und Ethik im Spiegel „philosophischer Mystik“

(Radikalphänomenologische Studien zu Religion und Ethik, Bd. 3)

2018, Kt., 344 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-39-5

Durch die Darstellung von Denkern, die der Mystik innerhalb der Frage originären Lebens mit der entsprechenden Weltreduktion verpflichtet sind, wird die strukturelle Einheit von Leben und Mystik bestimmt. **Lebensmystik** erweist sich so als identisch mit dem **Ur-Affektiven** jeder Erprobung selbst, die mit der rein phänomenologischen Wirklichkeit des Lebens in jeder Praxis prinzipiell in eins fällt. Lebensmystik erweist sich als der innerste Kern menschlicher Akt-Erfahrung noch diesseits von Begriff, Sein und Sprache, wodurch sich eine grundlegende Übereinstimmung in den behandelten Texten von Johannes, Meister Eckhart, Spinoza, Fichte, Bergson, Heidegger, Henry, Derrida, Marion und Lacan ergibt. Ein Ausblick über „Ästhetik und Lebensmystik“ beschließt die Untersuchung, um auch auf kulturelle Implikationen der Gesamtanalyse hinzuweisen.



INHALT

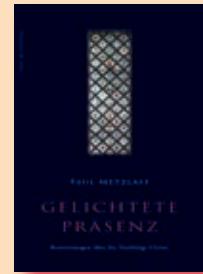
I Einheit und Leben: 1 Johanneische Mystik und Lebensphänomenologie | 2 Ungeteiltheit als Immanenz bei Meister Eckhart | 3 Spinoza und die Einheitserprobung im Selbstverstehen | | 4 Das innere „geistige Ich“ nach Maine de Biran | **II Mystik und Dekonstruktion:** 5 Fichtes Mystik des ewigen Wortes als „Fleisch“ des Daseins | 6 Henri Bergson und der lebensmystische *élan vital* | 7 Mystikrezeption und Dekonstruktion seit Heidegger | 8 Mystik und *jouissance* in der Psychoanalyse Lacans | Ausblick: Ästhetik und Lebensmystik

PAUL METZLAFF

Gelichtete Präsenz.

Betrachtungen über die Nachfolge Christi

2022, Hardcover mit Fadenheftung; Seiten/Umfang: 66 S., 14,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-73-9



Der Petersdom in Rom ist ein atemraubendes Bauwerk voll Schönheit und Pracht. Diese Monumentalität gründet auf dem Grab des Apostels Petrus, das ganz schlicht und unscheinbar ist: Schönheit im Staub.

Das Wesentliche in der Nachfolge Christi ist einfach. Die Betrachtungen des Offenbarungsfensters in der Herz-Jesu-Kirche in Nikolausdorf wollen eine Einladung sein, Jesus dem Christus zu begegnen: im Alltag, in der Schöpfung, im Anderen, in der Stille des Gebets.

INHALT

Vorwort

Im Boden verwurzelt

Strauß: Offenbarung Gottes im Unscheinbaren und Armen

Erster und zweiter Bund: Die Menschensuche Gottes

Bonifatius, Nikolaus und Benedikt: die Gemeinschaft als Wachstumsraum in der Nachfolge

Mit Blick ins Weite

Schönheit im Staub: Im Raum der Stille

Gebet

**Totenstätte. Städteleben
Eine kulturhistorische Betrachtung am Beispiel
dreier Friedhöfe: Berlin-Weißensee – Dresden
Tolkewitz – Hamburg Ohlsdorf**

2024, 49,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-49-4

2 Bände (Hardcover, DinA4) im Schuber,

Bd. 1 (Textband): 584 Seiten,

Bd. 2 (Bildband mit 622 Abbildungen): 188 Seiten.



Oft erinnern die Gräberzeilen an die Straßenzüge einer Stadt, gesäumt von ewigen oder temporären Wohnstätten. Damit offenbaren sich Referenzen und Spiegelungen lebensweltlicher, städtischer Strukturen in den Spuren der Totenstädte. Das Grabmal weist den Toten einen festen Ort der Erinnerung zu. Dessen architektonische und gestalterische Umsetzung eröffnet einen Blick auf den epochenspezifischen Umgang mit dem Tod und den Toten, da die Bestattungs- und Trauerkultur in enger Beziehung zur jeweiligen Gesellschaftsstruktur steht und jedes Grab seine Identität hat, hinter der ein Toter sowie Eigentümer stehen, die sich darum kümmern, dass die Substanz erhalten und das Erscheinungsbild bewahrt wird. Die in der Gesellschaft vorherrschenden, zeitgebundenen Vorstellungen von Kunst, Familie, Herkunft, Selbstverständnis, Geschlechterrollen, Körperidealen, Prestige, Bildung und Glaube sowie Abschied und Gedenken, Jenseits und Diesseits offenbaren und kumulieren sich in den Grabanlagen: *Die Sepulkralkultur steht in engem Zusammenhang mit der Alltagskultur*, und Lebensbereiche wie Medizin, Technik, Politik, Wirtschaft und Religion greifen in die sepulkrale Gestaltung ein. Sowohl die Grabplastiken als auch die Grabarchitektur resultieren aus diesen Schnittmengen, werden aus ihnen heraus gespeist, aber auch beurteilt.

Räumlich und zeitlich fokussiert auf drei in ihrer Struktur ganz unterschiedliche Friedhöfe – den Jüdischen Friedhof Weißensee in Berlin, den Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg und den Tolkewitzer Urnenhain in Dresden – tritt die Autorin in dieser umfassenden sowie hochwertig ausgestatteten Studie als künstlerisch Forschende an diese heran und untersucht Zusammenhänge von Stadt- und Friedhofsräumen des 19. bis frühen 20. Jahrhunderts, analysiert einzelne Grabmale als sichtbare Zeichen der Vergangenheit sowie als bis heute gleichsam (entschwindende) lebendige Zeugnissen ihrer Zeit.

Der *Prolog* führt in die wilhelminisch-bürgerliche Gesellschaft, ihre Memoriastrategien und die historische Entwicklung vom Grab sowie der neuen Friedhöfe ein. *Kapitel I* analysiert die Herkunft der einzelnen Grabtypen, die für die behandelten Friedhöfe relevant sind, und ihre charakteristischen Merkmale. Neben dieser Beschreibung des Baukörpers werden in drei Stilepochen architektonische Vorbilder benannt. Den ausführlichen Einzeldarstellungen geht so die historische Einordnung voran. Im *Kapitel II* wird jeder der drei Friedhöfe separat mit einer Auswahl an Grabanlagen dokumentiert. *Kapitel III* behandelt die neuen Friedhöfe ergänzend unter drei Aspekten: als öffentliche Bühne, als »wilder« Kontext und als Entsprechung zur jeweiligen Stadt. Der *Epilog* resümmiert die Ergebnisse und setzt sie in den Kontext der heutigen, grundlegend veränderten Bestattungskultur. Mit dem Bedürfnis nach Einordnung verbindet sich zugleich der Wunsch des Begreifens dieser Epoche und ihrer Sepulkralkultur.

Peter Klein – Malerei 2008–2018

sowie Beiträge zu seiner Publikation „Der Gegensatz im Kreis und das Spiel der Lebensmöglichkeiten“

herausgegeben von Christiane Klein

2021, Kt., 84 Seiten (farbig, 21x29,7cm) mit 48 Abbildungen
14,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-64-7



Peter Klein ist in Rumänien geboren. Er wurde dort noch in „realistischer“ Malerei ausgebildet. Diese Fähigkeiten konnte er als Bühnenmaler in Bern ausleben. Die von ihm gemalten Spielkarten in seinem gedruckt vorliegenden „Bilderstern“ leben von seiner Fähigkeit, realistische, symbolische und abstrakte Formprinzipien zu kombinieren. Sie vermitteln Sinn- und Lebensmöglichkeiten, die in einem zugeordneten Buch mit Sentenzen, Gedichten und Reflexionen auch literarisch und philosophisch angeboten werden. Sein zuletzt veröffentlichtes Buch: „Der Gegensatz im Kreis“ ordnet seinen Ansatz noch in geistesgeschichtliche Kontexte ein, die die Gestaltung des Lebens selbst als Ausbalancieren von Polaritäten verstanden haben.

Er setzt sich dabei mit dem Dichter J. W. v. Goethe, dem Philosophen N. Hartmann und dem Theologen R. Guardini auseinander. „Der Gegensatz im Kreis“ ließe sich auch als Motto für seine Kunst verstehen. Wobei der „Kreis“ in Bezug auf seine traditionell rechteckigen Bildtafeln sich in einer aus Spannungen gewonnenen Balance im Sinne einer Bild-Harmonie realisiert. Sein Lehrer Fruhtrunk war bezeichnenderweise in Erinnerung an die Gräuel des 20. Jahrhunderts strikt gegen das Modell eines abrundenden Kreises. Peter Klein schließt Leid, Schmerz und Tod in seiner Farbwahl und in harten Fügungen nicht aus, möchte dagegen jedoch ausbalancierte Bild- und Lebensmöglichkeiten „kontrafaktisch“ eröffnen.

Der nunmehr im Kontext des Symposiums publizierte Katalog bringt, den spezifischen Möglichkeiten Peter Kleins entsprechend, Bild und Wort zusammen: Das Bildnerische und das Verbale sind in spielerischem Ernst miteinander verbunden. Die bereits erwähnte Monographie Peter Kleins mit dem Titel „Der Gegensatz im Kreis und das Spiel der Lebensmöglichkeiten“ war dabei Anregung und Ausgang für das Symposium der Galerie C. Klein, Darmstadt, zu dem Thema. Die Beiträge der Referenten, die dafür gewonnen werden konnten, ergänzen den Bildteil dieser Publikation. Die Exponate der Darmstädter Ausstellung, die im Katalog präsentiert werden, sind in der Zeit von 2008 bis 2018 entstanden.

INHALT

Christiane Klein, *Grußwort* (5) | Hartmut Schröter, *Einführung in die Ausstellung* (6) | Peter Klein, *Einleitung* (8) | *Ausstellung mit Malerei von Peter Klein (Arbeiten von 2008 - 2018) in der Galerie C.Klein, Darmstadt, 2020 / 2021* (11) | Peter Klein, *Die Liebe* (16) | Roland Held, *Puzzle der flimmernden Farben* (20) | Peter Klein, *Rosette und Glücksrad* (34) | René Kaufmann, *Der Gegensatz im Kreis. Thematische Hinführung anhand von Peter Kleins Publikation „Der Gegensatz im Kreis und das Spiel der Lebensmöglichkeiten“* (43) | Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Das Ganze denken. Romano Guardinis Gegensatzlehre* (48) | Hildegard Kurt, *Der Kreis mit offener Mitte* (53) | Fredrik Vahle, *Ich sehe was, was Du nicht siehst ... Spielerische Annäherung an das Phänomen des „unsichtbaren“ Kreises* (58) | Hartmut Schröter, *Polarität des Apollinischen und Dionysischen – Friedrich Nietzsche* (66) | Peter Klein, *Epitaph* (78)

Der Gegensatz im Kreis und das Spiel der Lebensmöglichkeiten

2019, Kt. mit Klappen, Lesebändchen und Fadenheftung; 252 S.,
29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-43-2

Wer bin ich? Wer bist du? Was treibt mich? Was soll ich? Was ist mir wichtig? Diese oder ähnliche Fragen, welche das eigene Selbst- und Weltverständnis oder das Verhältnis zu den Mitmenschen betreffen, stellen sich bereits Kinder. Es sind zugleich allgemeinste Sinn- und Lebensfragen, welche die bedeutendsten Denker Zeit ihres Lebens umgetrieben haben.

Im Horizont dieser Lebensfragen und ihrer Beantwortung fragt der Autor nach Möglichkeiten zur Orientierung: *Woran können wir uns im Leben orientieren? Inwiefern erweist sich der Gegensatz als ein fundamentales Strukturelement des Lebens? Und könnte uns daher der aufmerksame Blick auf den Gegensatz, wie er uns konkret im Leben begegnet, Anhaltspunkte zur gesuchten Orientierung geben?*

Die Suche nach allgemein gültigen Leitlinien und Kategorien führt, wie alle Fragen grundsätzlicher Art, unweigerlich auch in das Gebiet der Philosophie. Hier stößt der Autor v.a. auf zwei Motive, die sich als besonders aufschlussreich und weiterführend erwiesen haben: „Gegensatz“ und „Schichtung“ sind fundamentale Kategorien, die sich dem fragenden Blick auf die Welt und auf das Leben unwillkürlich als Strukturmerkmale anbieten.

Ausgehend von diesem orientierenden, wegweisenden Befund macht der Autor die Bedeutung und den fundamentalen Stellenwert deutlich, den diese Kategorien in philosophischen und weltanschaulichen Gedankensystemen haben. V.a. zwei Autoren werden dabei betrachtet: der Theologe und Religionsphilosoph Romano Guardini, dessen philosophisches Hauptwerk vom Gegensatz handelt, und Nicolai Hartmann, der den Aufbau der realen Welt aus kritisch-realistischer Sicht als Schichtensystem beschreibt.

Aus der Verbindung der Motive des Gegensatzes und der Schichtung ergeben sich dann eine Anzahl von Schwerpunkten und aus ihrer Verknüpfung ein Orientierungsschema, das der Autor als KALEIDOSKOP bezeichnet und darstellt: Es handelt sich dabei um ein Mosaik von „Lebensmöglichkeiten“, das nicht als ein endgültiges Gedankensystem, sondern viel eher als eine Versuchsanordnung zu verstehen ist, die sich im Prinzip ändern, weiterentwickeln sowie ausbauen und mit der sich auch ein ganz praktischer Umgang pflegen lässt.

INHALT

Einleitung | Ein Selbstbildnis | Der Gegensatz | Die Schichten | Die Matrix | Das Sinnbild des Kreises | Die Quadratur des Kreises | Das Kaleidoskop | Das Losbuch | Rosette und Glücksrad | Das Leben-dig-Konkrete: Spiel der Lebensmöglichkeiten | Der „schädliche“ Kreis | Die makellose Sphäre | Epitaph

PETER KLEIN, geboren 1953 in Rumänien, Kunststudium in Bukarest und München, Studium für das künstlerische Lehramt am Gymnasium, Theatermaler und Theaterplastiker am Stadttheater Bern, div. Lehrtätigkeiten. Der Autor lebt als freier Kunstschafter in Ernen, Schweiz. Er veröffentlichte im Jahr 2000 den Bilderstern, ein Buch mit 120 Bildkarten, und 2004 das KALEIDOSKOP im Genius Verlag. Einzelausstellungen in Brig, St.Gallen, Bern, Augsburg, Darmstadt, München.



RAINER A. RIEPL

KREATIVES TUN

und seine Ermöglichung durch das absolute LEBEN

2019, Kt., 148 S., mit 10 Abbildungen von Grafiken und Gemälden des Autors
29,08 € (D)/29,90 € (A), ISBN: 978-3-943897-46-3

Auf der Grundlage eigener Erfahrungen im künstlerisch kreativen Tun geht der Autor dieses Buches der Frage nach, aus welcher Quelle sich eigentlich ein schöpferischer Prozess speist: Ist es das Bewusstsein, das allein fähig ist, ein künstlerisch relevantes und zugleich einmalig persönliches Werk zu „konstruieren“? Oder ist dieses Bewusstsein im praktischen Vollzug der Diener eines ganz anderen Anspruches, der aus einer viel tieferen Bewegtheit durch das LEBEN aufsteigt und zur Gestaltwerdung drängt; durch das LEBEN, das alles, also auch unser gesamtes Wollen und Tun erst ermöglicht.

Diese Gestaltwerdung ist als Vollzug zuinnerst verbunden mit einem Empfinden-Können, das vor allem im kreativen Bereich eine besondere Weise aufmerksamen Hinhorchens voraussetzt, welche Inhalte des eigenen schöpferischen Potenziales hier und jetzt Gestalt werden wollen.

Verschiedene Aspekte kreativer Arbeit und die subjektiv-persönlichen künstlerischen Sichtweisen, die im eigenen kreativen Tun zum Tragen kommen, runden diesen Text ab.

Ausgewählte Bildbeispiele aus Malerei und Grafik (des Künstlers selbst) tragen bei, das Gesagte anschaulich zu machen.

INHALT

Zu diesem Buch | 1.0 LEBEN und Leben | 2.0 Der Anspruch des LEBENS in Bezug auf den Kreativen Prozess: 2.1 ICH-KANN und BEWEGUNG | 2.2 Innesein | 2.3 Sensibilisierung | 2.4 Intuitives „Erinnern“ | 2.5 Ritualisierung, Machen, Leistungsdruck | 3.0 Das Universum, das ich bin: 3.1 Bezugsebenen | 3.2 Urteil, Vorurteil | 4.0 Was ist Wahrheit?: 4.1 Wahrnehmung | 4.2 Infragestellung von Wahrnehmung | 4.3 Im Spiel der Ebenen | 4.4 Der Begriff des „Schönen“ im künstlerischen Kontext | 4.5 Reduktion auf das Wesentliche | 5.0 Bedeutung und Wirkung von Gegensätzen: 5.1 Der Kontrast als Gestaltungselement | 5.2 Die Kreuzung als dimensionaler Brennpunkt | 5.3 Verwendung von Gegensätzen in der Farbgestaltung | 5.4 Ordnung – Chaos | 5.5 Organisch – Anorganisch | 6.0 Vervielfachung – Entfaltung | 7.0 Wesen und Bedeutung des Tuns: 7.1 Problemlösung durch Tun | 8.0 Bezugensein auf das Absolute | 9.0 Transformationen | 10 Bildbeispiele | Literaturverzeichnis | Dank

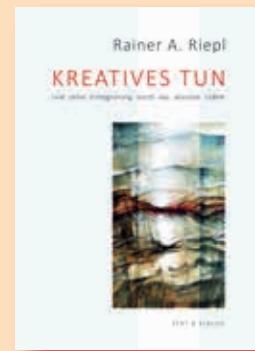
RAINER A. RIEPL, geb. 1946 in Linz/Donau, Österreich

Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien.

Viele Jahre als Kunsterzieher tätig.

Zur Zeit freischaffender Künstler in Ried im Innkreis, OÖ., Österreich

www.atelier-riepl.at



Christus als Künstler.

Oscar Wilde, Fjodor Dostojewski und Friedrich Nietzsche
im Gespräch

2020, 270 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-51-7

In einer „mitreißend geschriebenen Kunsthophilosophie, die im Laufe ihrer Entfaltung selbst eine gewisse Drift zur Kunst bekommt“ (Christoph Türcke), befragt die Autorin die Christusbilder im Werk von Oscar Wilde, Fjodor Dostojewskij und Friedrich Nietzsche. Sie stellt deren künstlerische Identifikationen mit und (Selbst-)Stilisierungen als Christus dar und bringt diese auf eine sehr persönliche Weise miteinander in ein „lebhaft flackerndes Gespräch“ (Heinrich Detering).



Im Zentrum dieser Lese-Abenteuer steht künstlerische Subjektivität, die (sich be-) fragt, liest, räsoniert und sich positioniert. **Was ist ein Künstler? Was bin ich?** Radikal subjektiv fragt die Autorin als Künstlerin nach wesentlichen Bestimmungen der eigenen künstlerischen Existenz. Ausgangspunkt ist dabei die spezifische Notsituation der Künstlerpersönlichkeit: Deren existentielles Ringen und ihre Suche nach dem die Not Wendenden versteht die Autorin als paradigmatisch für die allgemeine conditio humana in der Moderne.

Christus als Künstler ist aufgespannt zwischen Extremen. Der Künstler als Christus stellt die Verbindung zwischen auseinander strebenden Bewegungsrichtungen dar. – Der Gekreuzigte ist derjenige, der im Scheitern siegen will.

Die Autorin legt auf faszinierende Weise dar, warum auch dem Künstler kein anderer Weg zum Erfolg offen steht, warum künstlerisches Schaffen sich konstitutiv als ein Scheitern ereignet. Kunst bleibt immer unvollendet. Das vollendete Kunstwerk wäre hingegen magischer Sprechakt, der Erlösung herzustellen vermag.

**Kunst zielt auf *utopos*, Paradies, Versöhnung, auf eine Überwindung der Kluft.
Sie kann das, was sie sich vornimmt, niemals erreichen.
Wo sie sich aber weniger vornimmt, ist sie nicht mehr Kunst.**

INHALT

Teil 1: WILDE. CHRISTUS ALS KÜNSTLER: Die Seele des Menschen unter dem Sozialismus: Individualismus und Sozialismus | Stichwort: Ästhetizismus, Utilitarismus und Viktorianismus | Die Christusfigur und die Kunst | Stichwort: Dandy | Leid und Mitleid | **De Profundis:** Stichwort: Genie und Kindheit | Selbstbild | Stichwort: Religion und Kunst | Christusbild | Stichwort: Der Künstler als Kunstwerk | Der andere Teil des Gartens | Stichwort: Freiheit und Zwang | Liebe und Fantasie

Teil 2: DOSTOJEWSKIJ. DER KÜNSTLER ALS CHRISTUS: Der Idiot: Exposition | Stichwort: Der absolut gute Mensch | Konflikt, Höhepunkt, Skandal | Stichwort: Das Idiotische und das Gottesnarrentum | Retardierendes Moment | Lösung | Der Großinquisitor

Teil 3: NIETZSCHE. CHRISTUS UND KÜNSTLER: Der Antichrist | **Die Umwertung:** Der Verfall Gottes | Nietzsche und Christus – Werk und Person | Das Evangelium | Die verkehrte Botschaft | Nietzsche und Christus – das notwendige Missverständnis | Nietzsche und Christus – das produktive Missverständnis | Nietzsche und Christus – Diesseits, Jenseits, Personalunsterblichkeit | Nihilismus und Liebe | **Der Christus des Antichristen:** Psychologie | Typus | Erlöser | Nietzsche und Christus – Mitleid als Krankheit | Idiot und Kind | Nietzsche und Christus – Leiden als Fähigkeit | Symbol und Überlieferung

Teil 4: KÜNSTLER UND CHRISTUS. DIE UNMÖGLICHE NACHFOLGE | Hintergrundexkurse | Bibliographie

Dr. PANJA LANGE, Jg. 1979, ist bildende Künstlerin u. Referentin für Prakt. Philos. an der Evang. Akademie Sachsen. 2018 promovierte sie an der Hochschule für Grafik u. Buchkunst Leipzig in Philosophie. Sie lebt u. schreibt in Dresden.

ALEXANDRA GRÜTTNER-WILKE

Wo Du (nicht) sprichst

16 Erzählungen mit Illustrationen von Jannika Schünemann

2023, 284 S., 19,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-70-8

Wie würde es sein, mein Leben, unser Leben, das Leben überhaupt, ohne das eingegangene Wagnis, liebend fest gebunden zu sein?

Ganz gleich was über das Leben geschrieben wird, ob über die Mühen und Herausforderungen, die es mit sich bringt, oder das lebendige Glück, das es bedeutet, es taugt nichts, wenn es nicht bekennend zuläuft auf das Wesen der Liebe im innersten Punkt, auf die tiefere Freiheit, die dort mit ihr aufwächst, die Freiheit von der übersteigerten Angst um sich selbst.

In den 16 Erzählungen von Alexandra Grüttner-Wilke begegnen uns Menschen in ihrer Sehnsucht nach Begegnung und Sinn, v.a. aber in ihrem Ringen um den Mut, das Risiko der Verwundbarkeit einzugehen, um eine Liebe zu leben, die Hingabe wagt.

„Eine ganz wichtige Stimme im Horizont aktueller gesellschaftlicher wie globaler Konflikte, Spaltungen und Positionierungszwänge – u.a. weil es der Autorin in ihren Erzählungen gelingt, ohne irgendwo kitschig zu werden, ohne das Scheitern und unsere Endlichkeit auszusparen, einen Ton und eine Vision des gelingenden Zwischenmenschlichen, des liebevollen Blicks auf und des Dialogs mit dem Anderen, ja eine von Glaube, Liebe und Hoffnung auf das Heile getragene Perspektive wachzurufen, ohne die unseren noch so gut gemeinten Überlegungen und Entscheidungen doch das Wesentliche fehlen würde...“

INHALT

Die Brunnenprinzessin | Transfusionen | longingforlove | Blaue Scherben | Hölderlins Hunde | Berührt | Pfennige | Blickdicht | Ahnungen | Das Experiment | Dornröschen | Herbst | An ihrer, seiner, meiner statt | Eisheilig | Wo Du (nicht) sprichst | Raum im Raum

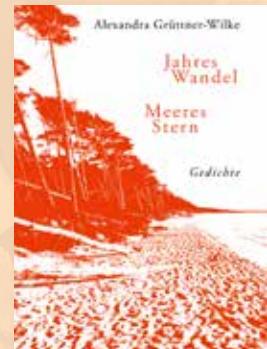
ALEXANDRA GRÜTTNER-WILKE

JahresWandel MeeresStern. Gedichte

2025, 158 S., 19,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-87-6

Gedichte von „hauchzarter Wucht“, in einer eigenen, staunenswerten Sprache geschrieben, aus einer Lebenstiefe geschöpft, die Ort der Begegnung ist, auch jener Begegnung, die Glauben heißt.

ALEXANDRA GRÜTTNER-WILKE wurde 1983 in Plauen geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie im Eichsfeld/Thüringen. An der Technischen Universität Dresden studierte sie Literaturwissenschaften, Religionsphilosophie und Erziehungswissenschaften. Im Anschluss an das Studium arbeitete sie als Stipendiatin der Robert Bosch Stiftung in Swidnik/Polen. Seit dem Jahr 2007 veröffentlicht Alexandra Grüttner-Wilke literarische Texte in Zeitschriften und Anthologien. 2016 erschien ihr erster Lyrikband „Die Scherbe Blau“. In den Jahren 2017 und 2019 folgten die Lyrikbände „Singen will ich Deiner Schönheit mein Lied“ sowie „Deine Perle, Marie“. Ihre Erzählung „Pfennige“ wurde 2017 für „Radio Helsinki“ dramatisiert. „Die Brunnenprinzessin“ sowie eine Vorgängerversion der Erzählung „Herbst“ erreichten das Finale renommierter Literaturwettbewerbe. Für ihre Erzählung „Dornröschen“ erhielt Alexandra Grüttner-Wilke 2021 den 3. Preis des Literaturwettbewerbes Grassauer Deichelbohrer.



ULRICH FENTZLOFF

Auf dem Grab der Völker liegt noch Schnee. Gedichte

2026, 80 S., 24,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-79-1

Es gibt ein unzerstörbar Wunderbares in der Welt.

Warum wird es kaum mehr wahrgenommen?

Nicht, dass Einzelne es zerstört hätten. Es hat sich zurückgezogen, sich ins Exil begeben: Das Wunderbare im Exil der Dichtkunst.

Die Lektüre der Gedichte von Ulrich Fenzlöff ermöglich dem Leser die Schau einer geheimnisvollen, anderen, verborgenen, in ungebrochener Vielschichtigkeit gerade auch im Alltag anwesenden Welt.

Der Dichter deutet das suchende, ein Wunderbares ertastende Dasein als „schwarze Möwe, die Erleuchtung im Trivialen sucht.“ (Pittura metafisica) Dichtung ist Vogelflug, ein weithin schwefelndes Denken, zugleich das Hinuntersteigen in den geistigen Untergrund: „Wir ahnten nicht, wie sehr die Erde von Göttlichem unterhöhlt ist.“ (Odysseas Elytis) Das Wunderbare – eine Dasein gründende Melodie.

Die Gedichte Ulrich Fenzloffs sind abrahamitische Gestalten, die durch Hinterhöfe, Altstadtgassen streifen, in der Bergwelt sich verlieren, in antiker wie biblischer, in moderner Poesie. Sie leben, die Gedichte, von der Voraussetzung, dass alles, was sich jemals zugetragen, was jemals gedacht und empfunden, aufgebaut und wieder verworfen wurde; dass alles, alles, in Schichten, Stockwerken angeordnet, erhalten bliebe. Nichts, das verloren gegangen wäre, das verloren ginge. Eine unterirdische Megalopolis, bewahrt auf, woraus die Architektur der Poesie schöpfen vermag. Diese Gedichte sind Splitter besagter Megalopolis, Erinnertes, Strandgut, welches an die Ufer gespült wird unserer Sinne. Fragmente der Angst, der Daseinsfreude, der Christusverehrung einsamer Gesang. Gründend der Gedanke Friedrich Georg Jüngers: »Auch ich bin durchdrungen davon, daß inmitten dieser Welt der Zerstörung eine ganze heile und unverletzte Welt liegt, die von keiner Atombombe berührt wird.“ (Brief an Ernst Niekisch vom 10. Juli 1947) F.G. Jünger versteht, »daß der Mensch ins Wanken gerät. Dennoch bleibt die Rose vollkommen schön.« (ebd.)

Die Gedichte folgen der philosophischen Spur, werfen die entsprechenden Fragen auf – im Wissen allerdings, dass das Wunderbare im philosophischen Kontext äußerlich nur erfaßt zu werden vermag. Die Poesie dagegen öffnet die Tür zum Festsaal, den man, den Mantel über die Schulter geworfen, betritt, sich vom Wunderbaren erschüttern zu lassen.

INHALT

George Pattison, Foreword | Les adieux | Dolcefarniente | Jahrhundert der Schrift | Klugheitsjahrhundert | Kantaten. Zifferblätter. Meere | Turmzimmer | Karneval | Wie das Endlosgrau des Sees zu Ende lesen? | Theosophischer Sendbrief | Straße meiner Gebete | An den Tischen weinten wir und warfen mit | Kieselsteinchen nach der Amsel | Mein Lachen ist das hellste und kindlichste unter der Pelzmütze des Mondes | Menucha. Notizen zum Begriff der Zeit | Straflager | Kino Arsenal. Ein Nachruf | Schiffe, die in fremde Häfen sich verliebt | Pittura metafisica | Viele Dichter sind gestorben | Dorf, das ich nie mehr sehen werde | Architettura povera | Haus am Steilhang. Über das Kommende | Der Thron steht leer | La macchina dell'amore e della morte | Aesthetica in nuce | Abschiedsbrief | Zauberkünstler auf Theaterbühnen | Der Pirol wird wiederkehren | Anthrakiá | Warten unter alten Bäumen

ULRICH FENTZLOFF, Dichter, Privatgelehrter, lebt in der Hohenlohe. Er wurde 1953 in Ludwigsburg geboren; er war das Kind poetisch verklärter Tage in einem Württemberg des Geistes. Nach dem Studium der Ev.Theologie und Philosophie in Tübingen war er Jahrzehnte lang Pfarrer der Württemberg. Landeskirche; die längste Zeit in Langenargen am Bodensee. Zur Verabschiedung von dort im späten Frühjahr 2016 schrieb ein Freund: »Du gehst als der, der den Glanz der Poesie in den Glauben gebracht, der in den Straßen und Cafés, in Kammern und Sälen das Gebet mit uns gesungen.« (Berthold Müller) Seit mehr als 20 Jahren schreibt er den Blog Tagebuch eines Landpfarrers.



FELIX HORNSTEIN

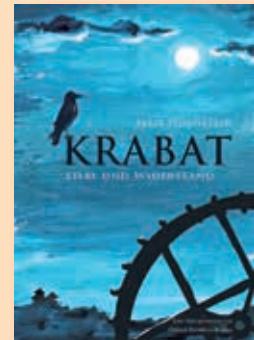
Krabat. Liebe und Widerstand.

Über das richtige Leben in einer verkehrten Welt.

Eine Interpretation von Otfried Preußlers Roman

2023, Hardcover, Lesebändchen und Fadenheftung, 600S.

49,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-74-6



Ein Buch zum Buch, das aufzeigt, dass Otfried Preußlers „Krabat“ ein ganzer Kosmos ist – Literatur, Philosophie, Theologie und Geschichte in Gestalt eines Jugendbuchs, eine Deutung des Daseins, die kein Thema auslässt und die doch Hoffnung macht, in dieser Welt zu leben und zu bestehen. Er zeigt, dass Krabat ein Begleiter für das ganze Leben sein kann.

Dabei schließt er bisher unerkannte Tiefen dieses Werks auf – für alle, die dieses Buch lieben und es genauer wissen wollen, mehr noch aber für alle, die in dieser Zeit auf der Suche nach Gott und dem richtigen Leben in einer verkehrten Welt sind.

Ein Buch, das geeignet ist, Preußler endlich den Rang und den Namen zu geben, den er verdient – als einer der Großen der Literaturgeschichte.

INHALT

I. Teil: Krabat von Otfried Preußler: Eine Interpretation nach Kapiteln

Das erste Jahr | Das zweite Jahr | Das dritte Jahr

II. Teil: Die Welt der Schwarzen Mühle

1. Was ist eine Mühle? | 2. Die Mühle im Kosalbruch | 3. Die Macht des Bösen oder der Teufel | 4. Diktatur | 5. Widerstand

III. Teil: Preußlers Gestalten im Einzelnen

1. Die Mühlknappen | 2. Die Heiligen | 3. Juro | 4. Krabat: Die Genese des Helden | 5. Die Kantorka | 6. Lyschko

IV. Teil: Preußler und die Krabatsage

1. Der „Lausitzer Urkrabat“ | 2. Preußlers Krabat zwischen Fantasy und historischem Roman | 3. Die Kunst Preußlers | Anhang: Naturbeschreibungen – Wetterstimmungen – Landschaftsbilder | 4. Otfried Preußler. Zum Autor

Literaturverzeichnis | Personenregister

FELIX HORNSTEIN, geb. 1960 in München, unterrichtet seit drei Jahrzehnten Latein, Katholische Religionslehre und Geschichte am Gymnasium Tegernsee in Bayern. Er ist nach dem frühen Tod seiner ersten Frau zum zweiten Mal verheiratet und hat vier Kinder. Seine bisherigen Veröffentlichungen behandeln philosophische, theologische und historische Fragen in Gestalt von Literaturinterpretationen.

FELIX HORNSTEIN

Billy Budd. Macht und Wahrheit

Eine Interpretation der Erzählung von Herman Melville

2025, Hardcover, Lesebändchen und Fadenheftung, 328 S.

29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-92-0

Billy Budd ist kein spannendes Drama, in dem die Guten gegen die Bösen kämpfen und zuletzt siegen, sondern eine Tragödie griechischen Ausmaßes. Was sich in der kleinen Welt eines britischen Kriegsschiffs des Jahres 1797 abspielt, ist ein grundsätzlicher und unlösbarer Konflikt, der das Herz des Protagonisten förmlich zerreißt. Was ist, wenn sich das Verhältnis von Gut und Böse umkehrt, wenn der Gute Böses tut und doch gut bleibt?

Und wenn er als Richter tut, was er tun soll, wird er dann böse? Aber was soll er denn tun?

In Billy Budd, abgeschlossen 1891, gedruckt erst 1924, reißt Herman Melville ein letztes Mal die Frage nach der Gerechtigkeit auf in einer Welt, die sich unseren Fragen gegenüber taub zu stellen und in der der Einzelne zum Scheitern verurteilt scheint. Den Tod bereits vor Augen sucht er nach Antworten. So spielt dieses Buch genau auf der Grenze zwischen endgültigem Scheitern und unsäglicher Hoffnung.

Der Autor legt hier eine neue Interpretation des amerikanischen Klassikers vor, der es weniger auf eine philologisch exakte Antwort auf die gestellten Fragen ankommt als auf ein existentielles Über- und Weiterdenken. So geht es hier nicht um eine spannende Frage, sondern um Wahrheit und Gerechtigkeit, also um die ernstgemeinte Suche nach Gott, der als einzige Macht imstande sein könnte, die aufgeworfenen Fragen nicht zu beantworten, sondern die Unruhe unseres Herzens zu stillen.

Ein Buch für Menschen, denen die Literatur nicht nur zur Unterhaltung dient, sondern denen sie ein Weg ist, den Fragen, die das Leben stellt, nachzugehen, ein Buch, das in die Tiefe des Daseins hineinführt.

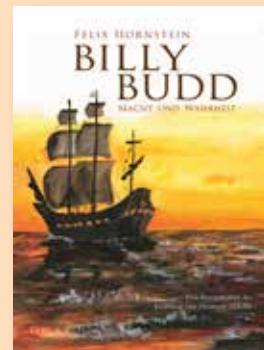
INHALT

Vorbemerkung | Zur Geschichte des Textes

I. Teil: Die Welt Herman Melvilles: 1. Einleitung: „Auf die Schiffe, ihr Philosophen!“ | 2. Leben und Werk Herman Melvilles | 3. Melville und die Revolution | 4. Melville und Amerika

II. Teil: Billy Budd. Eine Interpretation nach Kapiteln: 1. Von der *Rights of Man* zur *Bellipotent* | 2. Die Abstammung Billy Budds | 3. Billy Budd an Bord der *Bellipotent* | 4. Der Kapitän: Edward Fairfax Vere | 5. Der Waffenmeister: John Claggart | 6. Der Seher: „Entert-sie-im-Pulverdampf“ | 7. Billy Budd und John Claggart | 8. Das Wesen des Bösen | 9. Anklage und Gottesurteil | 10. Exkurs: Die Gewalt des Guten | 11. Der Prozess | 12. Mitleid | 13. Exkurs: Eine Debatte im Römischen Senat | 14. Der „Mörder Vere“? | 15. Billy und der Kapitän: Die Überbringung des Urteils | 16. Billy in Fesseln | 17. Die Hinrichtung | 18. Exkurs: Das Lamm | 19. Das Rätsel von Billys Tod | 20. Chaos & Ordnung. Die Bedeutung der Form | 21. Der Tod des Gerechten | 22. Das Ende der Geschichte | 23. Die objektive Wahrheit oder das offizielle Narrativ | 24. Das Ende Kapitän Veres | 25. Die Geschichte kontrafaktisch gelesen | 26. Das Antinarrativ: Billy in Ketten | 27. Das Schicksal Claggarts

Anmerkungen | Literaturverzeichnis | Personen- & Sachregister



FERDINAND VICONČAIJ

Mythen der Zukunft. Kindergeschichten für Erwachsene

2021, Hardcover, Lesebändchen und Fadenheftung, 248 S.
29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-69-2

Die „Mythen der Zukunft“ tragen den Untertitel „Kindergeschichten für Erwachsene“. Sie bilden vordergründig ein Sammelsurium verschiedener Textformen wie Mythenparodien, Märchen und Meinungsstücken. Darunter finden sich im übertragenen Sinne „Storchengeschichten“ – phantasievolle Lügen – aber auch „Wahrheiten“, die im Gestus der Lüge und Unzuverlässigkeit „getarnt“ sind, nonsensige Spaßgeschichten und solche Geschichten, die blinde, unverantwortliche Seiten in der erwachsenen Lebenswelt betonen.

Die Themen hinter dem teils spielerischen Ton sind ernst und betreffen ewige Fragen um die „conditio humana“ ebenso wie derzeit virulente Problematiken der Ressourcenausbeutung, des Klimawandels und der sozialen Ungleichheit.

Der vordergründig teils naiv unterhaltsame, teils lax überhebliche, ja manchmal ironisch offensive Umgang damit löst zwar die Probleme nicht, offeriert dem aufmerksamen Leser aber ungewohnte und plastische Bilder als möglichen Zugang zu einigen Fragen, die viele Menschen heute sehr beschäftigen.



INHALT

dankwort

aus alter zeit

Der Urknall | Gal, Albe und andere | Die vielbrüstige Göttin

zwiespältige späße

Einladung | In einen Käfig setze ich dich | Was ist postmodern? | Die Wahrheit über die Hölle | Lebendiges Wasser – Fragmente einer Predigt | Von der heutigen Jugend wird gesagt... | Verschwörung

aus alter zeit

Der Gott, der sich langweilte | Die Balance der Zeit | Die Dialektik der Kräfte

märchen

Der Tortenralph | Annegret und Hans | Der Sohn

aus alter zeit

Der Himmelssturm | Der Gott der Provisorien | Buros, der langweilige Gott | Der entstellte Gott

märchen

Der Mann und die Schöne | Happy without end | Der Gerechte | Das Genie

aus naher zukunft

Arbeit | Christi Wiederkehr

aus altferner zukunft

Der Gott und die Flöte

nachwort

BENJAMIN KNULL

Der kleine Isso vom Planeten Normal. Eine perspektivenvolle Geschichte

2025, Kt., 208 S., 16,00 € (D), ISBN: 978-3-943897-89-0

„Unsere Brillen, wir nennen sie unser Herz.
Weißt du, wir sehen mit dem Herzen.“

Ein schwarz-weißer Roboter stürzt mit seiner Raumkapsel ab. Und landet ausgerechnet auf dem Planeten der bunten Brillenträger. Das bunte Volk erscheint dem Roboter ungeheuerlich – haben die Brillenträger doch eine verstörende Eigenschaft: Sie fühlen sich in andere ein. Der Roboter kann dieses irrationale Verhalten nicht verarbeiten und stuft es prompt als unnormal ein. Doch die Begegnung mit der elfjährigen Brillenträgerin Flora Blume bringt die Logik der Maschine gehörig durcheinander. Es beginnt ein wundersames Abenteuer über den Zauber echter Verbindung – und das Wagnis, die Welt durch die Brille der anderen zu sehen. Was der Roboter nicht ahnt: Er ist keineswegs zufällig auf diesem Planeten gelandet – seine Ankunft wird längst erwartet.

„Spannung, Humor und philosophische Gedanken vereinen sich hier zu einem außergewöhnlichen Leseerlebnis für die ganze Familie. Mit dem kleinen Isso hat Benjamin Knull eine warmherzige Geschichte erschaffen, die weit über die Buchseiten hinaus nachhallt.“

Sophia Klefisch (Funke Medien Thüringen)

Der kleine Isso vom Planeten Normal ist eine dramaturgische Geschichte mit psychologisch-philosophischer Tiefe. Das Buch ist thematisch anspruchsvoll und zugleich von breiter Wirkung. Zum Nachdenken anregende Textpassagen sind in ansprechend assoziative Dialoge und in eine gut nachvollziehbare – aber dennoch spannende – Dramaturgie eingebettet. Das tragende Element der Geschichte ist das Phänomen der Erwachsenen-Normalität. Mit fantascher Parallelziehung hinterfragt das Buch den scheinbar normalen Umgang der großen Leute – der sogenannten Erwachsenen – mit gesellschaftlichen Herausforderungen, wie beispielsweise mit argumentativer Unvielfalt, Fake News, Kriegen, Straftätern, den Alten, materieller Besitzanhäufung und dem Schulsystem. Darüber hinaus bietet es den Lesern in unverkrampft spielerischer Art und Weise ein entlastendes Selbstwahrnehmungsmodell zur Bewältigung persönlicher Lebensherausforderungen an. – Das Buch reichert die Lebensrealität der Leser mit tollen Perspektivenerweiterungen an und muntert dazu auf, die Welt durch die „Brille“ der anderen zu betrachten. *Wer soll den Kleinen Isso lesen?* Das Buch richtet sich vorrangig an jugendliche (ab 12 Jahren) und erwachsene Leserinnen und Leser, die sich für zauberhafte Geschichten interessieren, die die großen Fragen des Lebens und der Gesellschaft berühren. Das Buch birgt darüber hinaus großes Potenzial, Zugang zum gymnasialen Philosophie- und Deutschunterricht zu finden. Obwohl Der kleine Isso vom Planeten Normal aufgrund seines Titels und der Aufmachung als Jugendbuch eingeordnet werden kann, ist die Sozialkritik darin unverkennbar an den erwachsenen Leser unserer Zeit gerichtet.

INHALT

Prolog | Der kleine Isso vom Planeten Normal | Die Rahmlinge | Das IST-MUSS-Sonnensystem |
Der Unberechenbarkeitsalarm | Oma Blume | Meister Absolut | Minister für Relative Angelegenheiten |
Perspektiven und Konstruktionen | Veränderungen am kleinen Isso | Die zwei fehlenden Seiten |
Die Verführung der Objektivität | Die Rettungsaktion | Die Automaten-Armee | Relationen eines Absoluten |
Verwandlung der Verandelten | Absolute Relativierer | Wenn Träume Wahr-Nehmung werden



MARTIN HÄHNEL (Hg.)

Memoria und Mimesis.

Zum 100. Geburtstag von Paul Ricœur

2013, Kt., 120 S., 15,95 € (D), ISBN: 978-3-943897-03-6

Der im Jahre 2005 verstorbene Philosoph Paul Ricœur hat uns ein umfangreiches Œuvre hinterlassen, das als eine Symphonie der Zwischenstöne bezeichnet werden kann. Im Zentrum dieses polyphonen Werkes steht der Mensch, jenes Zwischenwesen, das erinnert und vergisst, gibt und empfängt, das sich erkennt, indem es von anderen anerkannt wird, das nicht bloß Altes imitiert, sondern auch Neues hervorbringt und welches schließlich trotz aller Zweifel auch glauben kann. In Ricœurs Bemühen um die Überwindung dieser Dissonanzen erzählt der Mensch die „Fabel aller Fabeln“ (Hegel), die er selbst ist, und zeigt sich damit imstande, seine **Identität über Umwege (wieder) zu erlangen**.

Die Beiträge des Bandes [neben JEAN GREISCH u. a. der Gewinnerbeitrag des LIGA-Bank-Preises der KU Eichstätt 2013 von Katharina Bauer, „Erzählte Spuren. Vom Vergessen und Vergessenwerden“] versuchen die brüchigen Linien dieser Identitätssuche nachzuzeichnen, indem Paul Ricœurs späte Auseinandersetzung mit dem Phänomen des **Vergessens** thematisiert, an die aktuellen Diskurse zu **Gabe** und **Anerkennung** angeknüpft sowie frische Seitenblicke auf genuin **ästhetische** Fragestellungen gewagt werden. Letzteren hat sich Paul Ricœur immer wieder zugewandt – u. a. im hier in deutscher Erstübersetzung vorliegenden und kommentierten Essay „Der Ort des Kunstwerks in unserer Kultur“.

INHALT

RICHARD SCHENK: *Geleitwort* | RENÉ KAUFMANN: *Paul Ricœur (1913–2005). Philosophischer Grenzgänger und Brückenbauer* | MARTIN HÄHNEL: *Vorwort des Herausgebers*

1. Teil: **Vergessen als Bedrohung**: KATHARINA BAUER: *Erzählte Spuren – Vom Vergessen und Vergessenwerden* | MARTIN HÄHNEL: *Spaziergänge am Zwillingsfluss*

2. Teil: **Die Gabe der Anerkennung**: JEAN GREISCH: *Vergiftete Geschenke? Die Gabe der Philosophen und die Gegengabe des Anthropologen* | DANIELA FALCIONI: *Das Band und die Bindekraft der Gabe* | MARTIN HÄHNEL: *Die Performativität der Anerkennung im medizinischen Urteil*

3. Teil: **Schöpferisches Nachahmen**: PAUL RICOEUR, *Der Ort des Kunstwerks in unserer Kultur* | MARTIN HÄHNEL: *Erkundungen zu Paul Ricœurs Theorie des Kunstwerks*



Shiva und Dionysos. Die Religion der Natur und des Eros

2021, Kt., 342 S., 34,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-61-6

Aus dem Französischen übersetzt von Rolf Kühn, überarbeitet von Sarah Eichner und herausgegeben von Adrián Navigante

Shiva und Dionysos ist ein Appell des Autors, Alain Daniélou (1907–1994), auf die Wiedererlangung eines Verhältnisses zwischen Mensch und Natur unter dem Maßstab einer radikalen Änderung der dominanten Welteinstellung wie sie die westliche Moderne prägt.

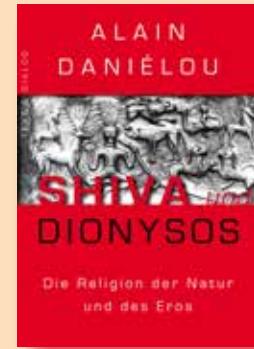
Daniélou bringt seine langjährige Erfahrung im traditionellen Indien und seine leidenschaftliche Beschäftigung mit antiken Kulturen und ihren prähistorischen Vorstufen für den Aufbau einer konkreten Philosophie der Lebensbejahung zur Geltung. Dadurch wird die heilige Macht der Natur und ihre Verbindung zum Eros als der Urkraft des Lebens wieder ins Zentrum gerückt und der Mensch in einen breiteren Zusammenhang von Lebensformen (Göttern und Naturgeistern, Mit-Menschen, Tieren und Pflanzen) integriert.

Shiva und Dionysos beinhaltet nicht nur eine Rekonstruktion der Vergangenheit anhand der Analyse von antiken Religionen. Alain Daniélou stellt ein Programm für die Zukunft dar, nämlich den Entwurf eines neuen Humanismus, in dem der Mensch zunächst auf seine absolute Machtposition innerhalb der manifesten Ordnung der Wirklichkeit verzichtet, um sich wieder als solidarischen Teil eines lebendigen Ganzen zu erfahren.

Nur durch den Verzicht auf einen Dominanztrieb, der ökologische und ethnische Verwüstungen verursacht, und den Mut zur Wiedererlangung einer Weisheitsform, die in den archaischen Traditionen der Menschheit in Form einer „Religion der Natur und des Eros“ beinhaltet ist, kann die Würde der Welt aus Daniélous Sicht zurück gewonnen werden.

INHALT

Vorwort | Einleitung | **1. Ursprünge:** Die beiden Quellen der Religion | Elemente der Geschichte | Ur-Religionen | Texte u. Dokumente | **2. Aspekte u. Legenden des Gottes:** Opfer Dakshas | Namen u. Aspekte des Gottes | Pashupati, Herr der Tiere | Schutzgeist der Wälder, der lüsterne u. nackte Gott | Linga, das Lebensprinzip | Zwitter (Ardhanārīvara) | Vishnu u. Apollon | Gott der Einfachen | Heiler | Beherrscher der Raumrichtungen | Gott des Todes | Asche u. safranfarbiges Kleid | **3. Göttin: Macht, Geliebte u. Mutter:** Göttin | Vielgestaltige Aspekte der Göttin | Frau der Berge | Macht der Zeit | Weisse Frau | Sati (Treue) | Herrin der Tiere | Hochzeit von Shiva u. Parvati | **4. Söhne der Göttin u. des Gottes:** Ganesha, Korybas o. Hermes, Herr der Hindernisse, Hüter der Türen und Geheimnisse | Kumara o. Kouris, der Knabe | Gott der Heere | Hochzeit von Ganesha | Guha, der Geheimnisvolle | Gott-Kind | **5. Begleiter des Gottes:** Ganas u. Korybanten, Straffälligen des Himmels | Bhaktas o. Bacchanten (Teilhabenden) | Titanen, Dämonen u. Geister: Titanen u. Asuras | Feuersbrunst von Tripura | Rakshasas, Dämonen u. Gespenster | Helden u. Halbgötter | **6. Tier- und Pflanzenformen des Gottes u. der Göttin:** Tierformen des Gottes u. der Göttin | Stier | Hörner u. göttliche Königsherrschaft | Leopard, Löwe u. Panther | Schlangen | Geheimnis des Labyrinths | Heilige Pflanzen u. Bäume | **7. Heilige Orte:** Naturheiligtümer | Wälder, Flüsse, Seen u. Quellen | Berg Kailash als Shivas Paradis | Nyasa, der heilige Berg | Wegkreuzung | **8. Mensch in der Welt:** Doktrinäre u. initiatische Annäherungen | Erotik u. Sakralisierung der Sexualität | Opfer u. Sakralisierung der Nahrungsfunction | **9. Riten u. Praktiken:** Riten | Shivas Verehrung | Errichtung eines Linga | Einweihung | Einweihungsriten | Anwendung von Asche | Nyasa: Berührungsritus | Pancha-Tattva: Geheimritual der fünf Elemente | Magische Aghora-Rituale | Brahmacharya o. Heimatlosigkeit | Bestattungsriten | **10. Gott des Tanzes u. Theaters:** Gott des Tanzes | Kirtana u. Dithyrambos | Theater: Die fünf Veda | Offener Platz des Tanzes | Feste u. Festzüge | **11. Leben u. Gesellschaft:** Leben des Bhakta | Frau | Heilige Prostitution | Pflichten gg. Gästen | Gattungsarten, Kaste u. soziale Funktion | **12. Modernes Zeitalter:** Kali Yuga | Religionen im Zeitalter der Konflikte | Monotheismus | Christliches Problem | Wiederkehr des Dionysos | **Anhänge:** Zeittafel | Literaturverzeichnis | Transliteration u. Aussprache von Fremdwörtern



Freiheit in Abhängigkeit.

Vom Sklaven bei Aristoteles zum Knecht bei Hobbes

2017, Hardcover, 344 S., 39,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-30-2

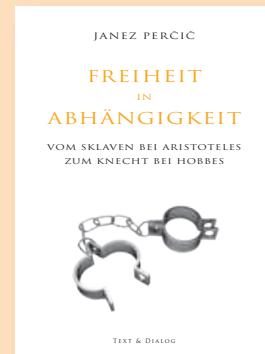
Die Philosophie hat sich kontinuierlich mit dem Freiheitsbegriff auseinandergesetzt. Hegels Geschichte von Herr und Knecht ist vielleicht das bekannteste Beispiel dafür. Zwar hat sich die philosophische Reflexion stark auf dieses Konzept Hegels konzentriert, aber dabei ist ein Aspekt vernachlässigt worden: Der geschichtsphilosophische und systematische Kontext ist nicht genug thematisiert worden. Das will dieses Buch korrigieren.

Es war nämlich Aristoteles, der in seinen anthropolog. Ausführungen zw. dem Herrn u. dem Sklaven differenziert hat u. davon überzeugt war, seinen theoret. Ansatz ausführlich begründet zu haben. Und es war Hobbes, der mit aller Entschiedenheit solche Vorstellungen abgelehnt u. eine neuzeitl. Position formuliert hat, der zufolge alle Menschen frei u. gleich sind. Paradoxerweise zeigt sich aber, dass Hobbes' Freiheitstheorie eindeutig Elemente der aristotel. Definition des Sklaven von Natur aufweist u. eine angemessene Interpretation der „Freiheit“ daher geradewegs von ihrem Gegenteil, der „Sklaverei“, her erfolgen muss. Deshalb gilt es, sich mit verschied. kontextgebundenen Aspekten der aristotel. u. der Hobbes'schen Philosophie zu befassen u. ihre Analysen des Freiheitsbegriffes u. des daraus resultierenden Abhängigkeitskonzeptes unter die Lupe zu nehmen. Die Gegenüberstellung der Freiheitskonzepte von Aristoteles u. Hobbes, zweier Klassiker der abendländ. Philosophie, vermag wichtige philos. Meilensteine auf dem Weg zur heutigen Freiheitsdiskussion zu vergegenwärtigen u. deutlich zu machen, dass der Freiheitsbegriff das Kerngebiet der Philosophie darstellt, weil sich Freiheit nur auf dem Hintergrund eines bestimmten theoret. Ansatzes u. seiner prakt. Auswirkungen für das Leben des Menschen bestimmen lässt. „*Freiheit in Abhängigkeit*“: Weil der Mensch in seiner Rationalität allein keinen finalen Halt findet, bleibt er auf ein Gegenüber angewiesen.

INHALT

Vorwort | 1. Einleitung: Zwei Freiheitsmodelle im Konflikt | 2. Aristoteles' Konzept des Freien u. des Sklaven: 2.1 „Sklave von Natur“ im aristotel. System; 2.2 Def. des Sklaven v. Natur; 2.3 Teilhabende Kraft des Sklaven | 3. Anthr. Hintergrund des Sklaven v. Natur: 3.1 Def. des Menschen; 3.2 Arist. Menschenbild i. Kontext d. Seelenlehre; 3.3 Arist. Menschenbild i. Kontext d. Naturbegriffes; 3.4 Frage nach der Verdorbenheit d. Natur des Sklaven | 4. Vorst. v. Herrschen u. Dienen: 4.1 Herrschaft als Anfang u. Notwendigkeit; 4.2 Die despot. Herrschaft; 4.3 Zustand des Sklaven als etwas Vorteilhaftes | 5. Rationalität des Sklaven: 5.1 Theor. u. prakt. Rationalität; 5.2 Fähigkeit zum Überlegen; 5.3 Gemeinschaft der Vernunft | 6. Sklave u. die *arete*: 6.1 Handeln des Sklaven; 6.2 Spezif. *arete* des Sklaven; 6.3 Herr als *phronimos* | 7. Freiheit als *autarkeia* | 8. Hobbes im Diskurs mit Arist. | 9. Hobbes' Kritik an Arist.: 9.1 Aspekte d. Kritik; 9.2 Auseinandersetzung mit d. Idee der Ungleichheit; 9.3 Hobbes' Bild von der Gleichheit; 9.4 Moral. Egoismus als Gut | 10. Hobbes'scher Freiheitsbegriff: 10.1 Eine Skizze der Freiheitsproblematik; 10.2 Einheit des Hobbes'schen Freiheitskonzeptes | 11. Natürliche Freiheit – ein Recht ohne Verpflichtung: 11.1 Naturzustand als Ausgangspunkt; 11.2 Struktur des geistigen Subjekts; 11.3 *imperium affectuum* als herrschendes Element | 12. Handlungsfreiheit als eine Form des Freiseins: 12.1 Darstellung des Dilemmas bei Hobbes; 12.2 Überlegung u. Entscheidung; 12.3 Begriff des Willens; 12.4 Begriff der Vernunft: Formen der Rationalität; 12.5 Bestimmung der Handlung: Notwendigkeit willentlichen Handelns | 13. Formen der Abhängigkeit: 13.1 Gemeinwesen u. das Herrschaftsverhältnis; 13.2 Freiheit angesichts der Autorität des Souveräns | 14. Die beiden Theorien im Vergleich | 15. Power versus *arete*

Dr. phil. JANEZ PERČIČ, geb. 1964 in Kranj, Slowenien. Studium der Philosophie in Ljubljana und an der Hochschule für Philosophie in München, der Theologie in Frankfurt Sankt Georgen. Bis 2016 Dozent für Sozialphilosophie an der Hochschule für Philosophie in München. Derzeit: College of the Holy Cross in Worcester, Massachusetts/USA.



GERHARD GRAF

Mutmaßungen I.

Säkulare und religiöse Skizzen zum Zeitgeschehen

2016, Kt., 104 S., 14,99 € (D), ISBN: 978-3-943897-36-4

Das Buch enthält säkulare und religiöse Skizzen zu Zustand und Befindlichkeit unserer Zeit. Der Titel *Mutmaßungen* verrät, dass sich der Verfasser bewusst ist, die angesprochenen aktuellen Probleme in Politik und Gesellschaft, Philosophie und Religion zwar ernsthaft, jedoch gewissermaßen aus einer „Froschperspektive“ zu sichtzen und sie einer solchen entsprechend undogmatisch, aber auch ohne Sicherungsnetz vorzutragen. Auch die drei beigefügten Novellen sind als Versuche zu lesen, einer gewissen Heimat- und Ratlosigkeit heute lebender, zumal älterer Menschen nachzusinnen, die im ungestümen Wandel der gesellschaftlichen Verhältnisse und all der Sanierungsprogramme ein Unbehagen empfinden. Das Ganze versteht sich als Wortmeldung im heutigen Dialog um die Zukunft.

INHALT

I. Politik und Gesellschaft: 1. Europa | 2. Volk und Einzelner | 3. Fünf Ideologien | 4. Fünf Verluste | 5. Zettelkasten | II. Philosophie und Religion: 6. Sachlichkeit | 7. Wissenschaftsdefizit | 8. Medium | 9. Trinitätsdogma | 10. Gebet. Eine Meditation | 11. Gott u. die Religionen | III. Heimatlosigkeit. Drei Novellen: 12. Zeit muss enden | 13. Hans Kapusch | 14. Pfeifers

Mutmaßungen II.

Säkulare und religiöse Skizzen zum Zeitgeschehen

2017, Kt., 80 S., 14,99 € (D), ISBN: 978-3-943897-37-1

Auch die Essays dieses zweiten Bändchens der *Mutmaßungen* wollen als Denkanstöße, nicht als Festschreibungen verstanden werden. Manchmal scheint es nötig, fraglos gebliebene Übereinstimmungen in gesellschaftlich-politischen wie auch philosophisch-religiösen Durchschnittsmeinungen aufzubrechen und Alternativen mindestens zu erwägen. Was hier diesbezüglich skizziert wird, mag – aus anderem Blickwinkel nicht immer unberechtigt – Anstoß erregen; aber vermutlich bedürfen der Verfasser wie seine Leser immer wieder derartiger Infragestellung. „Wenn dein Bruder dir Ärger bereitet, sollst du nicht bei diesem verharren, sondern bedenken, dass sein Urheber dein Bruder ist“, empfahl einst der Stoiker Epiktet in seinem „Handbüchlein der Moral“. All unsere Ansichten bilden sich ja in Auseinandersetzung mit anderen Menschen in jeweils anderem Umfeld, was sie einerseits relativiert, andererseits aber gerade deshalb auch neue Perspektiven zu eröffnen vermag! Wie in „Mutmaßungen I“ folgen den theoretischen Skizzen auch hier drei Kurzgeschichten, die sich in etwas anderem Tonfall an die vorangehende Thematik anschließen.

INHALT

I. Politik und Gesellschaft: 1. Heimat | 2. Grenzen | 3. Populisten | 4. Das andere Europa | 5. Nabelschau | 6. Basar | 7. Dabei gewesen | II. Philosophie und Religion: 8. Reformation | 9. Grundversäumnis | 10. Liberté – Égalité – Fraternité | 11. Das Heilige | III. Fremdsein. Drei Novellen: 12. Bei der Schwiegermutter meiner Tante | 13. Verlegt | 14. Ein Sufi

Die Künstlerseele Friedrich Nietzsches.
Die Musik, das Leiden am Ganzen und die Sternenmoral

2013, Kt., 114 S., 15,95 € (D), ISBN: 978-3-943897-09-8

Der Essay fragt nach der **Bedeutung der Musik für den Philosophen Nietzsche** und wirft einen Blick in seine **Seele als Künstler**. Wie geht diese mit der Welt in der Welt um? Wie findet sie Ausdruck in seinen Werken?

Im Zentrum steht der künstlerische Philosoph Nietzsche: über dessen Verhältnis zur Musik wird ein neuer Blick auf sein Werk eröffnet. Dabei erweisen sich diese Werke als verzweifelte Versuche einer Selbstüberwindung, die seine, ihm bewussten wie unbewussten, Seelengeheimnisse verarbeiten.

Nietzsche hatte nicht bloß ein philosophisches Interesse an der Kunst, sondern erlebte ihre Wirklichkeit in ihrer ganzen, teilweise verzehrenden und hohe wie tiefe Stimmungen verleihenden Dramatik. Er war eine leidende, verwundbare und an große Ideale sich klammernde Künstlerseele. Musik war ihr Lebenselement. Seine Selbsterkenntnis verlief durch ein Sich-Wiedererkennen in der Musik. Er litt am Schicksal der Musik wie an einer offenen Wunde.

Prof. Dr. HENRIK HOLM, geb. 1980 in Oslo, seit 2018 Prof. für Philosophie, Steiner University College Oslo; 2018–2019: Gastforscher am Center of Excellence in Music Education, Norwegian Academy of Music Oslo; 2017–2018: Associate Professor, Steiner University College Oslo; 2014–2017: Forscher an der Musikhochschule Oslo (Norwegian Academy of Music) mit einem Projekt über Wilhelm Furtwängler. Er wurde an der TU Dresden (2010) zum Dr. phil. (Philosophie) promoviert. Zuvor absolvierte er das Studium der Theologie und der Philosophie an der Humboldt-Univ. zu Berlin u. der Musik (Schlagzeug, Klavier) an der Univ. der Künste Berlin.

INHALT

Einleitung: a. Inwiefern wir noch fromme Hegelianer sind ... | b. Warum ein Buch über Nietzsches Künstlerseele? | c. Gliederung

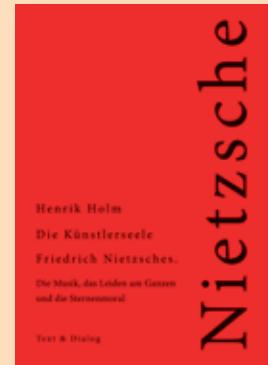
TEIL 1: DIE KÜNSTLERSEELE

1. Das Leiden am Ganzen und im Ganzen | **2. Musik:** a. Die Liebe zur Musik | b. Tristan und Isolde als Ausdruck seiner Seele | c. Die Wirkung der Musik und der immer bleibende Wagnerianer? | **3. Verwundbarkeit:** a. Die verwundbare und zärtliche Seele; b. Verwundbarkeit und Kunst | c. Melancholische Sehnsucht nach der Farbenpracht der Metaphysik in der freigeistigen Periode | **4. Religiöse Instinkte:** a. Nietzsches Kampf gegen die religiösen Instinkte | b. Gethsemane und Golgatha als Symbole einer Gott suchenden Seele | c. Die Seele im Horizont der Ewigkeit | **5. Der kommende Gedanke:** a. Woher kommt der Gedanke? | b. Erdichtungen

TEIL 2: DIE KÜNSTLERSEELE IN DER WELT

Einleitende Worte | **6. Die junge idealistische Liebe:** a. Zur Schrift Schopenhauer als Erzieher | b. Mut zum Selbststein | c. Philosophischer Idealismus versus Wissenschaft | d. Das Ich und die Welt: Die Konstitutionsgefahren des Denkers | e. Die Macht der Vorbilder | f. Schmerzliche Begleitgedanken im Horizont des Nihilismus | **7. Einsamkeit und Überwindung:** a. Der Ruf Zarathustras und die fehlende Antwort | b. Einsamkeit | c. Die ausgesuchten Seelen und das melancholische Glück | **8. Leiden und Sternenmoral**

Literaturverzeichnis | Personenregister



HENRIK HOLM

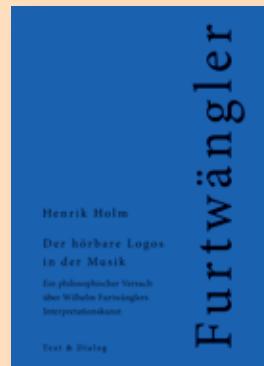
**Der hörbare Logos in der Musik.
Ein philosophischer Versuch über Wilhelm Furtwänglers
Interpretationskunst**

2015, Kt., 50 S., 9,99 € (D), ISBN: 978-3-943897-23-4

Wilhelm Furtwängler (1886–1954) bietet mit seiner Interpretationskunst eine überwältigende ästhetische Erfahrung, die auf das Verstehen angewiesen ist. Der Essay versucht, in die künstlerische Welt von Wilhelm Furtwängler philosophisch einzudringen. Dabei wird die folgende These dargelegt und begründet:

*Die Teilhabe am musikalischen Geschehen, oder sagen wir:
an den Bewegungen der Musik, wird bei Furtwängler durch eine Interpretation ermöglicht.
Diese ist darauf angelegt, dem Logos der Musik zu folgen.*

Ziel des Autors ist es, das Lebendige in der Interpretationskunst Furtwänglers herauszustellen. Auf diese Weise ist sein Essay eine Einladung zum Dialog über das philosophische Potential des Künstlers Furtwängler.



INHALT

Vorwort

Einleitung

Was ist die expressive Logik der Musik?

Das interpretationsästhetische Denken Furtwänglers als der Hintergrund des klanglichen Vordergrundes

Das In-der-Musik-Sein als die Ermöglichung des hörenden Sich-Sammelns um den Logos der Musik

Die Zeitgestaltung in der Interpretationskunst Furtwänglers als Beispiel ihrer Sammlung um den Logos

Die metaphysische Dimension der Musik

Epilog

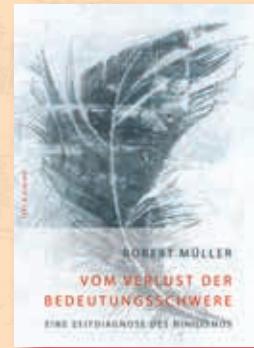
Literatur

ROBERT MÜLLER

Vom Verlust der Bedeutungsschwere. Eine Zeitdiagnose des Nihilismus

2015, Kt., 208 S., 19,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-14-2

Jede Zeit hat ihre Leitkrankheiten (Byung-Chul Han). Heute sind es Depression, Burnout und Borderline, die sich als Symptome des Nihilismus als der denkbar radikalsten Infragestellung von Sinn und Bedeutung deuten lassen. Ausgehend von einer **Zeitdiagnose**, die eine **Armut an existentieller Tiefe und Bedeutung** als Signatur der nachmodernen Gesellschaft ausweist, fragt der Autor, **was das Leben lebenswert macht**. Hierzu bezieht er sich auf den Begriff der **Bedeutungsschwere**. Diese erweist sich als Garant einer „tiefen Lebendigkeit“ und einer tiefen, statt platten Diesseitigkeit. Müllers Auseinandersetzung mit dem Nihilismus zeigt, dass sich gerade der aktive Nihilismus (Nietzsche) als Denk- und Lebenshaltung erweisen kann, die der Krise der Bedeutungsschwerelosigkeit trotzt: Er überwindet sie nicht, unterbricht sie aber in ihrer unhinterfragten Selbstverständlichkeit. Im aktiven Nihilismus ereignet sich paradoxal das Ringen um die in der Zeit nach dem „Tod Gottes“ radikal gefährdete tiefen Lebendigkeit.



INHALT

Einleitung: Methodologie | Denkbewegung

Teil 1: Diagnose: 1. Zeitdiagnostische Aspekte bei Byung-Chul Han: Jenseits des immunologischen Zeitalters | Gewalt der Positivität | Leistungsgesellschaft | Transparenzgesellschaft | Agonie des Eros | Verlust des kontemplativen Vermögens oder Hyperaufmerksamkeit | Arbeit und Konsum | Punkt-Zeit | Gottestod oder Göttin Gesundheit | Vita contemplativa | Müdigkeitsgesellschaft | **2. Bedeutungsschwerelosigkeit:** Diagnose Nihilismus | Das erschöpfte Selbst | Subjektmüdigkeit | Kompensatorische Mechanismen | Bedeutungsschwere | Coextensivität von Krise und Kompensation | Armut an Lebendigkeit

Teil 2: Bedeutungsschwere als Agens tiefer Lebendigkeit: 3. Das Phänomen der Bedeutungsschwere: Bedeutungsschwere und die endothymen Schichten des Personalen | Bedeutungsschwere in ihrer existenziellen Dimension | Folgerungen aus der existenziellen Zuspitzung der Bedeutungsschwere | **4. Lebendigkeit im Horizont der Bedeutungsschwere:** Leben und Lebendigkeit | Bedeutungsschwere als Agens für Lebendigkeit

Teil 3: Nihilismus Oder Radikale Infragestellung der Bedeutungsschwere: 5. Die »Geschichte des europäischen Nihilismus« nach Friedrich Nietzsche: Der Gottestod | Die moralische Weltauslegung als Ursache des Nihilismus | Der unvollständige Nihilismus | Der passive Nihilismus | Der aktive Nihilismus | Die (Selbst)Überwindung des Nihilismus | **6. Der Horizont des Nihilismus: Die Gier nach Leben:** Diagnose und Therapie | Nihilistischer Perspektivismus | Ent-Schärfung versus Ver-Schärfung | Die Gier nach Leben | Die Abgründigkeit der Gier

Teil 4: Katharsis – Perspektiven einer zeitdiagnostischen Philosophischen Theologie: 7. Ent-Schärfung: Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung | Passiver Nihilismus als Kontingenzbewältigungspraxis | Banalisierung des Nihilismus | Die Chronifizierung der Krise | Schmerz versus Leid | **8. Ver-Schärfung:** Aktiver Nihilismus als Kontingenzbewältigungsverweigerungspraxis | Philosophische Theologie | Das kathartische Potenzial der Krise | Zukünftigkeit

Dr. ROBERT MÜLLER studierte katholische Theologie an der Universität Erfurt und hat am dortigen Theologischen Forschungskolleg bei Prof. Dr. Jürgen Manemann (Forschungsinstitut für Philosophie Hannover) promoviert. In gleichrangiger Ergänzung zur akademischen Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen im Spannungsfeld von Theologie und Philosophie sucht der Autor auch in der künstlerischen Konfrontation nach alternativen Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeiten für diese Fragen.

Ressentiment. Wiege des Populismus

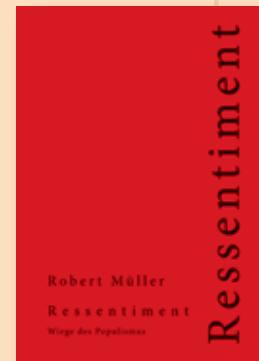
2019, Kt., 164 S., Print: 19,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-47-0
eBook: 14,99 € (D), ISBN: 978-3-943897-48-7

„Wer die Spaltungstendenzen in der Gegenwart verstehen will,
muss sich mit dem Ressentiment befassen.“

Der Essay analysiert nicht nur scharfsinnig diesen Affekt,
er legt auch die Mechanismen einer Politik offen,
die sich des Ressentiments als Machtinstrument bedient.

Ein wichtiger Beitrag zu einer kritischen Theorie der Gegenwart.“

Prof. Dr. Jürgen Manemann
(Forschungsinstitut für Philosophie Hannover)



Ressentiment, dieses maßgeblich von Nietzsche in den philos. u. schließlich allgem. Sprachgebrauch eingebrachte Theorem gilt nicht nur aus moralphilos., sondern auch aus sozialpsych., religionssoziol. u. politolog. Perspektive als einer der wichtigsten Beiträge zur modern. Kultur- u. Geistesgeschichte. Zugleich schillert in diesem Begriff eine Tagesaktuallität, die greifbarer kaum sein könnte: Heute erleben wir den polit. Aufstieg des Populismus bis ins Herz der vormals stabilen westl. Demokratien. Das Ressentiment ist zweifelsfrei ein Aspekt in einer komplexen gesell. Gemengelage, der diesen Aufstieg begünstigt. Gerade darum ist es heute eminent wichtig, sich mit ihm auseinanderzusetzen – aber eben nicht verkürzt auf die Spezifika der aktuellen Inkarnationen der Populisten, sondern grundsätzlich u. prinzipiell philosophisch. Denn das Ressentiment ist keine Neuerung und der Populismus nicht seine einzige Folge. Es ist, um mit Nietzsche zu reden, ein unheimlicher Gast, der wohl schon, so hartnäckig wie ungebeten, unter Menschen weilt, seit Menschen Gemeinschaften bilden. Erst von hier aus – vom tieferen Verständnis des Ressentiments – ergibt sich ein umso klarerer Blick auf die gegenw. Situation. Ressentiment und Populismus stehen in einer tiefgreifenden, wechselseitigen Beziehung. Augenscheinlich ist, wie gesellschaftlich bestehendes Ressentiment so hemmungs- wie verantwortungslos von den Populisten als Machttechnik instrumentalisiert und somit vermehrt, verstärkt und zunehmend radikalisiert wird. Bei näherer Betrachtung erweist sich das Ressentiment als eine Denk- und Gefühlsformation, die Voraussetzung und Grundbedingung für den Populismus ist und ihn wesentlich hervorbringt. Ressentiment fungiert solcherart als Wiege des Populismus. Es eignet demjenigen, dem die eigene Identität sowie der Wert derselben zutiefst fragwürdig geworden ist. Diese fundamentale Selbstentzweiung deutet den Anderen willkürlich zum Feind um und funktionalisiert ihn zur Stabilisierung des eigenen geschundenen Selbstbildes.

INHALT

Vorwort | 1. **Ressentimentbildung, primär:** Ohnmacht, Hemmung, Selbstvergiftung | 2. **Ressentimentbildung, sekundär:** Entrealisierung | Selbstbildstabilisierende Maßnahmen | Selbstdinduzierte Ressentimentbildung | Ressentiment als Zweite Natur | 3. **Ressentiment, individualpsychologisch:** Primat der Emotionen | Leidphänomen | Retrospektive | Ressentiment als besinnungsloser Zustand | Primat der Negativität | 4. **Ressentiment, sozialpsychologisch** | 5. **Ressentiment als Machttechnik:** Mobilisierung und Modellierung von Ressentiments durch den Populismus | Ressentimentale Gesellschafts(de)formationen | 6. **Philosophische Implikationen des Ressentiments Oder Die Geburt der europäischen Kultur aus dem Geist des Ressentiments:** Herrenmoral, Sklavenmoral | Das asketische Ideal, der asketische Priester | Bewahrung (und Verkleinerung) des Lebens | Fluch und Segen der ressentimentalen Umwertung | Ressentiment & Nihilismus | 7. **Kritik des Ressentiments:** Religion | Sozietät | Moral | 8. **Wider das Ressentiment:** Ressentiment im Anderen | Ressentiment in mir

ROBERT MÜLLER

Machttechnik Populismus

2024, 78 S., 9,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-83-8

Das Thema Populismus ist kein neues. Aber es ist aktueller denn je. Seit einem Jahrzehnt bestimmen populistische Akteure in einem aberwitzigen Ausmaß die öffentlichen Debatten. Sie treiben die Politik vor sich her. Sie verändern das gesellschaftliche Klima. Die populistische Freund/Feind-Logik durchseucht scheinbar unaufhaltsam alle Ebenen des zwischenmenschlichen Miteinanders. Und nach Jahren der multiplen Krisen rückt für die Populisten auch die politische Macht in greifbare Nähe.

Um den Populismus zu verstehen ist es notwendig, ihn zu dekonstruieren. Das heißt, ihn in seine Elemente zu zergliedern und seine innere Logik zu studieren, die gesellschaftlichen und psychologischen Bedingungen zu analysieren, aus denen er erwächst und die er sich zunutze macht, sowie zu diagnostizieren, was der (Un-)Geist des Populismus mit unserer Gesellschaft macht, wenn er nur lange genug in ihr spukt.



INHALT

- Vorwort
- Vertreter des Volkes
- Freund/Feind-Logik
- Primat der (negativen) Emotion
- Diktat der Simplifikation
- Vom Opfermythos zum Führerkult
- Droge Populismus
- Prinzip des Sich-gehen-Lassens
- Radikalisierungsdynamik
- Mythos Widerstand
- Vergiftung der politischen Praxis
- Vergiftung des gesellschaftlichen Miteinanders
- Schweigende Mehrheit
- Überwindung der Freund/Feind-Logik

Dr. ROBERT MÜLLER lebt und arbeitet als freier Autor in Erfurt. Er hat über den Nihilismusbegriff bei Nietzsche und dessen radikalen Gegensatz – Bedeutung im emphatischen Sinn – bei Prof. Dr. Jürgen Manemann (Forschungsinstitut für Philosophie Hannover) promoviert: „Vom Verlust der Bedeutungsschwere: Eine Zeitdiagnose des Nihilismus“, ist 2015 bei Text & Dialog erschienen, genauso wie seine Studie „Ressentiment. Wiege des Populismus“.

Kaum ein Begriff ist für Politik so zentral wie der des Gemeinwohls. Daraus folgt auch, dass kaum ein Begriff in der Politik so häufig missbraucht worden ist wie der des Gemeinwohls. Die Annahme, dass „Gemeinwohl“ einen klar zu bestimmenden Zustand bezeichnet, führt in der politischen Praxis paradoxe Weise dazu, dass dieser Begriff zunehmend zur Leerformel verkommt, deren Inhalt dann freilich mit dem je eigenen Partikularinteresse gefüllt wird. Ein solcher Begriff eignet sich eher als politischer Kampfbegriff, nicht jedoch als Begriff, der eine Verständigung zwischen verschiedenen sozialen und politischen Gruppen erlaubt. Ein Gemeinwohlbegriff, der dies leisten will, muss die Integration partikularer Interessen gestatten.

*Der Essay gibt daher nicht nur einen Überblick über die Begriffsgeschichte und zeigt die **aktuellen Herausforderungen** auf, denen sich ein demokratisches Konzept von Gemeinwohl gegenüberstellt. Er trägt auch dazu bei, Grundthesen zu einem **zeitgemäßen Gemeinwohlverständnis** zu entwickeln. Dazu betrachtet er diesen zugleich essenziellen und gefährlichen Begriff im Hinblick darauf, wie er heute verstanden wird, wie er entstanden ist, vor welchen Herausforderungen er steht, aber auch im Hinblick darauf, wie er verstanden werden könnte.*

INHALT

Vorwort

1. Was heißt heute Gemeinwohl?
 - 1.1 Einleitung
 - 1.2 Gemeinwohl – unverzichtbar und unfassbar
 - 1.3 „Gemeinwohl“ als rhetorische Waffe
 2. Die Wandlung des Gemeinwohlbegriffes
 3. Aktueller Referenzpunkt der Gemeinwohldiskussion: die Gemeinwohlokonomie
 4. Ernst Fraenkels Gemeinwohlverständnis
 - 4.1 Fraenkels Konzept eines Gemeinwohls a posteriori
 - 4.2 Fraenkels Begründung eines „nicht-kontroversen Sektors“ u. ihr Verhältnis zu einem Gemeinwohl a posteriori
 - 4.3 Zusammenfassende Bemerkungen zu Ernst Fraenkels Gemeinwohlverständnis
 5. Aktuelle Herausforderungen des Gemeinwohls
 - 5.1 Machtasymmetrie
 - 5.2 Nicht konfliktfähige Interessen
 - 5.3 Expertokratie
 6. Thesen zu einem tragfähigen Begriff von Gemeinwohl
- Literaturverzeichnis

DOMINIK HAMMER ist Politikwissenschaftler und arbeitet am Forschungsinstitut für Philosophie Hannover.

Jenseits von Links und Rechts – das Romantische neu denken!

Ökonomismus und Konsumismus – Bedrohung und Mangel von persönlicher Freiheit und Verantwortung – Zerstörung des Schönen in unserer Lebenswelt: Diese Signaturen der Gegenwart demontieren das Versprechen, mit dem die Moderne vor 200 Jahren ihren Siegeszug antrat. Aus ihren heute immer sichtbarer werden- den Sackgassen finden wir nur heraus, so Stahls These, durch ein umfassend neues Denken.

Es bricht mit der Hybris der Moderne, historisch einzigartig und nicht hintergehbar zu sein, und öffnet sich den Quellen des europäischen Geistes seit 2500 Jahren. Deshalb verbindet Stahl seine zeitkritische Diagnose mit historischen Fallstudien, in denen die Osmose von Politik und Kulturschönem aufscheint. Stahls Plädoyer für eine veränderte Moderne reformuliert für unsere Zeit Kerngedanken von Klassik und Romantik, die die Entwicklung der Moderne von Beginn an kritisch begleiteten:

- *Der zukunftsöffnende Standpunkt befindet sich jenseits von Links und Rechts.*
- *Individuelle Bildung als umfassende Formung der Person ist der Weg zu einer anderen Moderne.*
- *Das Religiöse, seine Anerkennung und Revitalisierung, ist unverzichtbarer Glutkern einer anderen Moderne. Er wird erfahren im Ereignis des Schönen.*

INHALT

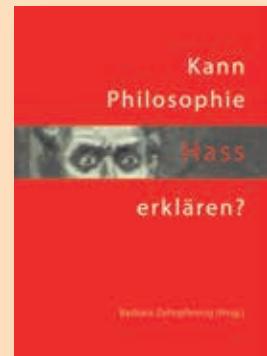
Prolog | 1. „weil es die Schönheit ist, durch welche man zu der Freiheit wandert“. Friedrich Schillers u. Wilhelm v. Humboldts Programm der Erneuerung durch ästh. Bildung: | Ästh. Erziehung“ als Reaktion auf das Scheitern der Revol. | Bildung durch das Spiel im Schönen | Die polit. Bedeutung v. Humboldts Bildungsreform | Humboldts Bildungsbegriff: Vielseitigkeit, Allgemeinheit, Differenzierung | Prekäre Nachgeschichte u. bleibende Relevanz v. Humboldts Bildungsideal | 2. „Amor schüret die Lamp‘ indes ...“. Das Schöne als Brücke zur Vergangenheit: Beobachtungen an Goethes Fünfter Römischer Elegie: Goethes römisches Erlebnis: Innere Verwandlung durch Geschichte | Verschmelzung der Gegensätze als produkt. Prozess | Einheit v. Sinn u. Sinnlichkeit | Vergangenheit wird zu Geschichte | 3. „statt einer Rede ... einen Kosmos von Versen“. Zirkel der Poesie: Dichtung u. Literatur als polit. Handeln i. d. Antike: Der „engagierte“ Schriftsteller u. die Autonomieästhetik | Antike Dichtung als Akt der Kommunikation | Dichtung Solons im Zentrum der Polis | Sapphos Lieder im Dienst an der Polis | Poesie u. Bürgergemeinschaft | Literar. Zirkel in der augusteischen Epoche | Literar. Betrieb i. d. röm. Kaiserzeit: Streben nach Schönheit u. Form | 4. „fug des Volkes“. Vom Umschmelzen der Macht in Herrschaft. Ein histor. Brückenschlag: Der „Schwu“ im Juli 1944 | Aktualisieren vs. Rezipieren: Der geschichtl. Brückebau | Eintritt Octavianis in den Kampf um die Macht | Von der Macht zur Herrschaft | Not des Staates | Überwindung der Anarchie | Ein neues Akzeptanzsystem | *auctoritas* | Schöpf. Rezeption: Augustus, der *pater patriae* | Herrschaft u. Geist | Vom Beruf der Herrschaft: Das schöne Leben | 5. „Wir werden nur bestehen, sofern wir uns eine neue Antike schaffen“. Über die Bedeutung der Antike für eine andere Moderne: | „Gips-Klassizismus“ | Nietzsche, George, Jaeger: Frage nach dem „wahren“ Humanismus | Schliff der Brille: neue Antriken | Brückenschläge i. d. Antike | Tertium comparationis I: Kosmos des Lebens | Tertium comparationis II: Konflikt u. Gemeinschaft | Tertium comparationis III: Freiheit u. Verantwortung | Tertium comparationis IV: Ästhetik u. Form | Tertium comparationis V: Bildung u. Ethos | 6. „Die Nationen fallen, aber sie erheben sich an den Denkmälern der Kunst und Wissenschaft wieder“. Karl Friedrich Schinkel u. die preuß.-dt. Bewegung um 1813: Grundproblem des Politischen u. die Moderne | Ästh. Erziehung | Poesie u. Geschichte | Der „enthusiastische Weltverschönerer“ | „Die Ahnung von und zu etwas Schöinem“ | 7. „Staat in uns“. Romano Guardini u. das polit. Ethos des Bürgers: Monarchie u. Demokratie als Hinterlassenschaften der Antike | Guardinis „Briefe über Selbstbildung“ | Guardinis „Staat in uns“ | Funktion u. Bedeutung des Staates | Polit. Zugehörigkeit | Politiker sein | Sinn des Staates | Brücke zur Geschichte | 8. Die andere Moderne. Krise u. schöpf. Erneuerung: Ausgangspunkt: Revolution, Reform, Ideal, Geschichte | Jenseits von Links u. Rechts: Eine andere Moderne | Schöpf. Erneuerung | Visionärer Realitätssinn | Konflikt u. Konsens | Ökonomisierung u. Konsumismus | Der now. Bewusstseinswandel | Freiheit u. Verantwortung im Gemeinwesen | Haltung durch Bildung | Des Ganzen Grund: Der christl. Gottesglaube | Gottesglaube u. wissenschaftl. Vernunft | Geisteswiss.: Frage nach Bedeutung, Ziel u. Sinn | Gott u. Staat | Epilog: Das Schöne u. die Politik | Literatur | Drucknachweise | Abbildungen

BARBARA ZEHNPFENNIG (Hg.)

Kann Philosophie Hass erklären?

(Wissenschaftlicher Essaypreis 2021 –
Forschungsinstitut für Philosophie Hannover)

2022, 70 S., 9,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-66-1



„Kann Philosophie Hass erklären?“ Anhand dieser Frage soll einem Affekt tiefer nachgegangen werden, der zunehmend das Zusammenleben in der Gesellschaft gefährdet.

Wie lassen sich das Phänomen Hass und seine Grundtönungen erfassen?

Welches Weltverhältnis kommt im Hass zum Ausdruck?

Vermag eine philosophische Durchdringung des Hasses Erkenntnisse hervorzu bringen, die wir benötigen, um einer Apotheose des Hasses entgegenzuwirken?

Der Band dokumentiert den Wettbewerb, den das *Forschungsinstitut für Philosophie Hannover* 2021 unter dieser Frage ausgeschrieben hat: Drei preisgekrönte Essays und die Laudatio auf diese Beiträge, die jeder in seiner Art zu überzeugen wussten.

Die Essays ermutigen zu einem philosophisch reflektierten Nachdenken über Hass und liefern wichtige Beiträge, um Chancen und Gefahren für das zukünftige Zusammenleben auszuloten. Sie zeigen zudem, dass die Philosophie keine Beschäftigung im Elfenbeinturm sein muss, sondern eine Disziplin sein kann, die auch dem Alltagsdenken etwas zu sagen hat.

INHALT

Vorwort

BARBARA ZEHNPFENNIG, *Kann Philosophie Hass erklären? Laudatio*

DOMINIQUE-MARCEL KOSACK, *Vertrautes Verkennen. Über den Hass und die Zumutung seiner Alternative*

FABIENNE FORSTER, *Zerbrochene Welt. Über Hass als Zerstörung, Anfeindung und Indifferenz*

MARIE WUTH, *Hate. Imaginary Roots and Fatal Dynamics of a Complex Relation*

Informationen zu den Preisträger*innen

HASS?

Was ist Ideologie?

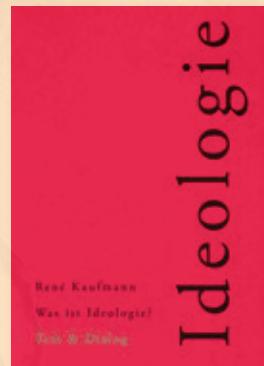
2013, geh. Broschur, 50 S., 8,03 € (D), ISBN: 978-3-943897-07-4

Was ist eine Ideologie? Wie verwenden wir diesen Begriff in unserem alltäglichen Sprachgebrauch? Lassen sich wesentliche Charakteristika ideologischer Phänomene bestimmen? Ist mit einem Ende der Ideologien zu rechnen? Ist ein solches Ende überhaupt möglich und wünschbar?

Am Leitfaden dieser Grundfragen bietet der Essay eine historische und systematische Einführung in die Thematik und ihre Debatten.

Er will die Leser*innen dabei im besten Sinne des Wortes über Ideologien aufklären: Indem ein differenziertes Begriffsverständnis vorgestellt und damit zugleich an ein kritisches, aktuelles Problembewusstsein herangeführt wird, gestattet die Einführung eine eigenständige, mündige und aufgeklärte Positionierung innerhalb der (ideologischen) Diskurse zur Thematik.

RENÉ KAUFMANN, Philosoph, freier Autor, Verleger und Dozent; wissenschaftl. Mitarbeiter u. Assistent am Lehrstuhl für Religionsphilosophie und vergl. Religionswissenschaft an der Technischen Universität Dresden (2004–2011), Mitherausgeber der Reihe „Religionsphilosophie. Diskurse und Orientierungen“ (Dresden 2009ff.). Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Religionsphilos., Anthropologie, Kulturphilos., Sozialphilos., Theodizee.



INHALT

Ende der Ideologien?

Teil I: Was versteht man unter „Ideologie“?

1. *Wortgebrauch in der Alltagssprache*
2. *Begriffs- und problemgeschichtliche Annäherung: Etymologisch | Destutt de Tracy | Napoleon | Transformierungen*
3. *Aspekte des Phänomens:* a. Arbeitsdefinition | b. Normativ | c. Kollektiv | d. System | e. Polemisch | f. Mangelhafter Realitätsbezug – verstellte Wirklichkeitswahrnehmung | g. Ideologien, Visionen und Utopien? | h. Vereinseitigung und die Verabsolutierung von Partikularem | i. Trügerische Un-/bedingtheit | j. Absoluter und universeller Geltungsanspruch, Holismus und Unwiderlegbarkeit | k. Intoleranz, Feindbilder und Gewalt | l. Emotionalität und Aggressivität? | m. Starrheit und Abgeschlossenheit, Autoimmunität, Vorurteile und Stereotype | n. Vermengung von Tatsachenbehauptungen und Wertungen | o. Strategien der Durchsetzung und Machtsicherung | p. Programmatisch-präskriptives Auftreten – der Bezug zum Handeln und zur politischen Praxis | q. Interessenbedingtheit, Manipulation und Verschleierung | r. Un-/bewusste Täuschung | s. Orientierungs- und Handlungssinn – Ideologien als neuzeitliche Religionssurrogate

Teil II: Aktualität der Thematik?

4. *Ist das Zeitalter der Ideologien vorüber?*
5. *Vom Ende und von Renaissances eines Wiedergängers, oder: Von der Gefahr des „Nachideologischen“:* a. Pro | b. Contra

Anmerkungen

Literaturverzeichnis

KLAUS NEUNDLINGER

Warum wir für einander wichtig sind. Praktische Philosophie und der Wert persönlicher Beziehungen

2023, 244 S., 28,99 € (D), ISBN: 978-3-943897-78-4

Wir leben persönliche Beziehungen, doch verfügen wir nicht über sie. Dies bedeutet, dass wir uns in diesen Beziehungen angreif- und verletzbar machen. Nur so können wir uns auf andere Menschen einlassen und in der Beziehung zu ihnen wachsen. Freundschaft, Liebe, Elternschaft oder Kindsein, aber auch berufliche Beziehungen sind nicht ohne diese Verletzbarkeit denkbar. Der Wert, den Beziehungen für uns haben, wird erfahrbar, wenn wir uns in der Begegnung mit den Anderen öffnen und die Beziehung selbst als offene und gemeinsame Geschichte erleben.

Was macht den Wert persönlicher Beziehungen aus? In Beziehungen tauschen wir Gedanken aus, schenken den Anderen Zeit oder nehmen ihre Zeit in Anspruch. Wir sagen oder tun etwas und erhalten dafür Anerkennung oder Kritik. Beziehungen zeichnen sich durch diese Wechselseitigkeit des Gebens und Nehmens aus, deren Wert in der Vergleich- und Austauschbarkeit liegt. Der Wert von Beziehungen liegt jedoch auch in ihrer Einzigartigkeit. Unsere Bedürfnisse nach Zuwendung, Anerkennung, Trost oder Freude nehmen innerhalb verschiedener Beziehungen eine jeweils andere, spezifische und situierte Gestalt an. Diese entfaltet sich, weil wir sie als nicht wiederholbare Geschichte erleben. Aus der Spannung zwischen Vergleichbarkeit und Einzigartigkeit erwächst der Wert persönlicher Beziehungen.

INHALT

Prolog | 1. Persönliche Beziehungen – Entscheiden ist alles? | 2. Ethik der Beziehungen – Ansprüche von innerhalb und außerhalb | 3. Sind Beziehungen ihrem Wert nach unvergleichbar? | 4. Wert und Wertschätzen | 5. Beziehungen als Ausdruck wertbestimmter Einstellungen | 6. Einander zugehören – die antike Idee von guter Beziehung | 7. Beziehungen als Ressource | 8. Wechselseitige Zeugenschaft. Freundschaftsideale heute | 9. Einander fremd werden. Das Unheimliche an Beziehungen | 10. Das zweite Leben. Virtuelle Räume als Beziehungsräume | 11. Vertrauen als institutionalisierte Urteilskraft | 12. Vertrauen ist eine Praxis | Epilog



KLAUS NEUNDLINGER (geb. 1973) hat Philosophie und Musikwissenschaft in Salzburg und Wien studiert. Er forscht seit vielen Jahren zu den Themen Arbeit und Organisation und hat zahlreiche philosophische, kulturwissenschaftliche und organisationstheoretische Publikationen zu Wissensarbeit, neuen Arbeitsformen, Arbeitsbeziehungen und zu Herausforderungen der Organisation im digitalen Wandel verfasst. Sein aktueller Schwerpunkt liegt in der transdisziplinären Erforschung interaktiver Technologien im Bereich des beruflichen Lernens. Er hat an der Universität L'Orientale in Neapel, an der Universität Wien, an der JKU Linz und an der Donau Uni Krems unterrichtet.

CORNEL WEST

Gerechtigkeit!

Cornel West über Religion, Rassismus und Demokratie

Hg. v. Ana Honnacker und Ronja Heymann

2020, Kt., 56 S. in Fadenheftung, 9,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-58-6
mit 15 Photographien von Patricia Kühfuss.

„Gerechtigkeit ist keine „Alles oder Nichts“-Frage, sondern eine Frage des Grades und der Abstufung.“



Der US-Amerikaner Cornel West ist ebenso sehr Philosoph wie Aktivist, Universitätsprofessor wie öffentlicher Intellektueller. Daraus ergibt sich seine Offenheit für Gesprächssituationen auch außerhalb des üblichen akademischen Kontexts.

In diesem Gesprächsbuch stellt sich West den vielfältigen Fragen von Schülerinnen und Schülern – wie z.B. „Ist irgendjemand in der Lage sich gerecht zu verhalten?“ oder „Ist es möglich, Rassismus vollständig zu beseitigen?“ Ausgehend von ihnen spricht er über gesellschaftliche **Ungerechtigkeiten**, über **Rassismus, Armut** und **Demokratiedefizite**, aber auch über **Musik, Freude** und **Liebe**.

INHALT

Vorwort: „Brother West“ in Hannover

1. Religion und Gerechtigkeit: Muss Gerechtigkeit eine Utopie bleiben? | Ist Religion notwendig? Hat sie einen positiven oder negativen Einfluss auf die Menschheit? | Kann Religion gerecht sein? | Ist irgendjemand in der Lage, sich gerecht zu verhalten? Kann man Gerechtigkeit lehren und sollte man es tun? | Brauchen wir Sonderrechte, um Gleichberechtigung zu erreichen?

2. Rassismus und die amerikanische Gesellschaft: Gab es einen bedeutenden Rückgang von rassistischer Diskriminierung seit Martin Luther King Jr.? | Wenn Sie eine Sache in der amerikanischen Gesellschaft ändern könnten, welche wäre das? Und wie sollte das umgesetzt werden? | Welche Merkmale der amerikanischen Gesellschaft sind besonders für Rassismus verantwortlich? Wie könnte man das ändern? | Ist es möglich, Rassismus vollständig zu beseitigen?

3. Demokratie und die Herausforderung des Zusammenlebens: Sind die westlichen Demokratien noch demokratisch? | Ist politische Ungleichheit durch politische Systeme oder Politiker*innen bedingt? | Macht der Kapitalismus Demokratie und Gerechtigkeit unmöglich? Ist der Sozialismus vorzuziehen? | Wie sollte man mit Fundamentalismus in der Gesellschaft umgehen? | Kann es eine moralische Verpflichtung zur militärischen Intervention geben? Tragen wir eine Verantwortung, andere notfalls mit Waffengewalt zu schützen oder ist Gewalt immer der falsche Weg?

4. Persönliches: Besser scheitern: Haben Sie eine konkrete Vorstellung, wie die Leute auf Ihre Botschaften und Auftritte reagieren sollen? Wie beeinflussen diese Vorstellung die Art und Weise, wie Sie Ihre Botschaft vermitteln? | Warum haben Sie Blues und HipHop ausgewählt, um Ihre Botschaft zu vermitteln? | Warum haben Sie sich entschieden, trotz aller Kritik an Amerika weiterhin dort zu leben? | Können Sie von sich behaupten, bisher im Leben immer gerecht gehandelt zu haben?

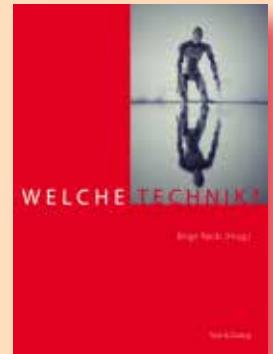
Anhang: Biographischer Überblick | Zum Weiterlesen, -hören, -sehen | Zu den Herausgeberinnen

BIRGIT RECKI (Hg.)

Welche Technik?

(Wissenschaftlicher Essaypreis 2019 –
Forschungsinstitut für Philosophie Hannover)

2020, 82 S., 9,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-55-5



Wo es darum geht, Chancen und Risiken für die Zukunft der Menschheit auszuloten, da gehört die Frage nach der Technik unerlässlich in das Pensem des zeitgenössischen Problembewusstseins. In der modernen Welt gehen wir mit hochentwickelten technischen Erfindungen um, die uns quasi „natürlich“ geworden sind – und finden uns zugleich mit Technologien konfrontiert, die in den Augen vieler den Bruch zwischen Mensch und Natur markieren. In den Technikdiskursen, auch in den utopischen Fiktionen, mit denen die Unterhaltungsmedien die Sehnsucht nach dem Abenteuer mit dem nicht ganz Anderen bedienen, wird dagegen eine (post)humane Technik beschworen, die den Menschen nicht nur vor den Gewalten der Natur schützt, sondern neue Potentiale entbindet und ungeahnte Freiheitsräume schafft, in denen er mehr und mehr sich selbst verwirklichen könne. In solchen Motiven sind nicht nur die Möglichkeiten der Digitalisierung thematisch, sondern auch die Chancen, die die Entwicklung künstlicher Intelligenzen mit sich bringen könnte. Doch sind es gerade auch diese Technologien, die immer mehr Menschen mit Sorge erfüllen. **Im Dilemma zwischen Furcht und Hoffnung, das den Technikdiskurs der letzten Jahrzehnte prägt, mag der Ausweg in der Einsicht liegen, dass die Frage nach der Technik wesentlich eine Frage nach der „richtigen“ Technik sei: Welche Technik?**

Der Band dokumentiert den Wettbewerb, den das *Forschungsinstitut für Philosophie Hannover* 2019 unter dieser Frage ausgeschrieben hat: Drei preisgekrönte Essays und die Laudatio auf diese Beiträge, die jeder in seiner Art zu überzeugen wussten: durch souveräne Kenntnis zum Sachstand der technologischen Entwicklung, durch Problembewusstsein und differenzierte Kritik und dadurch, dass sie sich kundig und urteilssicher auf der Höhe der philosophischen und interdisziplinär relevanten Debatten bewegen.

INHALT

Vorwort

BIRGIT RECKI, *Welche Technik? Laudatio. Einige kurze Erläuterungen zur Einführung*

MICHAEL KLENK & MARTIN SAND, *Prometheus' Legacy. Responsibility and Technology*

BENGT FRÜCHTENICHT, *Wie ersetzbar ist der Mensch? Zu den Grenzen der Technik*

FELIX MASCHEWSKI & ANNA-VERENA NOSTHOFF, *Über die Unfestgelegtheit des Menschen im Zeitalter seiner Profilierung. Überlegungen zur Frage: Welche Technik?*

Informationen zu den Preisträger*innen

Das Journal für Religionsphilosophie wird herausgegeben von
der **Arbeitsgemeinschaft Religionsphilosophie Dresden e.V.**

ISSN: 2194-2420 (Printversion)

Preise: **21,40 €** (Normalpreis inkl. MWSt.),
14,98 € (Abonnement inkl. MWSt.)



NR. 1 (2012): „WAS IST RELIGIONSPHILOSOPHIE“

154 Seiten, ISBN: 978-3-943897-04-3

AUS DEM INHALT: **Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz**, *Athen und Jerusalem. Oder: Würber man nicht schweigen kann, davon muss man sprechen* | **Friedrich Hausen**, *Aufgaben von Religionsphilosophien im Kontext der Professionalisierung* | **Martin Hähnel**, *Religion und Wissenschaft* | **Stephan Steiner**, *Notizen zu Hans Blumenberg. Religionsphilosophie zwischen Atheismus und Kritik der Philosophie* | **Sophie Arlet**, *Wer glaubt, der weiß es nicht besser – oder? Ein Beispiel, wie sich mit Hilfe der Religionsphilosophie mit Jugendlichen über den Glauben philosophieren lässt* | **Maria Dittmar**, *„Religion bedeutet für mich ... ni so viel.“ Religionsphilosophie im schulischen Kontext des Unterrichtsfaches Ethik.*

NR. 2 (2013): „GABE – ALTERITÄT – ANERKENNUNG“

212 Seiten, ISBN: 978-3-943897-05-0

Seit einiger Zeit erleben wir eine Renaissance des interdisziplinären „Gabe“-Diskurses innerhalb der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften. Die Intensivierung dieses Diskurses, der maßgeblich durch die ethnologischen Studien von Marcel Mauss initiiert wurde, dürfte nicht zuletzt auch in aktuellen sozialen Krisen und Problemstellungen gründen (wie den Fragen nach gesellschaftlicher Ex-/Inklusion sowie den Grenzen und Möglichkeiten der Stiftung des sozialen Zusammenhaltes angesichts prekärer Entwicklungstendenzen in unseren Gesellschaften). Die Journalausgabe widmet sich schwerpunktmäßig diesem sozialwissenschaftlichen und soziophilosophischen Diskursparadigma. Dazu konnten international renommierte Autoren wie der Kulturanthropologe **Marcel Hénaff**, Philosophen und Sozialwissenschaftler wie **Burkhard Liebsch**, **Andreas Hetzel** und **Frank Adloff** u. v. a. gewonnen werden. Diese tragen zum hochaktuellen Diskurs im thematischen Fokus auf „Gabe – Alterität – Anerkennung“ mit neuen Texten bei. Ihre Beiträge zeigen aus ethnologisch-anthropologischen, philosophischen, soziologischen und theologischen Perspektiven ungemein produktive und innovative Möglichkeiten zum Aufgreifen und Anbinden des Gabe-Theorems.

NR. 3 (2014): „AMBIVALENZEN DES HEILIGEN“

164 Seiten, ISBN: 978-3-943897-11-1

Den Themenschwerpunkt bildet die Idee des Heiligen unter dem Aspekt ihrer schroff polarisierenden Wirkung: Verschiedenste Ansätze der Phänomenologie, Sozialphilosophie, Theologie und Religionswissenschaft thematisieren Licht- und Schattenseiten von Ideen und Erfahrungen des Heiligen sowie Übergänge zwischen Heilsversprechen und Abgründigkeit. Namhafte Forscher und Autoren wie Hermann Deuser, Hans-Joachim Höhn, Magnus Schlette, Hans Rainer Sepp, Edith Düsing und Helmut Heit tragen zum hochaktuellen Diskurs mit neuen Texten bei. Bewusst wurden sowohl Texte mit starken Thesen Pro oder Contra als auch ausgleichende Stellungnahmen aufgenommen. Neben diesen wissenschaftlich gereiften Schwerpunktbeiträgen finden sich freie Essays, literarische Beiträge und Rezensionen aktueller Neuerscheinungen sowie zum Schwerpunktthema passende Interviews mit dem renommierten Ägyptologen und Religionswissenschaftler Jan Assmann, dem polnischen Religionsphilosophen Karol Tarnowski und dem preisgekrönten Schriftsteller und Regisseur Patrick Roth.

NR. 4 (2015): „LEISTUNG UND GNADE“

158 Seiten, ISBN: 978-3-943897-12-8

„Sola fide, sola gratia, sola scriptura.“, so schrieb folgenschwer Martin Luther. Seitdem wird darüber gestritten, ob die Menschen aus Gnade und durch Glauben zur Seligkeit kommen oder dadurch, dass sie etwas leisten und gute Werke vollbringen. Reflektiert werden die nachhaltigen Folgen des Rechtfertigungsstreits auf die Ethik von Arbeit, Wirtschaft und soziale Sicherung; Dazu gehören die Auseinandersetzung mit Max Webers Protestantismus-Kapitalismus-These ebenso wie Deutungen des Leistungs- und Gnade-Verständnisses in Anknüpfung an den Gabe-Diskurs (JRPH Nr. 2/2013) oder die Suche nach der *vita contemplativa* im Lebensvollzug des postmodernen Menschen.

AUS DEM INHALT: Enrico Sperfeld, *Editorial* | I. THEMENSCHWERPUNKT: LEISTUNG UND GNADE: Johannes Preusker, *Die Suche nach den Zeichen. Ein begriffsgeschichtlicher Entwurf über den Zusammenhang von Tod, Gnade und Leistung* | Jens Kramer, *Die Lust an der Gnade. Biblisch-theologische Betrachtungen* | Martin Hänel, *Verdienstlichkeit. Ein Schlüssel zum Verständnis des Verhältnisses von „Leistung“ und „Gnade“?* | Friedrich Hausen, *Die „Moral des Geldes“ im Blick einer Antworttheorie moralischer Verpflichtung* | Regula Zwahlen, *Zur Leistung berufen. Der Mensch in Sergij Bulgakovs Wirtschaftsphilosophie* | Ruud Welten, *Arbeit, Kapital und Gnosis. Michel Henrys Lesart von Marx* | II. INTERVIEWS: Reformation, Kapitalismus und Sozialstaat. Ein Gespräch mit Margot Käßmann | Kapitalismus von Gottes Gnaden. Dirk Kaesler über Max Webers Große Erzählung vom ideengeschichtlichen Zusammenhang zwischen Protestantismus und Kapitalismus



NR. 5 (2016/2017): „ERNSTE SPIELE“

158 Seiten, ISBN: 978-3-943897-24-1

Wie kommt es, dass etwas vordergründig so Unnützes, Unproduktives, Unwirkliches wie das Spiel uns dermaßen bannen und offenbar mehr als der Alltag existenzielle Gefühle wie den heiligen Ernst hervorrufen kann, der die Affekte im Spiel so sehr in die Nähe zu religiösen oder religionsintern erlebten Gefühlen stellt? Die Beiträge bieten somit reiche Anstöße zu der Frage, welche Rolle Spielen und Spiele und insbesondere die in ihnen involvierten symbolischen und teils mimetischen Merkmale in Bezug auf Realität haben können: Sind sie Zugänge zur Wirklichkeit oder Formen der Mitschöpfung von Realitätsaspekten?

AUS DEM INHALT: Jörg Splett, *Sich-Mitspielen-Lassen* | Christoph Wulf, *Ritual und Spiel* | Friedrich Hauser, *Religiöse und spielerische Motivation* | Martin Weichold, *Moral als Spiel* | Alexander Berg, *Ernste Spiele. Eine kleine Erzählung von Wittgenstein bis Schiller und zurück* | Friedo Ricken, *Der Mensch als Spielzeug Gottes* | Jörg Sonntag, *Zwischen Spaß und Ernst. Das Spiel als Heilsgarant in mittelalterl. Klöstern* | Zurück zu den Ursprüngen: *Tradit. Kultur und Religiosität im heutigen Lettland*. Interview mit Aida Rancane | *Rigorose Mimesis, mythische Profanität und Ewigkeit im Moment*. Interview mit dem amerikanischen Musiktheaterkomponisten John Moran | Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Leibhaftes Spiel. Zur Anthropologie der Liturgie* | Elena Plavskaya, *Die orthodoxe Weltanschauung im Spiegel der Musik-Ästhetik Altgläubiger* | Manuel Günther, *Erspieltes Geschichtswissen*

NR. 6 (2017/2018): „VON GOTT UND GEWALT“

202 Seiten, ISBN: 978-3-943897-35-7

Gewalt, die sich religiös legitimiert, ist noch immer ein Stachel im Fleisch, der uns in Erklärungsnot bringt. Sie tritt in vielen Formen und Gestalten auf und geht von vielen Religionen und Strömungen aus. Die reflexhafte Abwehr, die unsere Diskurse oft prägt, bleibt aber das berühmte Pflaster auf der blutenden Wunde. Vereinfachungs- und Verdrängungsstrategien tragen nicht, denn sie entkräften nichts. Sie entschärfen nur unzulässig oder eskalieren die Lage in Richtung eines hysterischen Manichäismus von „wir“ und „die“, „wahren“ und „falschen“ Spielarten von Religionen, von „friedlichem“ Mainstream und „radikalen“ Peripherien. Doch, und dieser Grundsatz ist so alt, wie das ernsthafte Nachdenken über die Welt selbst — um etwas kritisieren zu können, müssen wir es erst erkennen und in Worte fassen können. Nur wenn wir verstehen, auch uns selbst verstehen, sind wir für eine Begegnung gerüstet, für eine gehaltvolle Entgegnung argumentativ gewappnet.

AUS DEM INHALT: I. VON GOTT UND GEWALT Philippe-Joseph Salazar, *Aisthēta kai Noēta. Terror erkennen* | Ina Wunn, *Gott, Gewalt und Evolution. Ein naturwiss. Blick auf die Religionen* | Friedrich Hauser, *Heilige Gewalt? Überlegungen zu sakraler Rechtfertigung* | Jason Alvis, *In the Name of The Unconditioned. Jaspers, Marion and a Phenomenology of Disavowed Violence* | Roman A. Siebenrock, *Wirksames Zeichen des Reichen Gottes. Eine theolog. Kriteriologie des Martyriums aus kath.-christl. Perspektive* | Beate Beckmann-Zöller, *Unterwerfung und Hingabe. Spuren von Gewalt und Gewaltlosigkeit in relig. Grundhaltungen* | Michael Kirwan u. Ahmad Achtar, *Texte des Lebens: Ein „gemeinsames Wort“ für das Studium der abrahamitischen Überlieferung* | II. INTERVIEW Der Prozess mit Gott. Elisa Klapheck im Interview zu Margarete Susman | III. IMPULSE Günther Schlee, *Gewalt und Vertreibung. Theoretische, methodische und forschungsethische Probleme der Ethnographie in Konfliktlagen* | Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Die böse Macht. Die Scheidung von Gut und Böse im Fantasy-Roman von C. S. Lewis* | Frank Schaeffer, *Die letzten Tage der Erde? Donald Trump und die Left-Behind-Romane* | Stefan Hartmann, Franz Rosenzweig und Hans Urs von Balthasar über den Islam | David Cook, *Boko Haram – eine apokalyptische Bewegung?* | VI. SEITENBLICKE Margarete Susman, *Vom Krieg und von Gott* | Ferdinand Viconcäj, *Der Sohn*

AUSBLICK NR. 7 (in Vorbereitung): „(WOZU) IST DAS BÖSE (GUT)?“

Soll man das Böse denken, es zu verstehen versuchen? Wie wäre das Böse angemessen zu denken – beispielsweise (religions)philosophisch und theologisch? Und bleibt es letztlich nicht doch wesentlich unbegreifbar? Verbliebe aber selbst dann nicht dennoch die Nachfrage, warum dem so sei? Warum gibt es das Böse? Worin gründet es? Wer trägt für seine Existenz und sein Wirken die Verantwortung? Wie gelangt es zur Erscheinung? Welcher Status kommt ihm zu? Gibt es spezifisch zeitgenössische Zugangsweisen, Fragwürdigkeiten und Antwortansätze? Was können uns traditionelle und klassische Fragen und Antwortversuche in unseren heutigen Konfrontationen und aktuellen Bewältigungsversuchen sagen?

Weitere Informationen zu den vorgestellten Titel und unserem Verlagsprogramm finden Sie unter www.text-dialog.de. Die Titel selbst erhalten Sie in Ihrer (Internet-)Buchhandlung oder direkt beim Verlag: Nutzen Sie dazu doch z. B. gleich diese abtrennbare Bestellkarte! 
Wir wünschen Ihnen beGeisternde Lektüren!

Verlag Text & Dialog

B. & R. Kaufmann GbR

Hausanschrift: Konkordienstr. 40 | 01127 Dresden
Postanschrift: Postfach 23 02 13 | 01112 Dresden
Tel.: (+49)351 – 427 10 30 | M.: 0174 – 310 77 23
Fax: (+49)351 – 219 969 56



www.text-dialog.de/shop
verlag@text-dialog.de

Hiermit bestelle ich verbindlich den/die folgende Titel:

Titel	ISBN	Preis	Anzahl

Bitte stellen Sie mir den/die Titel per Post* an die folgende Adresse zu:

Name Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ/Ort Telefon

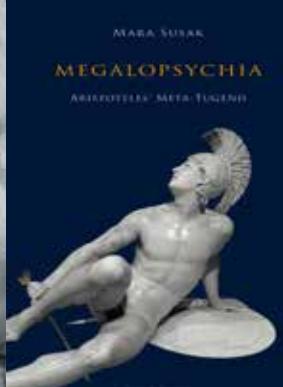
E-Mail

Ich bin damit einverstanden, dass mich der Verlag Text & Dialog per E-Mail regelmäßig über relevante Fachliteratur informiert. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit widerrufen. Meine Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, die Bestellung innerhalb von 14 Tagen nach Lieferung zu widerrufen. Der Widerruf bedarf keiner Begründung, hat jedoch schriftlich oder durch Rücksendung der Ware an Ihren Buchhändler oder an den Verlag Text & Dialog zu erfolgen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Ware (Datum des Poststempels). Bei einem Warenwert unter 40 EUR liegen die Kosten der Rücksendung beim Rücksender.

..... Datum Unterschrift

* Bei Verlagsdirektbestellungen innerhalb Deutschlands **versandkostenfreie Lieferung!**
Bei Lieferung außerhalb Deutschlands zzgl. Porto: Es werden nur die reinen Portokosten berechnet.



Ressentiment



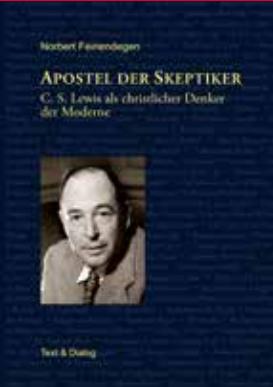
Robert Müller
Ressentiment
Wiege des Populismus

Text & Dialog



GERECHTIGKEIT!
CORNEL WEST
ÜBER RELIGION,
RASSISMUS
UND DEMOKRATIE

inken Tegtmeyer



DIE PHILOSOPHIE,
DIE ZEIT UND
DER ANDERE

Untersuchungen zu Emmanuel Lévinas'
Frühwerk "Die Zeit und der Ander"

Herausgegeben von Janina Redemann
und Inga-Maria Schäffer

Text & Dialog

Le temps et l'autre

